

Hintergründe zur Akzeptanz der Regionalen Naturpärke Parc Ela & Beverin

—

Die Sicht regionaler Akteur*innen

Giulia Lisa Balmer

Masterarbeit, eingereicht am 9. Januar 2020

ENR18, Umwelt und Natürliche Ressourcen
Research Unit, Agrofoodsystems and Chains

Fachkorrektorinnen

Dr. Reutz, Birgit
ZHAW

Life Sciences & Facility Management,
Institut für Umwelt und Natürliche Res-
sourcen, Center da Capricorns
7433 Wergenstein

Trchsel, Sonja
ZHAW

Life Sciences & Facility Management, Institut
für Umwelt und Natürliche Ressourcen
8820 Wädenswil

Praxispartner

Naturpark Beverin

Remo Kellenberger
Center da Capricorns
7433 Wergenstein

Parc Ela

Dieter Müller
Stradung 11
7450 Tiefencastel

Impressum

Keywords

Regionale Naturpärke · Pärke · Akzeptanz · Regionalentwicklung · Parc Ela · Naturpark Beverin

Zitiervorschlag

Balmer, G. (2020), Hintergründe zur Akzeptanz der Regionalen Naturpärke Ela und Beverin – die Sicht regionaler Akteur*innen. Masterarbeit. Wädenswil: Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften

Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen (IUNR)

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften Grüental, Postfach

8820 Wädenswil

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	III
ABSTRACT	IV
1 EINLEITUNG	1
1.1 ZIELSETZUNG.....	1
1.2 FORSCHUNGSFRAGEN	2
1.3 AUFBAU DER ARBEIT	3
2 UNTERSUCHUNGSGEBIETE.....	3
2.1 PARC ELA.....	4
2.2 NATURPARK BEVERIN.....	6
3 THEORIE.....	8
3.1 PÄRKE UND IHRE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE	8
3.2 DER REGIONALE NATURPARK.....	10
3.3 AKZEPTANZ	11
3.3.1 <i>Begriffsdefinition</i>	11
3.3.2 <i>Bezugsrahmen</i>	12
3.3.3 <i>Akzeptanz-Schema</i>	13
3.4 STAND DER FORSCHUNG	15
4 METHODIK.....	20
4.1 FORSCHUNGSPLAN	20
4.2 DATENERHEBUNG	22
4.2.1 <i>Gestaltung des Leitfadens</i>	22
4.2.2 <i>Stichprobe</i>	23
4.3 DATENANALYSE	25
4.3.1 <i>Codierungsprozess</i>	25
4.3.2 <i>Auswertung & Analyse der Transkripte</i>	26
5 ERGEBNISSE	27
5.1 ALLGEMEINE ANALYSE	27
5.1.1 <i>Einstellung zur Natur & zum Naturpark</i>	29
5.1.2 <i>Wahrgenommene Parkaktivitäten</i>	30
5.1.3 <i>Wahrnehmung Naturparkmanagement</i>	31
5.1.4 <i>Synthese allgemeine Analyse</i>	31
5.2 PARKSPEZIFISCHE ANALYSE: PARC ELA.....	33
5.2.1 <i>Einstellung zur Natur & zum Parc Ela</i>	33

5.2.2	<i>Wahrgenommene Parkaktivitäten</i>	36
5.2.3	<i>Wahrnehmung Naturparkmanagement</i>	37
5.2.4	<i>Synthese Parc Ela</i>	38
5.3	PARKSPEZIFISCHE ANALYSE: NATURPARK BEVERIN	39
5.3.1	<i>Einstellung zur Natur & zum Naturpark Beverin</i>	40
5.3.2	<i>Wahrgenommene Parkaktivitäten</i>	41
5.3.3	<i>Wahrnehmung Naturparkmanagement</i>	42
5.3.4	<i>Synthese Naturpark Beverin</i>	43
6	DISKUSSION	44
6.1	ALLGEMEINE DISKUSSION	44
6.2	PARKBEZOGENE DISKUSSION.....	46
6.2.1	<i>Akzeptanz des Parc Ela</i>	46
6.2.2	<i>Akzeptanz des Naturpark Beverin</i>	47
6.3	DISKUSSION DER METHODEN & LIMITATIONEN	48
7	SCHLUSSFOLGERUNGEN	49
7.1	WISSENSCHAFTLICHE FOLGERUNGEN	50
7.2	PRAXISBEZOGENE FOLGERUNGEN.....	51
7.3	FAZIT & AUSBLICK.....	53
	LITERATURVERZEICHNIS	54
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	58
	TABELLENVERZEICHNIS	59
	ANHANG I – LEITFADEN	61
	ANHANG II – INTERVIEWPARTNER*INNEN	63
	ANHANG III – CODESYSTEM	64

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Masterarbeit betrachtet die Regionalen Naturpärke Parc Ela und Beverin und untersucht deren Akzeptanz in der Bevölkerung der Parkgemeinden. Die Regionalen Naturpärke agieren im Spannungsfeld Schutz und Nutzen der Natur und verfolgen einen themenübergreifenden Ansatz. Sie sollen als Modellregionen fungieren, in welchen eine ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung unter Einbezug der Bevölkerung im Vordergrund steht. Damit diese Pärke als Modellregionen funktionieren können ist es von grosser Wichtigkeit, dass die Aktivitäten innerhalb des Parks als wirkungsvoll wahrgenommen werden. Bevor die Pärke in den Jahren 2022 und 2023 in eine neue Betriebsphase starten, gilt es ein aktuelles Stimmungsbild aus der Bevölkerung abzuholen. Die vorliegende Arbeit untersucht inwiefern die regionalen Akteure die Pärke nach acht bzw. sieben Jahren in Betrieb als wirkungsvoll wahrnehmen und ermittelt Massnahmen aus der Sicht der Befragten für deren nächste Betriebsphase.

Parallel zu einer Befragung aller Parkhaushalte von der Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung der Zürcher Fachhochschule für angewandte Wissenschaften [ZHAW], wurde in dieser Arbeit mittels Einzelbefragungen die Einstellung und die Wahrnehmungen unterschiedlicher regionaler Akteur*innen untersucht. Aufgrund unterschiedlicher Berührungspunkte sind sie in das Parkgeschehen involviert und tragen einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Pärke bei. Es hat sich gezeigt, dass die Mehrheit der befragten Akteur*innen die Parkaktivitäten beider Pärke als zielführend wahrnehmen. Oppositionen gegen den Parc Ela zeigten sich ausschliesslich aus der Sicht der befragten Wirtschaftsvertreter*innen aufgrund wahrgenommener Einschränkungen durch den Park. Sie empfinden den Park als Fremdbestimmung und hinterfragen sein Ressourcenmanagement. Weiter werden beide Pärke kritisch für ihre mangelnden Aktivitäten im Bereich Natur und Landschaft betrachtet. Gemäss Aussage der Befragten agieren die Pärke bevorzugt sozial- statt umweltverträglich, um folglich ihre Akzeptanz in der Bevölkerung nicht zu gefährden. Für die Regionalentwicklungsprojekte in Zusammenarbeit mit den Gemeinden (insbesondere der Naturpark Beverin) und die Bildungs- und Sensibilisierungsarbeiten geniessen die Pärke eine hohe Akzeptanz unter den Befragten. Letzteres zeigte, dass auch die Perspektive der Befragten Akteur*innen als Privatperson von grosser Wichtigkeit ist für eine positive Wahrnehmung des Parks.

Vor dem Hintergrund der gewonnenen Ergebnisse empfiehlt es sich in der nächsten Betriebsphase verstärkt auf die Wertvorstellungen und Bedürfnisse der Parkbevölkerung einzugehen. Wie sich gezeigt wird die Wirkung des Parks nicht ausschliesslich aufgrund der Interessengruppen-Zugehörigkeit wahrgenommen und folglich befürwortet oder abgelehnt. Die Befragten haben unterschiedliche Rollen und folglich unterschiedliche Ansprüche an den Park. Aber auch die beiden Pärke werden in unterschiedlichen Rollen von den Befragten wahrgenommen. Die Erkenntnis, in welcher Rolle der Park wahrgenommen wird, kann sich als sehr wichtig für den Park herausstellen und eine Orientierungshilfe darstellen, um festzulegen wo oder wie sich der Park zukünftig positionieren soll.

ABSTRACT

This master thesis looks at the regional nature parks Parc Ela and Beverin and examines their acceptance by the population of the park communities. The Regional Nature Parks operate in an area of conflict between the protection and use of nature and pursue a cross-thematic approach. They are designed as model regions in which a holistic, sustainable development with a focus on the involvement of the population. For these parks to function as model regions, it is of great importance that the activities within the park are perceived as effective. Thus, before the parks enter in a new operating phase in 2022 and 2023, it is important to identify the current mood among the population. This study investigates the extent to which regional stakeholders perceive the parks as effective after eight or seven years of operation and identifies measures based on the perspective of the respondents for the next operating phase.

In parallel to a quantitative survey of all park households, conducted by the Tourism and Sustainable Development Department of the Zurich University of Applied Sciences [ZHAW], the stands and perceptions of various regional players were investigated through individual surveys. They are all involved in park activities through different points of contact and strongly contribute to the success of the parks. It was found that the majority of the respondents perceive the park activities of both parks as target oriented. Opposition to the Parc Ela was exclusively from the point of view of the business representatives interviewed due to perceived restrictions imposed by the park. They perceive the park an external control and question its resource management. Furthermore, both parks are viewed critically for their lack of activities in the area of nature and landscape preservation. According to the interviewees, the parks prefer to act in a socially acceptable way rather than environmentally friendly, so as not to jeopardise their acceptance by the population. The parks enjoy a high level of acceptance among the respondents for the regional development projects in cooperation with the municipalities (especially the Beverin Nature Park) and the educational and sensitisation work. The latter showed that the perspective of the interviewees as private individuals is also of great importance for a positive perception of the park.

Against the background of the results obtained, it is advisable in the next phase of operation to pay greater attention to the values and needs of the park population. It has been shown that the impact of the park is not perceived exclusively on the basis of stakeholder affiliation and is therefore either approved or rejected. The park is also perceived from the perspective of a private individual. Consequently, the different roles of the respondents have different demands on the park. However, the two parks are also perceived in different roles by the respondents. The finding out in which role the park is perceived can turn out to be very important for the park. It can be an orientation guide to determine where or how the park should position itself in the future.

1 EINLEITUNG

Mit der Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes im Jahr 2007 initiierte der Bund eine neue Generation von Schutzgebieten in der Schweiz: Pärke von nationaler Bedeutung (Kupper, 2016). Für deren Entstehen ist die aktive Beteiligung der Bevölkerung der Parkgemeinden aufgrund der gesetzlichen Verordnungen (PäV, SR 451.36) entscheidend. Es werden ausschliesslich Pärke anerkannt, welche auf regionalen Initiativen beruhen und von der lokalen Bevölkerung getragen werden (BAFU, 2014). Das Instrument Regionaler Naturpark orientiert sich somit an den neuen Wegen des Umwelt- und Naturschutzes, welche zum Ziel haben «die Natur mit dem Menschen schützen» statt «die Natur für den Menschen zu schützen» (Hofinger, 2001, S. 5). Im Zusammenhang mit den gesetzlichen Verordnungen sowie dem Ansatz des Instruments, spielt die Akzeptanz der Bevölkerung eine entscheidende Rolle für einen Regionalen Naturpark und kann somit als Indikator für dessen Evaluation genutzt werden (BAFU, 2019).

Die Regionalen Naturpärke Parc Ela und Beverin nutzen die Akzeptanz als Indikator und führen am Ende der ersten Betriebsphase eine Studie zur Akzeptanz des Parks bei der lokalen Bevölkerung durch. Für die Durchführung der Akzeptanzstudie beauftragten beide Pärke die Forschungsgruppe Tourismus und Nachhaltige Entwicklung der ZHAW. Der im Juni 2019 bewilligte Auftrag an die ZHAW umfasst eine quantitative Befragung der Bevölkerung der Parkgemeinden und die qualitative Befragung von Einzelpersonen. Letztere wird in der vorliegenden Arbeit abgehandelt.

Im Naturpark Beverin wurde nach Betriebsbeginn (2013) keine Akzeptanzbefragung mehr durchgeführt. Der Wissensstand beruht auf Gesprächen, welche noch in der Versuchsphase mit Schlüsselpersonen aus Land- und Forstwirtschaft, Tourismus sowie Gewerbe durchgeführt wurden. Damals wurde der Park als zukunftsweisend aber nicht als finale Lösung für regionale Herausforderungen empfunden (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012, S. 75-78). Der Parc Ela hingegen eruierte zwei Jahre nach Betriebsbeginn (2014) erste Meinungen über die Wirkung der Ziele des Parks (Management Parc Ela, 2014). Es zeigte sich, dass aufgrund der ausgetretenen Gemeinden Riom-Parsonz und Tinizong-Rona nach wie vor Unstimmigkeiten bezüglich des Parkperimeters wahrgenommen werden konnten (Management Parc Ela, 2014). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Wie wird die Wirkung der Regionalen Naturpärke Parc Ela und Beverin heute empfunden?

1.1 ZIELSETZUNG

Die vorliegende Studie hat zum Ziel ein aktuelles Stimmungsbild der Pärke abzuholen und eine vertiefte Einsicht in die Einstellung und die Akzeptanz gegenüber der untersuchten Parkgebiete aus der Sicht unterschiedlicher regionaler Akteur*innen zu gewinnen. Die beiden Studien sollen einen Beitrag zur Akzeptanzforschung in der Schweizer Pärkelandschaft leisten und aufzeigen, ob Naturpärke tatsächlich als Modellregionen für ein gutes Miteinander von Natur und Mensch fungieren können. Damit Pärke

als Modellregionen funktionieren können ist es von grosser Wichtigkeit, dass die Tätigkeiten und Projekte des Naturparkmanagements innerhalb des Parks als wirkungsvoll wahrgenommen werden (Mayer & Stoll-Kleemann, 2015). Für die Akzeptanz ist dabei die wahrgenommene Wirkung und nicht die tatsächliche Wirkung ausschlaggebend (von Lindern, Knoth, & Junge, 2019). Folglich wird davon ausgegangen, dass die Akteur*innen, welche die Parkaktivitäten positiv wahrnehmen und einen Nutzen durch den Park empfinden, diesen auch eher akzeptieren (vgl. Wallner, Bauer & Hunziker, 2007). Die Erkenntnisse aus den Fragestellungen bezüglich Anerkennung und Wirkung der Pärke können wichtige Grundlagen für die Langzeitbeobachtung und folglich für den Aufbau einer Erfolgskontrolle liefern (Wallner & Messerli, 2012). Ob und inwiefern die Parkaktivitäten der Pärke heute als wirkungsvoll angesehen werden, ist Gegenstand der vorliegenden Studie. Sie soll Erfolgreiches aus der momentanen Arbeit eruieren sowie allfällige Bedenken der lokalen Bevölkerung abholen, um so Handlungsempfehlungen für zukünftige Arbeiten der beiden Naturparkmanagements abzuleiten.

1.2 FORSCHUNGSFRAGEN

Resultierend aus der eben aufgeführten Zielsetzung und Forschungsstand der Untersuchungsgebiete lassen sich zwei Hauptfragestellungen ableiten. Einerseits stellt sich die Frage, ob die Regionalen Naturpärke Parc Ela und Naturpark Beverin aus Sicht der Befragten akzeptiert sind und inwiefern sich eine Akzeptanz oder Ablehnung des Parks erklären lässt (vgl. Abb. 1). Andererseits sollen Massnahmen für ein wirkungs- und zielorientiertes Parkmanagement in Erfahrung gebracht werden (vgl. Abb. 2).

1. Forschungsfrage: *Akzeptanz*



Abb. 1 Forschungsfrage Akzeptanz, Quelle: Eigene Darstellung

2. Forschungsfrage: *Massnahmen*

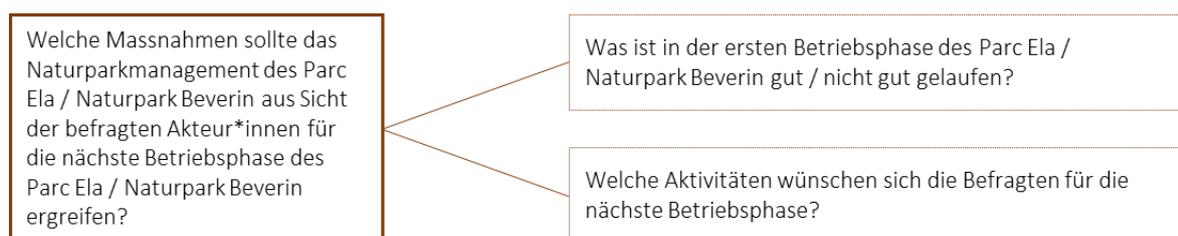


Abb. 2 Forschungsfrage Massnahmen, Quelle: Eigene Darstellung

1.3 AUFBAU DER ARBEIT

Nach Einleitung in die Thematik und Vorstellung der zu untersuchenden Forschungsfragen folgt die Vorstellung der Untersuchungsgebiete. Das darauffolgende Kapitel führt die notwendige Theorie auf. Dieses befasst sich mit zentralen Begrifflichkeiten und Theorien der Akzeptanz, dem aktuellen Stand der Forschung und bietet mithilfe eines kurzen Abrisses einen Einblick in die Entstehungsgeschichte von Parks beziehungsweise Schutzgebieten.

Nachfolgend wird das methodische Vorgehen erläutert, wobei insbesondere auf die Stichprobenziehung, die Datenerhebung sowie Datenaufbereitung und -analyse eingegangen wird. Ferner werden die erhobenen Daten im Ergebnisteil ausführlich analysiert und in der darauffolgenden Diskussion behandelt. Die Diskussion beinhaltet die Beantwortung der Forschungsfragen, die kritische Einordnung der Resultate – auch im Vergleich zu ähnlichen Studien – und eine kritische Betrachtung der methodischen Vorgehensweise.

Abschliessend folgt eine wissenschaftliche sowie parkbezogene Schlussfolgerung. Es soll sowohl den weiteren Forschungsbedarf aufgezeigt als auch Handlungsempfehlungen für den Parc Ela und den Naturpark Beverin genannt werden.

2 UNTERSUCHUNGSGBIETE

Die vorliegende Arbeit untersucht im Auftrag der Praxispartner die Einstellungen und die Akzeptanz verschiedener regionaler Akteur*innen gegenüber den Parks Parc Ela und Beverin. Dementsprechend handelt es sich bei den Untersuchungsobjekten um diese beiden Regionalen Naturparks, welche bereits seit 2012 bzw. 2013 in Betrieb sind (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012; Parc Ela Management, 2012). Die nachfolgende Vorstellung der Parkgebiete bietet einen Einblick in ihre allgemeinen Merkmale und Besonderheiten, ihre Aufgabenbereiche sowie ihre Einbettung in den regionalen Kontext und die wichtigsten Ereignisse aus ihrer Errichtungsphasen.

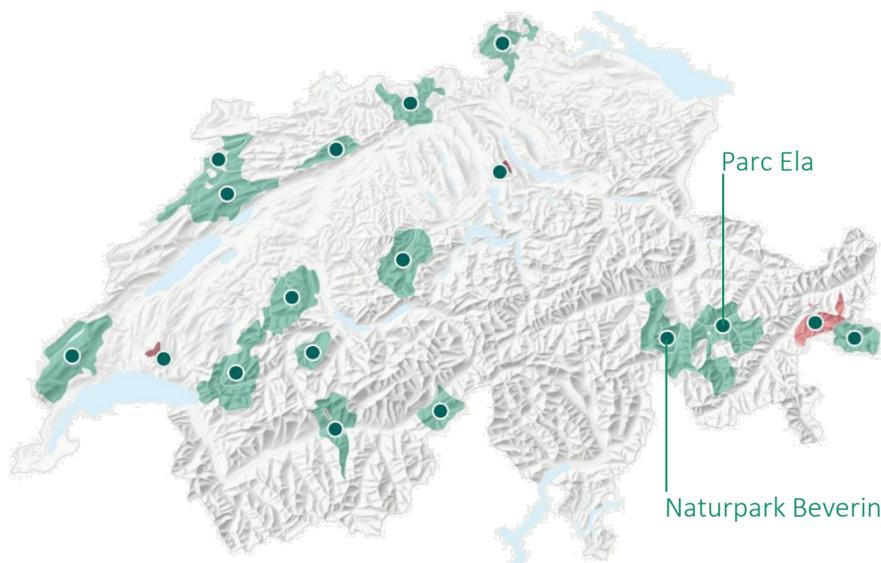


Abb. 3 Parc Ela & Naturpark Beverin in der Schweizer Pärkelandschaft, Quelle: parks.swiss/de/

2.1 PARC ELA

Parkportrait

Der Parc Ela ist touristisch als «die vielseitige Passlandschaft am Albula und Julier» positioniert und umfasst die Talschaften Albula und Surses. Der Park ist geprägt von der gelebten Dreisprachigkeit, seiner einzigartigen Lage an Alpenpässen sowie von dessen Natur- und Kulturgütern (Parc Ela Management, 2012, S. 66-69). Dazu zählen die sonnigen Ackerterrassen in ausgedehnten Heckenlandschaften sowie ausgedehnte Flachmoorkomplexe oberhalb der Waldgrenze (Parc Ela Management, 2012, S. 3-13).

Fläche	548 km ²
Parkbevölkerung	5250
Gemeinden	<ul style="list-style-type: none">. Albula/Alvra. Bergün Filisur. Davos Wiesen. Lantsch/Lenz. Schmitten. Surses (Parc Ela Management, o.J.b)

Entstehungsgeschichte Parc Ela

Die Idee eines gemeinsamen Naturparks der Talschaften Albula und Surses kam im Jahr 2001, initiiert durch den Regionalverband Mittelbünden [RVM], auf. Ein Naturpark stellte sich als Option dar, zusätzliche Wertschöpfung zu generieren und die Angebote im Bereich des Wintertourismus mit Angeboten für einen sanften Sommertourismus zu ergänzen. Dem RVM gelang es, die Unterstützung aller 21 Gemeinden, welche in den Parkperimeter miteingeschlossen werden sollten, zu gewinnen. Daraufhin wurde eine Machbarkeitsstudie unter Einbezug der Bevölkerung und Interessengruppen in Auftrag gegeben. Insgesamt waren bei der Errichtung des Parc Ela 19 Gemeinden aus den Regionen Albula und Surses beteiligt. Aufgrund von Gemeindefusionen sind aktuell nur noch sechs Gemeinden Träger des Naturparks (vgl. Parkportrait). Der Parkperimeter entspricht dem Gebiet des RVM mit Ausnahme, dass die Gemeinden Riom-Parsonz und Tinizong-Rona nicht miteingeschlossen sind. Als es im Jahr 2010 zur Abstimmung über den Parkvertrag kam, lehnten diesen die Gemeinden Riom-Parsonz und Tinizong-Rona ab (vgl. Abstimmungsergebnisse, S. 5), obwohl beide Gemeinden in einer ersten Abstimmung im Jahr 2005 den Park angenommen haben. Trotz intensivem Abstimmungskampf und dem Wegfall zweier Gemeinden wurde Solidarität gegenüber dem Park wahrgenommen (Parc Ela Management 2012, S. 62-65). Die nachfolgenden Abstimmungsergebnisse zeigen die Stimmbeteiligung sowie das Verhältnis zwischen Ja- und Nein-Stimmen der dritten Abstimmung zum

Parkvertrag Parc Ela für den Betrieb 2012 – 2021 auf (Parc Ela Management, 2012, S. 64). Der Wegfall der erwähnten sowie der Einbezug der Gemeinde Lantsch/Lenz stellten zwei wichtige Änderungen in der Errichtungsphase des Parks dar (Parc Ela Management, 2012, S. 62-65).

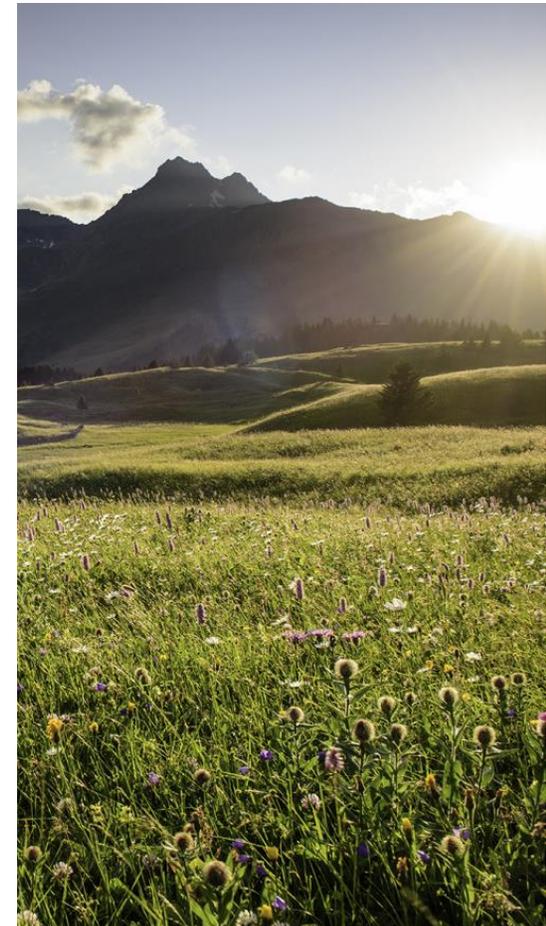


Abb. 4 "Sur Alp Flix" im Parc Ela, Quelle: parc-ela.ch/Regionen-entdecken/sur/alp-flix

Verankerung und Akzeptanz in den Anfängen

Bei der ersten Abstimmung im Jahr 2005 über die Park-Charta, das Parkkonzept und den Parkperimeter sowie den Beitritt zum Verein Parc Ela stimmten alle 21 Gemeinden zu. Auch in der zweiten Abstimmung im Jahr 2008 über die Errichtung sowie den Entrichtungsbeitrag von 17 CHF pro Kopf fand der Naturpark deutliche Zustimmung in der Bevölkerung. Erst in der dritten Abstimmung im Jahr 2010 zum Parkvertrag für den Betrieb 2012-2021 entschieden sich die Gemeinden Riom-Parsonz sowie Tinizong-Rona gegen den Parc Ela. Ein möglicher Grund für das negative Abstimmungsresultat könnten die befürchteten Einschränkungen für den Betrieb der Bergbahnen darstellen (Parc Ela Management, 2012, S. 62-65).

Abstimmungsresultate 2010

Alvaneu	Ja (55:2)
Alvaschein	Ja (23:5)
Bergün/Bravuogn	Ja (86:0)
Bivio	Ja (32:0)
Brienz/Brinzauls	Ja (12:1)
Cunter	Ja (23:2)
Davos Wiesen	Ja (25:0)
Filisur	Ja (56:2)
Lantsch/Lenz	Ja (61:0)
Marmorera	Ja (10:5)
Mon	Ja (18:0)
Mulegns	Ja (6:2)
Riom-Parsonz	Nein (50:44)
Salouf	Ja (36:9)
Savognin	Ja (117:70)
Schmitten	Ja (56:0)
Stierva	Ja (13:0)

Sur	Ja (14:2)
Surava	Ja (24:7)
Tinizong-Rona	Nein (42:18)

(Parc Ela Management, 2012, S. 64)

Der Verein Parc Ela

Die Gründung des Vereins *Parc Ela* erfolgte im Jahr 2005 und initiierte den Start der Umsetzungsphase des Parks. Die offizielle Errichtungsphase begann 2008. Der Aufbau eines operativ tätigen Naturparkmanagements mit Personal ermöglichte die Erschliessung neuer Aufgabenfelder für das Projekt *Parc Ela*. Als Trägerschaft des Parc Ela wurde der Verein Parc Ela eingesetzt, dessen Ziele identisch mit den Zielen des Parks sind. Die Gemeinden bilden wie gemäss Natur- und Heimatschutzgesetz [NHG] vorgesehen den Verein *Parc Ela*. Sie sind sogenannte Hoheitsmitglieder des Vereins und verfügen über eine zusätzliche Standesstimme und unterscheiden sich so von den einfachen Mitgliedern des Vereins. Insgesamt zählt der Verein über 450 Mitglieder, darunter auch Einzelpersonen (Parc Ela Management, 2012, S. 54-65).

Die strategische Ebene des Vereins wird von der Labelkommission, dem Vorstand sowie dem Beirat geleitet. Die operative Ebene bildet aus dem Parkmanagement. Der Vorstand des Vereins besteht aus sieben Personen mit Tätigkeiten aus unterschiedlichen Sektoren. Die wichtigsten Akteur*innen des Vereins stellen die Gemeinden des Parkperimeters dar. Die Mitwirkung im Verein wird über die Mitgliedschaft geregelt (Parc Ela Management, 2012, S. 54-65).

Regionale Akteur*innen des Parc Ela

Als Trägerschaft stellen die sechs Naturparkgemeinden die wichtigsten Akteure des Parc Ela dar. Weiter Akteur*innen im Park sind Regional- und Tourismusverbände, diverse touristische Leistungsträger aber auch Land- und Forstwirtschaftsbetriebe sowie Bildungseinrichtungen.

Externe Akteur*innen des Parc Ela

Das Amt für Natur und Umwelt Graubündens [ANU] wirkt insbesondere über seine Zuständigkeit für das Management der Pärke und der regionalen Naturschutzgebiete (finanziell wie personell) mit. Die Zusammenarbeit des Parc Ela mit seinen lokalen, regionalen, externen sowie überregionalen Akteur*innen erfolgt auf projektbezogener Ebene. Im erweiterten Rahmen erfolgt eine Zusammenarbeit auch über die thematisch organisierten Begleitgruppen des Parc Ela (Parc Ela Management, 2012, S. 60-63) Neben den kantonalen Ämtern zählen externe Interessengruppen und überregionale Plattformen wie Schweiz Tourismus und das Netzwerk Schweizer Pärke zu den externen Akteur*innen Auch Natur- und Umweltorganisationen des Kantons Graubünden (WWF Graubünden, Pro Natura Graubünden) sind mit eingeschlossen (Parc Ela Management, 2012, S. 60-63).

2.2 NATURPARK BEVERIN

Parkportrait

Am Naturpark Beverin sind die Regionen um den Piz Beverin, Zentrum und Namensgeber des Parks, beteiligt. Die Gemeinden zählen zu den Bezirken Hinterrhein und Surselva (Talschaft des Vorderrheins). Der Park zeichnet sich durch die zwei kulturhistorischen und sprachlich unterschiedlichen Siedlungsgebiete aus. Der Parkperimeter weist einen hohen Wert an Natur- und Kulturlandschaften auf. Zu den Tierarten zählen insbesondere die Wiesenbrüter und der Steinbock (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012, S. 2-31).

Fläche 412 km²

Parkbevölkerung 3100

Gemeinden . Sufers
. Andeer
. Ferrera
. Donat
. Zillis-Reischen
. Lohn
. Mathon
. Cast-Wergenstein
. Rongellen
. Tschappina
. Safiental

(Geschäftsstelle Naturpark Beverin, o.J.)

Ab Januar 2020 wird der Park durch die neu fusionierte Gemeinde Rheinwald (Splügen, Nufenen und Hinterrhein) erweitert (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2019, S. 1-7).

Entstehungsgeschichte Naturpark Beverin

Vor dem Hintergrund einer negativen gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung und der Anerkennung von möglichen Chancen für die Region als Park von nationaler Bedeutung, entstand die Idee eines Naturparks. Trägerin der Idee war regio Viamala, welche bereits im Jahr 2002 eine Machbarkeitsstudie für einen Park am Schamsberg präsentierte. Für einen Regionalen Naturpark war das Gebiet zu klein und finanzielle Defizite führten unter anderem dazu, dass das Projekt vorerst stillstand. Es folgte das Projekt *Center da Capricorns* – nachhaltige Regionalentwicklung am Schamsberg – und führte zur Weitertragung des Parkprojekts. Eine Kooperation mit dem Nationalparkprojekt *Parc Adula* wurde ebenfalls in Betracht gezogen, aber aufgrund von Akzeptanz- und Finanzproblematiken nicht weiterverfolgt (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012, S. 65-78).

Verankerung und Akzeptanz in den Anfängen

Der Naturpark Beverin hat in der Errichtungsphase bereits eine qualitative Befragung, als Teil des verlangten Akzeptanznachweises

durchgeführt. Die Studie wurde zur Ermittlung der Verankerung des Parkprojekts in der Bevölkerung im Jahr 2007 durchgeführt (vgl. Einleitung) Die Abstimmung über den Aufbau des Naturpark Beverin fand im Jahr 2008 bei allen Gemeinden Zustimmung. Die darauffolgende Abstimmung in den Parkgemeinden über den Beitritt zur Errichtungsphase des Parks 2013-2022 wurde im Jahr 2011 von allen Gemeinden angenommen (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012, S. 65-78).

Abstimmungsergebnisse 2011

Safien	JA (32:0)
Andeer	JA (56:4)
Casti-Wergenstein	JA (17:0)
Donat	JA (24:1)
Ferrera	JA (26:1)
Lohn	JA (10:0)
Mathon	JA (10:0)
Rongellen	JA (15:3)
Sufers	JA (27:9)
Tenna	JA (36:0)
Tschappina	JA (16:2)
Zillis-Reischen	JA (47:20)

(Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012, S. 76)

Der Verein Naturpark Beverin

Die Gründung des Trägervereins *Naturpark Beverin* erfolgte im Jahr 2009. Gemäss dem Aufbau der Vereinsstruktur liegt die Stimmenmehrheit bei den beteiligten Gemeinden (vgl. Parkportrait). Die Zusammensetzung des Vereins besteht aus Personen unterschiedlichen Themenbereichen

(Tourismus, Gewerbe, Landwirtschaft) sowie Interessensvertreter*innen aus Natur-, Umweltschutz- und Kulturorganisationen. Zu den Mitgliedern des Vereins mit Stimmrecht zählen einerseits die Hoheitsmitglieder (Gemeinden) sowie die Einzelmitglieder. Andererseits werden auch Ehrenmitglieder sowie Gönner ohne Stimmrecht dazugezählt (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012, S. 65-77).



Abb. 5 Kirche von Tenna im Safiental, Quelle: naturpark-beverin.ch/Bildergalerie

Die Mitglieder bilden zusammen mit dem Vorstand die strategische Ebene des Vereins *Naturpark Beverin*. Die operative Ebene, welche die fünf definierten Handlungsfelder betreut, besteht aus der von der Trägerschaft eingesetzten Geschäftsstelle. Als Vermittlungsorgan zwischen der strategischen und der operativen Ebene dienen die Labelkommission sowie der Beirat (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012, S. 68-71).

Die Mitwirkung der regionalen und externen Akteur*innen erfolgt projektbezogen. Viele sind in das Parkgeschehen miteingebunden und für das erfolgreiche Gelingen des Naturparks massgeblich beteiligt. Als Hoheitsmitglieder zählen die Naturparkgemeinden zu den wichtigsten Akteuren. Ihnen folgen die Regionalverbände sowie kantonalen Behörden. Insbesondere das Amt für Umwelt [ANU] ist für die Pärke von nationaler Bedeutung als Fachstelle von grosser Bedeutung (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012, S. 68-71).

Regionale Akteur*innen des Naturpark Beverin

Neben den elf Naturparkgemeinden sind die Regional- sowie Tourismusverbände von grossem Interesse für den Naturpark Beverin. Weitere Akteur*innengruppen innerhalb des Parks sind einerseits touristischen und wirtschaftlichen Hintergrundes.

Andererseits stellen Landwirtschaftsbetriebe und weitere Akteur*innen aus der Produktion Interessengruppen des Parks dar.

Externe Akteur*innen des Naturpark Beverin

Zu den externen Akteur*innen des Naturpark Beverin zählen weiter Naturpärke wie der Parc Ela sowie kantonale und nationale Plattformen für Pärke. Eine weitere Interessengruppe stellen Natur- und Kulturorganisationen dar.

Die regionalen als auch externen Akteur*innen zeigen, wie umfassend der Tätigkeitsbereich des Naturparks Beverin in den Regionen Hinterrhein und Surselva ist. Zwischen den Akteur*innen herrscht eine hohe Diskrepanz in Bezug auf ihre Ansprüche und Interessen in der Zusammenarbeit mit dem Naturpark Beverin. Auf der einen Seite sind es strukturell kleinere Zusammenschlüsse und auf der anderen Seite sind es kantonale Behörden, welchen der Naturpark gerecht werden muss (Geschäftsstelle Naturpark Beverin, 2012, S. 73-75).

3 THEORIE

3.1 PÄRKE UND IHRE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Die Ausweisung von Schutzgebieten oder Grossschutzgebieten ist ein zentrales Element des modernen Naturschutzes (Wallner et al. 2007; Mose, 2009) und stellt in manchen Ländern einen wichtigen Bestandteil dessen dar (Hammer, Mose, Siegrist, & Weixlbaumer, 2018). Mit der Ausweisung von Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten verbindet sich die Vorstellung die Ziele im Bereich Naturschutz besonders erfolgreich verwirklichen zu können (Mose, 2009). Herkömmliche Schutzgebietskategorien wie Naturreservate werden zusehends von Nationalparks, Naturparks sowie Biosphärenreservate – im Folgenden als Grossschutzgebiete bezeichnet – abgelöst (Hofinger, 2001, S. 4-8). Laut Hammer et al. (2018) können aber auch Grossschutzgebiete die Gefahren für Natur und Umwelt des globalen und regionalen Wandels nicht ausreichend entgegenwirken. Sie stehen vor der Herausforderung ihre Akteure als *Akteure des zukünftigen Wandels* im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung zu transformieren, sodass Grossschutzgebiet auch zukünftig als Vorzeigemodelle des Naturschutzes gelten (Hammer et al., 2018).

Bevor ein Umdenken im Bereich Naturschutz aufkam, wies die Schweiz einzig den *schweizerischen Nationalpark* [SNP] als Schutzgebiet aus (Kupper, 2016). Stimmen zur Schaffung von nationalen Erholungsgebieten und Naturparks als *Nationalpark zweiter Kategorie* kamen in der Schweiz bereits zuvor auf, stiessen jedoch auf unzureichenden Zuspruch bei der Bevölkerung (Kupper, 2016). Nach Ablehnung einer Erweiterung des SNP durch die Stimmbewölkerung der Gemeinde Zerne, wurde vom Erweiterungsprojekt abgesehen. Ende 1999 forderte Pro Natura nach Ausweitung der nationalen Schutzgebiets-Diskussion eine neue Generation von Schutzgebieten. In Anlehnung an internationale Programme sollten neue schweizerische Schutzgebiete geschaffen werden und Pro Natura plante acht neue Nationalpärke zu initiieren (Kupper, 2016). Obwohl Pro Natura beabsichtigte Fördergelder für die Realisierung eines ersten neuen Nationalparks zur Verfügung zu stellen, betonten sie die Wichtigkeit des Einbezugs der lokalen Bevölkerung bei Naturschutzmassnahmen wie Grossschutzgebieten für ihr erfolgreiches Gelingen (Kupper, 2016). Zur Umsetzung der Nationalparks kam es nicht, jedoch wurde das Anliegen von Pro Natura aufgenommen und die bisherige Natur- und Landschaftspolitik der Schweiz wurde im Rahmen der Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetz mit einem Abschnitt über *Pärke von nationaler Bedeutung* ergänzt (Kupper, 2016). Das Gesetz weist nun folgende drei Parkkategorien aus (NHG, SR 451):

- . **Nationalpärke**
- . **Regionale Naturpärke**
- . **Naturerlebnispärke**

Die Parkkategorien unterscheiden sich insbesondere in ihren Programmzielen und allgemeinen Gesetzesbestimmungen, welche von der Pärkeverordnung (PäV, SR 451.36) konkretisiert werden. Gesamthaft definiert die Pärkeverordnung (SR 451.36) in Art. 15 Abs. 1 einen *Park von nationaler Bedeutung* als Gebiet mit hohem Natur- und Landschaftswert, das sich durch die Vielfalt und Seltenheit an einheimischen Tier- und Pflanzenarten sowie ihre Lebensräumen, die Schönheit und Eigenart des Landschafts- und Ortsbildes und dessen geringe Beeinträchtigung auszeichnet. Das Gebiet eines Regionalen Naturparks sowie die Umgebungszonen in Nationalpärke heben sich zudem durch eine einzigartige Kulturlandschaft und Stätten sowie Denkmäler kulturhistorischer Bedeutung hervor (PäV, SR 451.36). Die Kategorien Nationalpärke und Naturerlebnispärke unterscheiden sich mit der Errichtung einer Kernzone, welche die freie Entwicklung der Natur sicherstellen soll, von der Kategorie Regionale Naturpärke (PäV, SR 451.36). Während es bis anhin noch keinen Nationalpark der neuen Generation gibt (der SNP gehört dem ursprünglichen Gesetz von 1961 an, vgl. Kupper, 2016) ist der *Wildnispark Zürich Sihlwald* der einzige Naturerlebnispark der Schweiz (vgl. Abb. 6). Obwohl die Kategorie *Regionaler Naturpark* erst vor 12 Jahren eingeführt wurde, gibt es zwischenzeitig in der Schweiz 18 Naturpärke (auf Abb. 6 sind nur 15 abgebildet), welche erfolgreich in Betrieb gegangen sind (Netzwerk Schweizer Pärke, 2019).

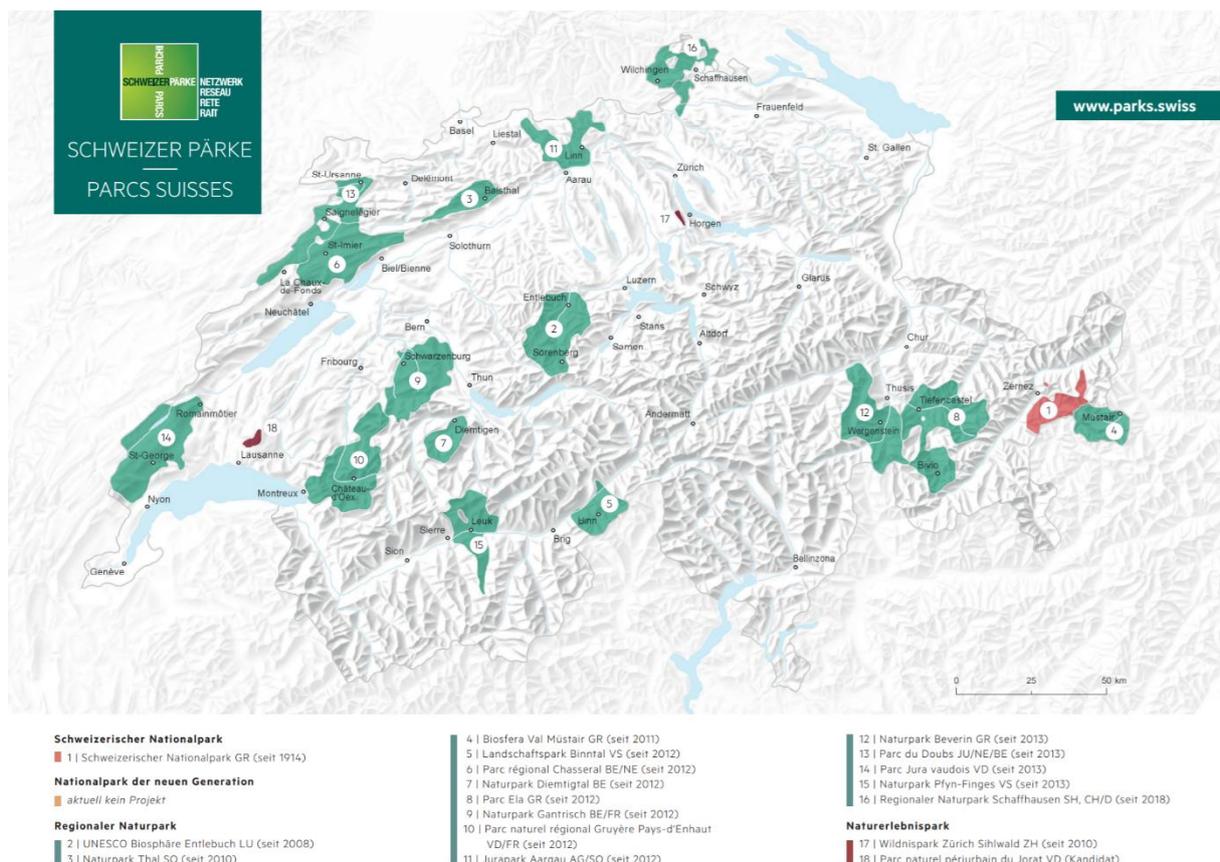


Abb. 6 Detaillierte Parkkarte, Quelle: https://www.parks.swiss/ressourcen/karten/metamenu/webkarten_medienkarten/parkkarte_pdf_de.pdf

Die Parkkategorie ist abhängig vom Potenzial einzelner Regionen und den Bedürfnissen der Bewohner*innen (BAFU, 2014). Die Pärke ermöglichen der Bevölkerung ein bewusstes Erleben von Natur und Landschaft – in Form von praxisnaher und wirkungsvoller Vermittlung von Umweltbildung

(BAFU, 2019). Weiter verstehen sie sich als innovative Regionen für eine nachhaltige Regionalentwicklung, welche unter Einbezug der Bevölkerung stattfindet. Durch die mögliche Mitwirkung aller Anspruchsgruppen fördern Pärke eine regionale Identität und langfristige gesellschaftliche Perspektive für die Bevölkerung (BAFU, 2015). Damit ein Park von nationaler Bedeutung zustande kommt, ist die aktive Beteiligung der Bevölkerung der Parkgemeinden und Kantone entscheidend (BAFU, 2019). Der Bund anerkennt gemäss dem Gesetz (NHG, SR 451) nur Pärke, welche auf regionalen Initiativen beruhen und von der lokalen Bevölkerung getragen werden. Mit dem Bottom-up-Ansatz trägt das Gesetz den Anforderungen von Pro Natura, die Bevölkerung bei der Schaffung von Schutzgebieten miteinzubeziehen, Rechnung.

Schutzgebiete – wie in der Schweiz – sind aufgrund dieses Ansatzes sowohl von der lokalen und regionalen Akzeptanz als auch von der finanziellen und organisatorischen Unterstützung nationaler Organisationen abhängig und befinden sie sich in einem Spannungsfeld von Fremd- und Selbstbestimmung (Job & Meyer, 2012 zitiert nach Pütz & Job, 2016, S. 570). Weiter verfolgen Grossschutzgebiete einen themenübergreifenden Ansatz, welcher weitere Unstimmigkeiten hervorrufen kann. Einerseits werden Ziele im Bereich Natur- und Landschaftsschutz und andererseits im Bereich Regionalentwicklung verfolgt (Job, 2010 zitiert nach Pütz & Job, 2016, S. 570), wie dies beim Regionalen Naturpark der Fall ist. Auf die Ziele eines Regionalen Naturparks sowie sein Umfeld wird nachfolgend genauer eingegangen.

3.2 DER REGIONALE NATURPARK

Ein Regionaler Naturpark umfasst ganze Gemeindegebiete und beträgt mindestens eine Fläche – auch Parkperimeter genannt – von 100 km² (PäV, SR 451.36). Im Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG, SR 451) wird ein Regionaler Naturpark wie folgt definiert:

« [...] ein grösseres, teilweise besiedeltes Gebiet, das sich durch seine natur- und kulturlandschaftlichen Eigenschaften besonders auszeichnet und dessen Bauten und Anlagen sich in das Landschafts- und Ortsbild einfügen » (Art. 23g Abs. 1 NHG 451)

So soll in einem Regionalen Naturpark einerseits der Erhalt und die Aufwertung von Natur und Landschaft und andererseits die Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft gefördert werden (PäV, SR 451.36, Art. 20 & Art. 21). Die Natur und Landschaft stellen dabei die Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Tätigkeiten in der Region dar (BAFU, 2015). Folglich sollen Regionale Naturpärke als Modellregionen fungieren in welchen eine ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung unter Einbezug der Bevölkerung innerhalb des Parkperimeters im Vordergrund stehen (Danielli & Sonderegger, 2009, S. 98-121). Die Mitwirkung der Bevölkerung sowie die von interessierten Unternehmen und Organisation der Region soll durch die Parkträgerschaft sichergestellt werden (PäV, SR 451.36).

Die Parkgemeinden als auch die von ihren eingesetzten Organen, insbesondere die Geschäftsstelle (operatives Management), bilden die Parkträgerschaft (BAFU, 2018). Für die langfristige Sicherung des Parks müssen die Gemeinden massgeblich in der Trägerschaft, in Form von sogenannten Hoheitsmitgliedern, vertreten sein (BAFU, 2018). Die Parkträgerschaft sowie die betroffenen Gemeinden müssen für die Dauer von mindestens zehn Jahre in Abstimmung mit Kanton und Gemeinden eine Charta abschliessen und umsetzen. Diese regelt die Erhaltung der natur- und kulturwerte, die Aufwertungs- und Entwicklungsmassnahmen sowie die Ausrichtung der raumwirksamen Tätigkeiten der Gemeinden aber auch finanzielle und personelle Planung im Park (PäV, SR 451.36, Art. 26). Die gesetzten Ziele in der Park-Charta (Managementplan) gilt es im Jahr acht der ablaufenden Betriebsphase zu evaluieren (BAFU, 2018). Ein Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen muss in der Evaluation aufgeführt werden sowie Handlungs- und Anpassungsbedarf, sofern notwendig. Die Parkträgerschaft muss anhand qualitativer und quantitativer Indikatoren (z.B. Abstimmungsergebnisse, Partizipation, Finanzierung) bezeugen, dass der Park bei den Interessengruppen bezüglich Ziele und Finanzierung auf Akzeptanz stösst (BAFU, 2018).

3.3 AKZEPTANZ

3.3.1 BEGRIFFSDEFINITION

Insbesondere seit Beginn der Demokratie und der Ausbildung der öffentlichen Meinung bekam die Akzeptanz und die (Denk-) Möglichkeit etwas abzulehnen zu einem präferierten Forschungsgegenstand in der Soziologie (Lucke, 1995, S. 11). Das Instrument der Schweizer Pärkepolitik *Regionaler Naturpark* setzt aufgrund der gesetzlichen Voraussetzung (vgl. Kap. 3.2) ein Bottom-up-Ansatz voraus. Die Errichtung eines Parks erfordert die Legitimation, also die mehrheitliche Zustimmung der betroffenen Bevölkerung (PäV, SR 451.36). Folglich sind Fragen nach den Voraussetzungen, Bedingungen und möglichen Einflüssen auf die Erteilung und Sicherung von Akzeptanz (Lucke, 1995, S. 11) von hoher Relevanz für die vorliegende Studie.

Die Sichtung verschiedener Literatur zeigt, dass der Begriff der Akzeptanz in unterschiedlichsten Kontexten Anwendung findet. Um ein klares Verständnis des Begriffs zu schaffen, und um die unklare Verwendung des Begriffs entgegenzuwirken, wird nachfolgend versucht, ihn mithilfe unterschiedlicher Ansätze zu definieren. In Bezug auf generelle Akzeptanzstudien wird die Definition von Lucke (1995) häufig zitiert. Die Autorin definiert Akzeptanz als...

« [...] Chance, für bestimmte Meinungen, Massnahmen, Vorschläge und Entscheidungen bei einer identifizierbaren Personengruppe ausdrückliche oder stillschweigende **Zustimmung** zu finden und unter angebbaren Bedingungen aussichtsreich auf deren **Einverständnis** rechnen zu können (S. 104). »

Im Fall von Nicht-Akzeptanz sind die Begriffe *Zustimmung* und *Einverständnis* durch *Ablehnung* und *Widerspruch* zu ersetzen. So hat Akzeptanzforschung auch immer eine Nicht-Akzeptanzforschung, also Widerstands, Reaktanz- und Konfliktforschung zu sein. Eine zentrale Fragestellung wären in diesem Fall beispielsweise, woran bei der angebbaren Bevölkerung erkannt werden könnte, dass eine Dissonanz gegenüber einem Schutzgebiet vorliegt oder dass Handlungen diesbezüglich nicht befürwortet werden (Lucke, 1995, S. 337-339).

Mose (2009) sieht den Begriff der Akzeptanz als «ein im alltäglichen Sprachgebrauch gängiger Begriff, mit dem so viel wie Zustimmung, Befürwortung oder Anerkennung» (S. 18) gemeint ist. Wie bereits Job (1996) sieht auch Mose (2009) Akzeptanz in engem Zusammenhang zum Begriff der Einstellung. Er konkretisiert den Zusammenhang damit, dass es bei der Akzeptanz «häufig um die positive Einstellung von Individuen oder Gruppen gegenüber normativen Regelungen oder Prinzipien» (S. 18) geht. So auch Job (1996), er sieht Akzeptanz als positive Ausprägung der sozialpsychologischen Grösse der Einstellung.

3.3.2 BEZUGSRAHMEN

Akzeptanz ist ein «Ergebnis vielschichtiger und subjektiv- wie objektseitig voraussetzungsreicher Prozesse» (Lucke & Hasse, 1998, S. 20). So resultiert Akzeptanz aus sozialen Konstruktionen, welche veränderlich sind und sich ausschliesslich kontextuell verstehen lassen. Akzeptanz ist somit weder von über die Zeit konstanten Faktoren noch ausschliesslich vom Akzeptanzobjekt abhängig (Lucke & Hasse, 1998, S. 20-23). Folglich gewinnt der Akzeptanzbegriff einen ersten Bezugsrahmen indem er im Spannungsfeld zwischen Objekt-, Subjekt- und Kontextbezogenheit unterschieden wird (Lucke, 1995, S. 12). Das heisst, Akzeptanzfragen stellen sich sinnvollerweise erst «[...], wenn es erstens etwas zu akzeptieren gilt, [...] und sich erst dann erheben, wenn dem zweitens jemand gegenübersteht, der auch nicht akzeptieren kann [...]» (Lucke, 1995, S. 12).

Es stellt sich jedoch nicht nur die Frage, was es zu akzeptieren gilt sondern auch was von wem und innerhalb welcher Gesellschaft, in welcher Situation, zu welchem Zeitpunkt sowie aus welchen Gründen und Motivationen etwas akzeptiert (oder eben abgelehnt) wird (Lucke, 1995, S. 90). Aus diesem Grund ist in der Akzeptanzforschung nicht nur das Akzeptanzobjekt von grosser Bedeutung, sondern auch das Akzeptanzsubjekt und die Rahmenbedingungen, in welchem es sich bewegt (Lucke, 1995, S. 87-91). Das Akzeptanzobjekt sowie das Akzeptanzsubjekt stehen «ihrerseits in wechselnden subkulturellen und sozialen Kontexten» (S. 90). Der Akzeptanzkontext bildet demnach unter anderem die gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen des Akzeptanzsubjekts- und Objekts.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit gibt es demzufolge einen Regionalen Naturpark (Akzeptanzobjekt) zu akzeptieren, dem eine lokale Bevölkerung (Akzeptanzsubjekt) gegenübersteht. Das Akzeptanzsubjekt bildet aufgrund der Fragestellung die befragten Akteur*innen und nicht die «gesamte» Bevölkerung der beiden Pärke. Den Kontext bilden die unterschiedlichen Regionen der Untersuchungsgebiete: Das

Albulatal und die Region Surses im Parc Ela sowie die Bezirke Hinterrhein und Surselva im Naturpark Beverin (vgl. Kap. 2 & Abb. 7).

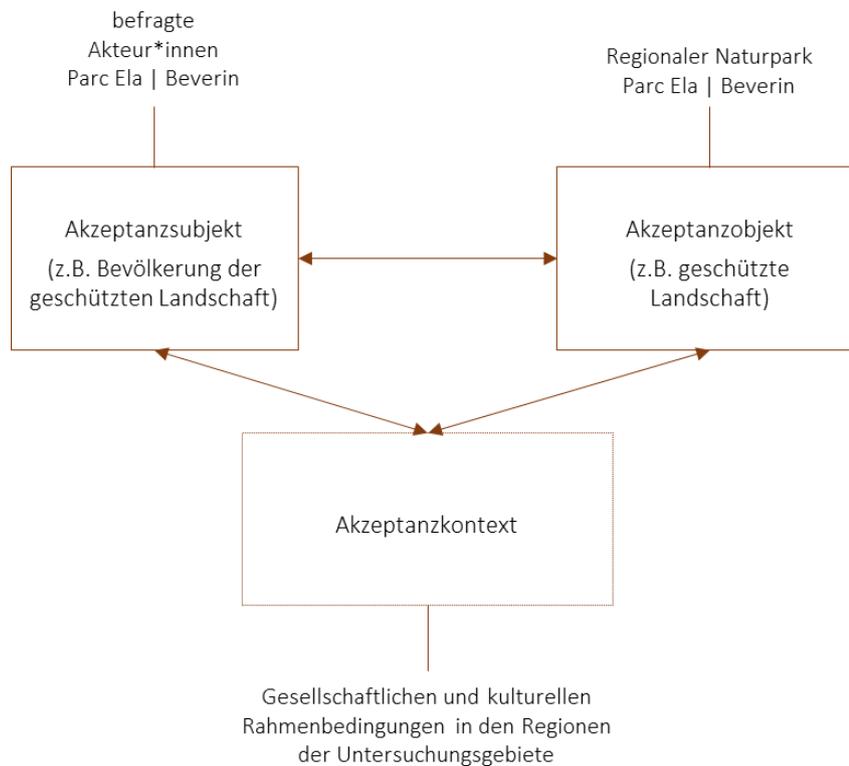


Abb. 7 Bezugsrahmen für die vorliegende Arbeit, Quelle: Eigene Darstellung nach Lucke (1995, S. 89)

3.3.3 AKZEPTANZ-SCHEMA

Um die zuvor aufgeführte Definition und den skizzierten Bezugsrahmen mit der Frage nach der Akzeptanz von Schutzgebieten zu verbinden, wird nachfolgend das Akzeptanz-Schema von Depraz (2005, S. 7) vorgestellt. Sein Akzeptanz-Schema erweist sich im Bereich der Parkforschung als umfassend und weitgehend auf die meisten Fallstudien übertragbar (Michel & Wallner, 2019).

Basierend auf den Erkenntnissen von Rentsch, Lucke, Hasse und Schenk argumentiert Depraz (2005, S. 6-9), dass die Akzeptanz von der konativen, der kognitiven sowie der affektiven Ebene beeinflusst wird. Konativ bezieht sich auf die Verhaltensreaktion eines Menschen, kognitiv auf dessen Wahrnehmungsprozesse und affektiv auf dessen vorübergehende Gemütsregung. Mithilfe dieser drei Ebenen nimmt Depraz (2005, S. 7) eine Aufteilung in vier Kategorien vor: Reaktanz, Toleranz, Befürwortung und Akzeptanz (vgl. Abb. 8, S. 14).

Dabei definiert er Toleranz und Befürwortung als die häufigsten und bekanntesten Kategorien bezüglich der Akzeptanz von Schutzgebieten. Folglich tolerieren beziehungsweise befürworten die Mehrheit der angebbaren Bevölkerung ein Schutzgebiet in ihrer Umgebung / als ihren Wohnort. Toleranz und Befürwortung stehen zwischen der Reaktanz und Akzeptanz und zeichnen sich durch ein passives, das heisst pseudo-neutrales, Verhalten aus. In beiden Kategorien kommt es zu einer neutralen Verhaltensreaktion,

welche in der Abbildung 8 mit einem Gleichheitszeichen auf der konativen Ebene ausgedrückt wird. Bei der Befürwortung findet hingegen eine positive Wahrnehmung (+ auf der kognitiven Ebene) des Akzeptanzobjekts statt. Wenn ein Objekt hingegen negativ wahrgenommen wird, kommt es gemäss Depraz (2005, S, 7) zu einer Toleranz.

Die Reaktanz und die Akzeptanz hingegen sind seltenere Prozesse, weil sie eine persönliche Investition implizieren. Dies entweder in Form von Protest oder in einer tieferen Kenntnis des neuen Objekts (konativ), um die jeweilige Ansicht daraufhin – kognitiv und affektiv – zu legitimieren (Depraz, 2005, S. 7). Zu einer aktiven Reaktanz kommt es, wenn eine negative Reaktion, eine negative Wahrnehmung sowie negative Gefühle gegenüber einem Objekt ausgedrückt werden.

Die absolute Akzeptanz geht gemäss Depraz (2005, S. 6-9) mit einer Identifikation mit dem Akzeptanzobjekt einher. Diese ist erst vorhanden, wenn es zu einer effektiven Eingliederung in den Alltag und somit zu einer vollständigen Übereinstimmung mit dem Akzeptanzobjekt kommt (Depraz, 2005). In Abbildung 8 zeigt sich ganz rechts eine positive Ausprägung auf der konativen, kognitiven und affektiven Ebene, folglich kommt es zur Akzeptanz beziehungsweise Identifikation mit dem Objekt. Im Gegensatz zu Hunziker (2018) setzt er Akzeptanz mit Identifikation gleich (vgl. Abb. 8). Auf Letztere wird nachfolgend in Kapitel 3.4 ‘Stand der Forschung’ noch vertiefter eingegangen.

Ebenen

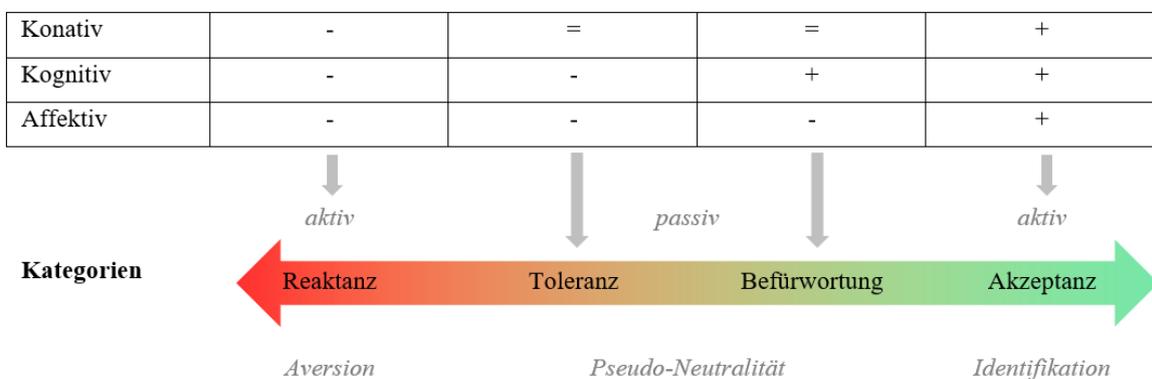


Abb. 8 Akzeptanz-Schema, Quelle: Eigene Darstellung nach Depraz (2005, S. 7)

3.4 STAND DER FORSCHUNG

Einleitend zum Stand der Forschung lässt sich festhalten, dass die neuen Ansätze im Umwelt- und Naturschutz neue Untersuchungs- und Forschungsfragen eröffneten (Hofinger, 2001, S. 5). Dazu zählt gemäss Hofinger (2001, S. 5) unter anderem die Frage nach der Einstellung und Akzeptanz der Betroffenen gegenüber dem Naturschutz in ihrem persönlichen Umfeld.

In ihrem aktuellen Projekt versuchen Michel und Wallner (2019) eine Übersicht der vielfältigen Forschungsarbeiten bezüglich Akzeptanz in der Parkforschung zu schaffen. Im Rahmen der 3. Parkforschungstagung im Oktober 2019 in Bern präsentierten sie ihre Zwischenergebnisse. 30 Studien wurden begutachtet und zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Akzeptanz als normatives Ziel insbesondere mittels Kommunikation, Partizipation, Identifikation, Regionalentwicklung, Ressourcennutzung, Managementanpassung sowie durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Werte und Wahrnehmungen erreichen lässt (Michel & Wallner, 2019).

So wirken sich beispielsweise Veränderungen in der Kommunikation und Partizipation positiv auf die Akzeptanz von Parks aus. Weiter hat die Wahrnehmung des Parks als Regionalentwickler und Wirtschaftsmotor eine Steigerung der Akzeptanz zur Folge. Negativ auf die Akzeptanz wirken sich hingegen wahrgenommene Einschränkungen durch den Park aus (Michel & Wallner, 2019; vgl. Abb. 9).

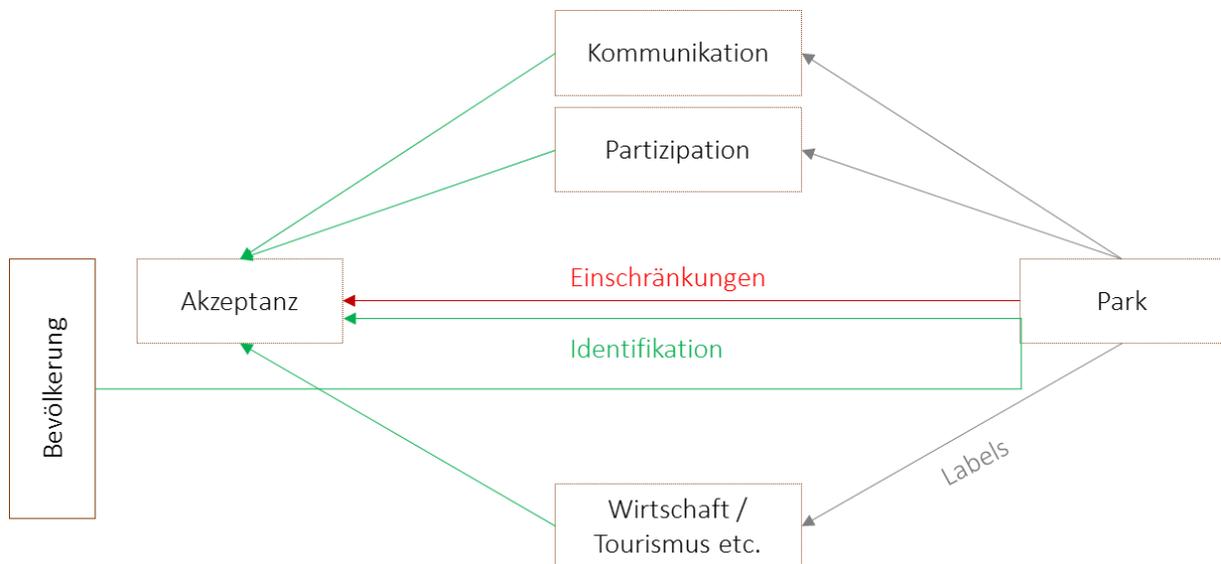


Abb. 9 Aspekte zur Akzeptanzschaffung, Quelle: Eigene Darstellung nach Michel & Wallner (2019)

Die Studie bietet bereits einen umfassenden Überblick der wichtigsten Ergebnisse aus der Akzeptanzforschung im Pärkekontext. Zur Ergänzung wird nachfolgend auf ein paar weitere relevante Studien aus der Parkforschung in Bezug auf Naturpärke und Biosphärenreservate eingegangen.

Beide Schutzkategorien ähneln sich in ihren Anforderungen und sind aufgrund dessen vergleichbar (vgl. IUCN Schutzkategorien¹). Die Aspekte zur Akzeptanzschaffung (vgl. Abb. 9) werden erneut aufgegriffen und mithilfe der Ergebnisse der aufgeführten Studien genauer beschrieben und erläutert. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wird zum Ende des Kapitels aufgeführt (vgl. Tab. 1).

Wie zu Beginn des Kapitels erwähnt, war es Hofinger (2001) die erstmals umweltbezogene Denkmodelle mit Fokus auf die Wahrnehmung von Natur und Umwelt untersuchte und diese in Zusammenhang mit der Akzeptanz bestimmter Naturschutzmassnahmen brachte. Dabei konnte sie feststellen, dass die eingenuommene Haltung gegenüber einem Naturschutzgebiet von den eigenen Zielen sowie von der Bewertung der Region als auch von persönlichen Denkmodellen über Umwelt und Natur abhängig ist (Hofinger, 2001, S. 279-287). Bezüglich der Akzeptanz von Biosphärenreservaten konnte sie die wahrgenommene Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Schutzgebietsverwaltung als ausschlaggebender Einflussfaktor eruieren (Hofinger, 2001, S. 286). Der Studie von Hofinger (2001) folgten weitere Studien bezüglich der Akzeptanz und der Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber Schutzgebieten.

Eine der ersten Akzeptanzstudien zu Regionalen Naturparks in der Schweiz wurde während der Errichtungsphase zweier Parks durchgeführt, als es zur Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes im Jahr 2007 kam (vgl. Kap. 3.1). Toscan (2007) untersuchte qualitativ die Akzeptanz von Regionalen Naturparks bei der lokalen Bevölkerung an den Beispielen Naturpark Diemtigtal (BE) und Naturpark Thal (SO) durch. Im Zentrum ihrer Untersuchung standen Forschungsfragen bezüglich Begriffsverständnis, Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen im Zusammenhang mit einem Naturpark. Die Autorin konnte aufzeigen, dass der Begriff Regionaler Naturpark für die Mehrheit der Bevölkerung sehr abstrakt ist. Im Vordergrund der Vorstellungen zum Begriff Naturpark stehen gemäss ihren Ergebnissen insbesondere die Kategorien Natur (inklusive Landschaft), Tourismus und Landwirtschaft. Von den Befragten wurde aber auch die hohe Wohnqualität in einem Naturpark angesprochen (Toscan, 2007). Darüber hinaus wurde den Kommunikationsformen zwischen Projektleitenden und der Bevölkerung eine wichtige Rolle beigemessen. Toscan (2007) resümierte, dass noch verstärkter Fokus auf den mündlichen Informationsaustausch und den direkten Kontakt zwischen den Initianten-Kreisen eines Parks und der Bevölkerung gelegt werden sollte.

Die von Wallner et al. (2007) identifizierten Schlüsselfaktoren bezüglich der Wahrnehmung und Bewertung von Biosphärenreservaten stehen in Relation zu den Kategorien, welche gemäss den Erkenntnissen von Toscan (2007) mit einem Regionalen Naturpark in Verbindung gebracht werden. Die Autorinnen, welche das Biosphärenreservat Entlebuch (Schweiz) und das ukrainischen Karpaten

¹ Die IUCN (International Union for Conservation of Nature) ist eine Nichtregierungsorganisation, welche Staaten beim Schutz der Natur unterstützt und international gültige Definitionen von Schutzgebieten erlässt (IUCN, 2019). Die IUCN teilt Schutzgebietsmanagement in sieben Kategorien ein, wobei sich Regionale Naturparks sowie Biosphärenreservate der Kategorie fünf (geschützte Landschaft) zuordnen lassen (IUCN, 2019).

Biosphärenreservat verglichen, konnte drei Schlüsselfaktoren in Bezug auf die Wahrnehmung und Bewertung der lokalen Bevölkerung von Biosphärenreservaten identifizieren (Wallner et al., 2007). Diese sind 1) die ökonomische Situation, 2) die Geschichte des Naturschutzes, und 3) das Machtgleichgewicht zwischen den involvierten Interessengruppen. Dass die ökonomische Situation als einen Schlüsselfaktor für die Wahrnehmung definiert wurde, hat sowohl einen positiven als auch negativen Hintergrund. Einerseits fördert ein Biosphärenreservat die lokale Wirtschaft (ganzjähriger Tourismus, Produktelabel) andererseits kann es sich auch negativ auswirken (verhinderter Landzugang). Wie Naturschutz früher und wie Naturschutz heute umgesetzt wird und wie diese Modelle zusammenpassen, hat ebenfalls Einfluss auf die Wahrnehmung. Der dritte identifizierte Schlüsselfaktor bezieht sich auf die wahrgenommene Rolle des Biosphärenreservatmanagements. Trotz Bottom-up-Ansatz – wie das in der Schweiz der Fall ist – kann das Auftreten eines weiteren Akteurs in der Region als Fremdbestimmung und somit als Top-down-Ansatz wahrgenommen werden (Wallner et al., 2007).

Mayer und Stoll-Kleemann (2015) resümierten aus der Literatur ähnliche Akzeptanzfaktoren, wie Wallner et al. (2007) in ihrer Studie identifizierten. Den Einfluss des Tourismus auf den Akzeptanzfaktor 'ökonomischen Nutzen' wurde ihrer Ansicht nach jedoch noch nicht ausreichend untersucht. Aufgrund dessen widmeten sie ihre Studie der Untersuchung vom Einfluss von Naturtourismus auf die Einstellung der lokalen Bevölkerung von Schutzgebieten. Mayer und Stoll-Kleemann (2015) konnten basierend auf ihren Ergebnissen nachweisen, dass ein Zusammenhang zwischen Naturtourismus und Einstellung in Bezug auf die Akzeptanz von Schutzgebieten besteht. So wirkt beispielsweise eine wahrgenommene Wirkung im Tourismus positiv auf die Gesamteinstellung gegenüber dem Schutzgebiet aus. Die Wahrnehmung, dass hingegen nur wenige Akteur*innen vom Naturtourismus profitieren, wirkt sich negativ auf die Gesamteinstellung aus. Mayer und Stoll-Kleemann (2015) schliessen daraus, dass Naturtourismus kein hinreichender Faktor für die Akzeptanz von Schutzgebieten darstellt.

Gegensätzlich zu den zuvor aufgeführten Akzeptanzstudien untersuchten Frick und Hunziker (2015) die Meinungen und Sichtweisen der einzelnen Interessengruppen zweier Pärke. Als Akzeptanzproblematiken konnten sie die verfälschte Wahrnehmung der Interessengruppen untereinander identifizieren sowie die befürchteten Einschränkungen durch den Park. Zudem konnten sie feststellen, dass obwohl sich Interessengruppen in der Park-Akzeptanz unterscheiden, die Interessengruppen-Zugehörigkeit durch andere Einflüsse überlagert wird. Im Vergleich zu konkretem Nutzen und Schaden des Parks spielt diese sogar eine untergeordnete Rolle (Frick & Hunziker, 2015). Als relevantere Einflüsse identifizierten sie, die Informiertheit über den Park wie auch die von den Betroffenen erwarteten positiven und negativen Auswirkungen des Parks. Inwiefern der Grad der Informiertheit die Park-Akzeptanz beeinflusst konnte im Rahmen ihrer Studie jedoch nicht beantwortet werden. Die Relevanz des Zeitfaktors bezüglich Akzeptanz zeigte sich ebenfalls gemäss den Ergebnissen von Frick und Hunziker (2015). Sie beziehen sich auf den Einfluss indirekter Prozesse auf die Akzeptanz wie Werthaltungen, welche sich nur langsam verändern. Aufgrund der erkannten Akzeptanzproblematiken wurden im Rahmen der Studie folgende

Handlungsempfehlungen ausgesprochen: Das Schaffen von geeigneten Kulturen und Strukturen der Zusammenarbeit und der optimale Einbezug der Interessengruppen für Parkprojekte (Frick & Hunziker, 2015). Einerseits kann sich die physische Trennung von Teilen eines Parks negativ auf die Zusammenarbeit auswirken und eine Struktur für die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden muss erst erschaffen werden. Zudem sollte der Austausch aller Interessengruppen sowie dessen Miteinbezug gezielt gefördert werden, sodass einzelne Gruppen oder auch Einzelpersonen keine Extremposition beziehen. Die Interessengruppen, welche ihre Anliegen stärker durch den Park als durch die eigene Interessensgruppe vertreten sehen, identifizieren sich folglich mit dem Park. Der Park wird von einer abstrakten Idee zur persönlichen Angelegenheit – hierfür braucht es den persönlichen Dialog zwischen Parkinitianten und der Bevölkerung (Frick & Hunziker, 2015).

Die Identifikation mit Schutzgebieten als Ausprägung hoher Akzeptanz, zeichnete sich auch bereits in weiteren Studien ab (vgl. Depraz, 2005; Mose, 2009; von Lindern et al., 2019). Hunziker (2018) untersuchte in ihrer Studie die Prozesse der Identifikationsentwicklung und deren Bedeutung auf den Erfolg eines Parkprojekts anhand des Naturpark Beverin und gescheiterten Parkprojekt Neckertal. Die Wahrnehmung des Parks als Institution und Gleichsetzung einzelner Personen mit dem Park konnte Hunziker (2018) als bedeutendsten und emotionalsten Einfluss auf die Identifikationsentwicklung identifizieren. Zudem definiert sie die Identifikation, gegensätzlich zu anderen Studien als Prozess auf einer tieferliegenden, emotionaleren Ebene. Akzeptanz findet gemäss ihren Erkenntnissen bereits auf einer rationalen, oberflächlichen Ebene statt. Aufgrund dessen empfiehlt Hunziker (2018), dass für das Parkmanagement nicht nur das Informieren auf rationaler Ebene im Vordergrund stehen sollte, sondern auch die Erreichung der Bevölkerung auf ihrer emotionalen Ebene mittels Möglichkeiten wie beispielsweise die Identifikation mit Schlüsselpersonen, regionalen Charakteristika oder der Hervorhebung von Selbstbestimmung, eine emotionale Bindung zum Park aufbauen zu können (Hunziker, 2018). Eine Erkenntnis aus der Studie ist, dass der Naturpark Beverin breite Unterstützung in der Bevölkerung findet, was auf eine starke Identität der Bevölkerung mit dem Park hinweist und eine hohe Akzeptanz schlussfolgern lässt (Hunziker, 2018).

Auch von Lindern et al. (2019) haben in ihrer Studie zur Akzeptanz, Identifikation und Engagement von Biosphärenreservaten festgestellt, dass ein Schwerpunkt auf der Gestaltung von zielgruppenorientierter Kommunikation gelegt werden soll. Dadurch kann gemäss von Lindern et al. (2019) einerseits ein verbessertes subjektives Informiertheitsgefühl entstehen und andererseits kann die Wirkung eines Biosphärenreservats erlebbar gemacht werden. Sie haben festgestellt, dass dabei die wahrgenommene Wirkung und nicht die tatsächliche Wirkung eines Biosphärenreservats für die Akzeptanz ausschlaggebend ist (von Lindern et al., 2019). Sofern sich in Bezug auf das Schutzgebiet Konflikte mit beispielsweise «problematischen» Gruppen wahrnehmen lassen, sollten diese frühzeitig unter anderem mit dem Aufzeigen von Nutzen aufgelöst werden (von Lindern et al., 2019).

Imhof (2018) führte für den Landschaftspark Binntal (VS) eine quantitative Akzeptanzbefragung als Beitrag zur Erfolgskontrolle nach der ersten Betriebsphase durch. Sie konnte feststellen, dass zwar kaum noch Einschränkungen durch den Park befürchtet werden, die Erwartungen und Wünsche an den Park nach der ersten Betriebsphase jedoch zahlreich sind. Unerfüllte Hoffnungen stellen gemäss Imhof (2018) ein ebenso wichtiger Akzeptanzfaktor wie die Identifikation und Partizipation dar. Sie schlägt daher vor, dass Projekte für und mit der Bevölkerung zu realisieren, um Letztere auch vom Park betroffen zu machen (Imhof, 2018). Die Beschreibungen und Handlungsempfehlungen der wichtigsten Akzeptanzaspekten aus Abbildung 9 (S. 15) werden in Tabelle 1 resümiert.

Tab. 1 Beschreibung der Akzeptanzaspekte aus Abb. 9

Akzeptanzaspekt	Beschreibungen	Handlungsempfehlungen
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> · Kommunikationsformen zwischen den Projektleitenden / Parkinitianten / Parkmanagement und der Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> · Mündlicher Informationsaustausch · Direkter Kontakt / Persönlicher Dialog zwischen Parkinitianten & Bevölkerung · Zielgruppenorientierte Kommunikation für ein subjektives Informiertheitsgefühl
Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> · Aktive Beteiligung der Parkbevölkerung am Parkgeschehen 	<ul style="list-style-type: none"> · Wertschätzung für Engagement zeigen · Projekte für und mit der Bevölkerung realisieren
Identifikation	<ul style="list-style-type: none"> · Eingliederung des Akzeptanzobjekts in den Alltag · Findet auf der emotionalen Ebene statt · Zeichnet sich durch Heimatgefühl und Zugehörigkeit aus 	<ul style="list-style-type: none"> · Schaffen von Möglichkeiten für den Aufbau von emotionalen Bindungen zum Park, beispielsweise mit Schlüsselpersonen, Hervorhebung der Selbstbestimmung oder regionaler Merkmale
Regionalentwicklung (Wirtschaft, Tourismus etc.)	<ul style="list-style-type: none"> · Ökonomischer Nutzen für die Region · Förderung des ganzjährigen Tourismus & Naturtourismus · Vermarktung von lokalen Produkten mit Labels vom Schutzgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> · Wahrgenommene Wirkung des Nutzens nicht tatsächliche ist ausschlaggebend · Konflikte mit dem frühzeitigen Aufzeigen von explizitem Nutzen auflösen

Quelle: Eigene Darstellung

4 METHODIK

4.1 FORSCHUNGSPLAN

Der Forschungsplan vorliegender Arbeit orientiert sich am qualitativen Forschungsprozess nach Witt (2001, zitiert nach Döring & Bortz, 2016, S. 27) und wird in Abbildung 10 (S. 21) visualisiert. Basierend auf dem Auftrag der Praxispartner sowie auf dem Stand der Forschung in den Untersuchungsgebieten wurden die Ziele sowie Forschungsfragen definiert. Im Anschluss wurde zunächst eine Literaturrecherche durchgeführt und die Untersuchungsgebiete genauer betrachtet.

Nachfolgend wurde der Stichprobenplan erstellt, sodass die Interviewpartner*innen zeitnah kontaktiert werden konnten. Aufgrund des zeitlichen Rahmens galt es die Kontaktaufnahme zu priorisieren, um Datenerhebung innerhalb kurzer Zeit garantieren zu können. Zeitgleich fand die Gestaltung des Leitfadens (vgl. Kap. 4.2.1) statt, welcher als Befragungsinstrument diente. Anpassungen im Stichprobenplan mussten rückläufig aufgrund ausstehender Antworten vorgenommen werden.

Nach der Durchführung der ersten Interviews fand eine erneute Anpassung des Leitfadens statt. Eine leicht veränderte Abfolge der Fragen erwies sich als stimmiger. Sofern möglich, wurden die Interviews direkt im Anschluss an die Befragung transkribiert. Als erste Transkripte bereitstanden wurden diese in einem ersten Codierungsprozess nach Obercodes (Hauptkategorien) codiert und in einem zweiten Durchlauf mit aus den Daten entstandenen Codes versehen (vgl. Kap. 4.3.1). Aufgrund der induktiven Bildung der Codes kam es zu mehreren Codierungszyklen innerhalb der Transkripte.

Anschliessend an den Codierungsprozess fand die Auswertung und Analyse der Transkripte statt. Das Vorgehen wird in Kapitel 4.3 erläutert und bildete die Basis der Ergebnispräsentation. Die Konklusion bildet den Abschluss der vorliegenden Arbeit.

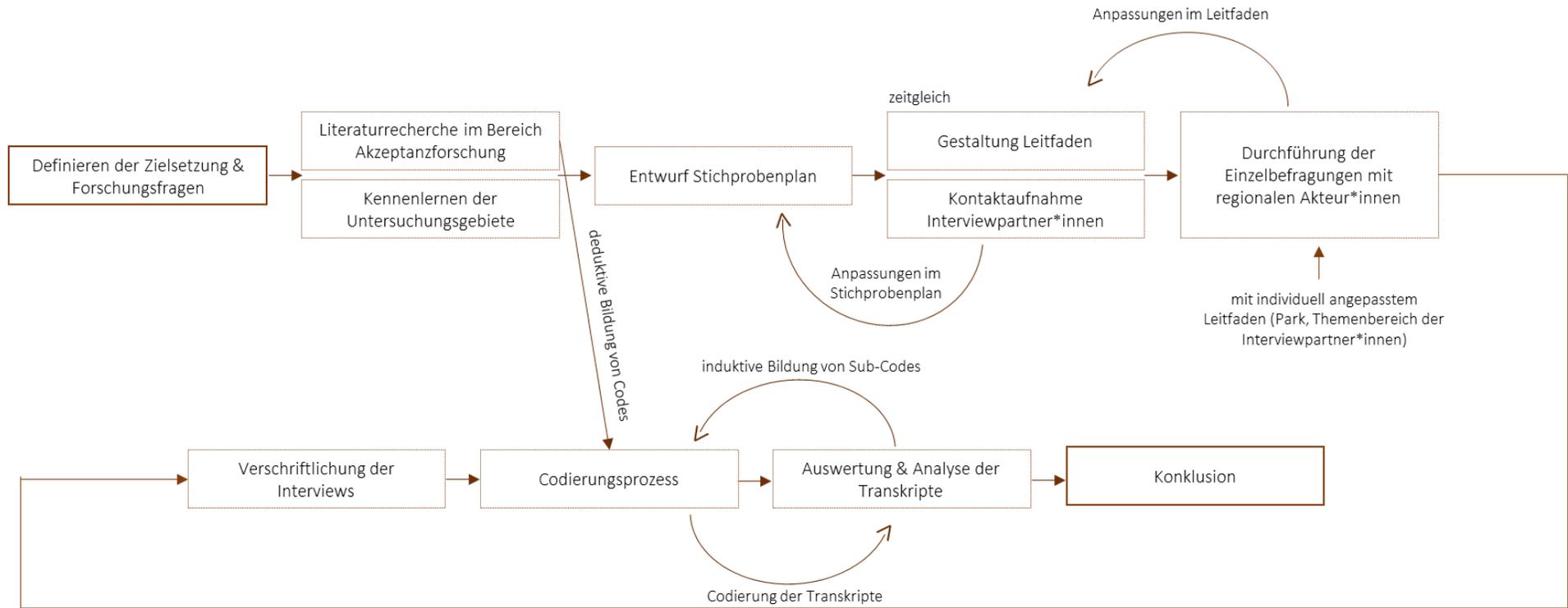


Abb. 10 Forschungsplan, Quelle: Eigene Darstellung

4.2 DATENERHEBUNG

4.2.1 GESTALTUNG DES LEITFADENS

Der Befragung der Einzelpersonen diene ein vorher entwickelter Leitfaden. Eine solche Strukturierung des Interviewablaufs wurde gewählt, um sowohl die Befragten thematisch zu lenken als auch den Vergleich der Aussagen bei der Datenauswertung zu vereinfachen (vgl. Helfferich, 2019, S. 675). Diese Methode eignet sich gemäss Helfferich (2019, S. 675), weil sich dadurch die Erhebungssituationen sowie die Fragen ähneln. Der Interviewleitfaden kann Anhang I entnommen werden.

Die Gestaltung des Leitfadens richtete sich an der Vorgehensweise nach dem Sammeln, Prüfen, Sortieren und Subsummieren Prinzip (kurz SPSS) von Helfferich (2011, S. 178-189). Die Vorgehensweise hat sich bewährt, weil sie sowohl das Grundprinzip der Offenheit gewährleistet, ohne die (für das Forschungsinteresse notwendige) Strukturierung zu gefährden (Helfferich, 2011, S. 182). Die Fragen des Leitfadens orientierten sich an den Erkenntnissen bisheriger Akzeptanzstudien (vgl. Kap. 3.4). Folglich wird angenommen, dass Fragen basierend auf den drei Themenbereichen 'Einstellung zur Natur und zum Naturpark', 'Wahrnehmung von Parkaktivitäten' und 'Wahrnehmung Naturparkmanagement' zielführend für die Beantwortung der Forschungsfrage 1 *Akzeptanz* (vgl. Abb. 1, S. 2) sind (vgl. Abb. 11).

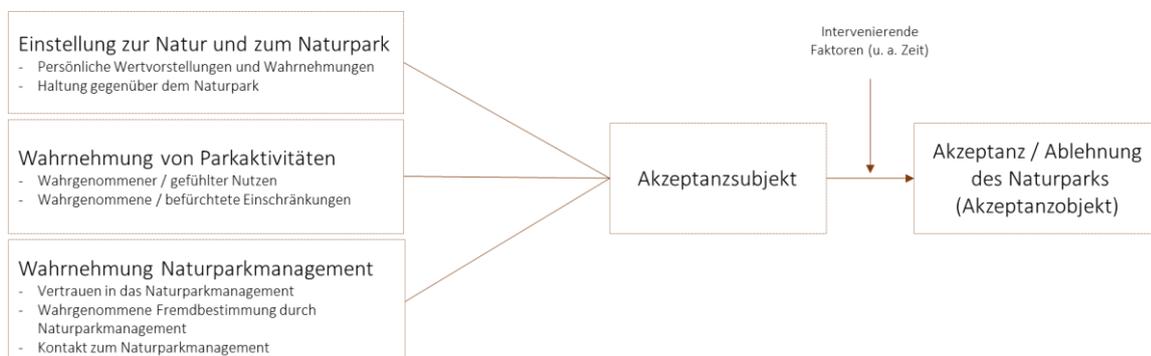


Abb. 11 Diagramm zur Beantwortung der Forschungsfrage 1, Quelle: Eigene Darstellung

Die Frage nach dem Ausblick, Zukunftsaussichten wurde für den Abschluss des Interviews gewählt, um einerseits die Befragten mit einem Gedanken an die Zukunft über den Park «zurückzulassen» und andererseits von den Befragten vorgeschlagene Massnahmen in Erfahrung zu bringen und die zweite Forschungsfrage beantworten zu können (vgl. Abb. 2, S. 2).

Zunächst wurden alle Fragen zusammengetragen, sodass sie nachfolgend geprüft werden konnten. Die Prüfung der Fragen wurden den Kriterien: offen / geschlossen sowie passend für den Forschungskontext zugrunde gelegt. Abschliessend wurden die Fragen sortiert und nach Themen gebündelt (vgl. Helfferich, 2011, S. 182-185). Individuelle Anpassungen des Leitfadens fanden vorgängig der jeweiligen

Interviews statt. Da unterschiedliche Akteur*innen befragt wurden, galt es beim Themenblock ‘Wahrgenommene Wirkung’ (vgl. Tab. 2) Anpassungen nach Park und Themenbereich vorzunehmen.

Tab. 2 Auszug Leitfaden

Themenblöcke		Inhalt
1	Einstellung zur Natur & zum Park	<ul style="list-style-type: none"> . Wie steht der / die Befragte der Natur gegenüber? . Inwiefern kann er / sie die Ziele eines Naturparks mit seinen persönlichen Werten vereinbaren? . Was denkt er / sie über den Park? . Wie steht er / sie konkret dem Park gegenüber?
2	Wahrgenommene Wirkung & Aktivitäten des Parks	<ul style="list-style-type: none"> . Welche Aktivitäten werden vor allem wahrgenommen? . Wie kann von diesen Aktivitäten im beruflichen Tätigkeitsfeld profitiert werden? Oder eben nicht profitiert werden? <p>Zwischenfrage nach Assoziierung mit dem Begriff <i>Naturpark</i></p>
3	Geschäftsstelle des Parks	<ul style="list-style-type: none"> . Wie schätzt er / sie die Arbeit der Geschäftsstelle des Parks ein? . Wie tritt das Team für er / sie in Erscheinung?
4	Zukunft des Parks	<ul style="list-style-type: none"> . Was erwartet er / sie vom NP in den nächsten 10 Jahren? . Was kann der NP noch alles erreichen?

Quelle: Eigene Darstellung

4.2.2 STICHPROBE

Die strategischen Ziele eines Regionalen Naturparks werden vom Bundesamt für Umwelt festgelegt und betreffen die Wirkungsfelder Ökologie, Gesellschaft und Bildung sowie Ökonomie (vgl. Kap. 3.2). In diesen Wirkungsfeldern ist auch die Bevölkerung der Parkgemeinden tätig, weshalb es sich als sinnvoll erweist, die Stichproben aus den Handlungsfeldern eines Regionalen Naturparks zu ziehen. Zudem kann das Konzept eines Regionalen Naturparks sehr abstrakt für die nicht direkt betroffene Bevölkerung sein (vgl. Toscan, 2017). Regionale Akteur*innen hingegen sind mit grosser Wahrscheinlichkeit überdurchschnittlich stark in das Parkgeschehen involviert und weisen in den jeweiligen Themenbereichen Berührungspunkte mit dem Park auf. So wurde für die qualitative Befragung ein Stichprobenplan nach Flick (2010, zitiert nach Döring & Bortz, 2016, S. 305), mit drei Merkmalen der Befragungsperson zugrunde gelegt:

- . Bekleidung eines Amtes (priorisiert) oder Berufes im Bereich der strategischen Ziele des BAFU
- . Berücksichtigung beider Talschaften aus den jeweiligen Parkperimeter (vgl. Kap. 2)
- . Berücksichtigung der gleichmässigen Verteilung der Geschlechter (weiblich, männlich)

Zusätzlich und unabhängig der Merkmale der Befragungspersonen, sollen die Interviewpartner*innen mit der Errichtung und dem Betrieb des jeweiligen Naturparks vertraut sein. Um diese Vertrautheit zu gewährleisten, fand die Stichprobenziehung in Zusammenarbeit mit den Praxispartnern aus den beiden Untersuchungsgebiete statt. Die Praxispartner stellten hierfür eine Liste mit Referenzpersonen zur

Verfügung. Die Stichprobenziehung schloss weiter auch Vorstandsmitglieder*innen der Pärke mit ein. So kann indirekt die Sicht oder Perspektive des Parks und deren Interaktion mit Akteur*innen beleuchtet werden. Die Erhebung der Stichprobe gemäss qualitativem Stichprobenplan wurde als zielführend empfunden, weil sich diese Methode an vorab festgelegten relevanten Merkmalen orientiert (vgl. Döring & Bortz, 2016, S. 303-305). Da die Sicht unterschiedlicher regionaler Akteur*innen untersucht wurde, war eine Verteilung der Stichprobe innerhalb der unterschiedlichen Themenbereiche eines Regionalen Naturparks entscheidend. Zudem galt es Akteur*innen aus den unterschiedlichen Regionen der Pärke zu berücksichtigen, sodass Akteur*innen des ganzen Parkperimeters vertreten waren.

In der untenstehenden Tabelle (vgl. Tab. 3) zeigt die realisierte Stichprobe. Das Geschlecht der Interviewpartner*innen wird mit einem *m* für männlich und einem *w* für weiblich in der Tabelle angegeben. Die Untersuchungseinheiten sind im Stichprobenplan zu Referenzierungszwecken durchbuchstabiert. Die definierten Themenbereiche in Tabelle 3 sind an die im Natur- und Heimatgesetz beziehungsweise der Pärkeverordnung, definierten strategischen Zielsetzungen für einen Regionalen Naturpark angelehnt (vgl. BAFU, 2014; Kap. 3.2).

Tab. 3 Stichprobenplan

Themenbereiche	Parc Ela		Naturpark Beverin	
	<i>Surses</i>	<i>Albulatal</i>	<i>Surselva</i>	<i>Hinterrhein</i>
Ökologie: Biodiversität und Landschaft	w (H)		w (I)	
Ökonomie: Gewerbe	m (N)	-	-	-
Ökonomie: Land- und Forstwirtschaft	w (M)	-	w (B)	m (J)
Ökonomie: Tourismus	m (A)	m (L)	-	w (E)
Gesellschaft & Bildung: Schulen	-	m (D)	w (F)	-
Gemeinde	-	m (C)	m (G)	m (K)
Summe		7		7

Quelle: Eigene Darstellung / nach (Flick, 2010, zitiert nach Döring & Bortz, 2016, S. 305)

Insgesamt wurden sieben Personen im Parc Ela und ebenfalls sieben im Naturpark Beverin befragt. In den insgesamt 14 Befragungen sind auch Personen eingeschlossen, die für den Themenbereich Ökologie für beide Pärke befragt wurden. Eine gleichmässige Verteilung zwischen den Geschlechtern konnte nicht realisiert werden. Im Parc Ela wurden mehr Interviewpartner (4) wie Interviewpartnerinnen (2) befragt. Im Naturpark Beverin konnte eine beinahe ausgewogene (3 Interviewpartner und 4 Interviewpartnerinnen) Geschlechterverteilung erreicht werden. Die im Stichprobenplan ausgewählten Personen wurden in einem ersten Schritt per E-Mail kontaktiert. Sofern keine Rückmeldung innerhalb der Frist von zwei Wochen erfolgte, wurde telefonisch nachgefragt.

Der Kontakt mit den Interviewpartner*innen wurde nach Absprache mit der Geschäftsleitung der beiden Pärke von der Autorin der vorliegenden Arbeit selbstständig hergestellt.

Die Befragungen wurden im Zeitraum zwischen Oktober und November 2019 grösstenteils persönlich durchgeführt. Zwei Interviews, welche erst zu einem relativ späten Zeitpunkt koordiniert werden konnten, wurden telefonisch abgehalten. Während den Befragungen wurden die Interviews aufgenommen, sodass diese zu einem späteren Zeitpunkt transkribiert werden konnten.

Zu Beginn des jeweiligen Interviews wurde das Einverständnis für eine Tonaufnahme eingeholt und die Befragten wurden informiert, dass ihre Daten anonymisiert werden. Die Zusicherung der Anonymität diente unter anderem als Massnahme gegen Verzerrungen resultierend aus der Reaktivität der Befragten (vgl. Döring & Bortz, 2016).

4.3 DATENANALYSE

Die Interviews wurden in Mundart geführt und mit Einwilligung der Befragten aufgezeichnet, um so eine möglichst adäquate Verschriftlichung der Aussagen ins Hochdeutsche zu ermöglichen. Sofern möglich, wurden Helvetismen übernommen oder nach bestem Wissen und Gewissen übersetzt. Gekürzt oder gar weggelassen wurden Aussagen, welche themenfremd und nicht relevant für die vorliegende Arbeit sind.

4.3.1 CODIERUNGSPROZESS

Zur Codierung wurde die Software *MAXQDA* verwendet. Während des Codierungsprozesses aber auch bei der Transkription, wurden fortlaufend handschriftliche Notizen geführt, um Überlegungen festzuhalten und Verzerrungen zu vermeiden. Mit Verzerrungen wird beispielsweise die subjektive Interpretation der forschenden Person angesprochen. Der erste Codierungszyklus erfolgte deduktiv. Die Obercodes (Bezeichnung gemäss *MAXQDA*) stammen aus den theoretischen Überlegungen des Befragungsinstruments (vgl. Kap. 4.2.1; Kuckartz, 2019).

Der zweite Codierungszyklus erfolgte induktiv. Die induktive Kategorienbildung hat zum Ziel die Kategorien aus dem Datenmaterial zusammenzufassen, welche nicht aus theoretischen Überlegungen stammen (vgl. Mayring 2014, S. 79). Die Tabelle 4 führt die häufigsten verwendeten Obercodes und Codes mit einem Beispielszitat auf. Eine vollständige Übersicht aller verwendeten Obercodes und Codes kann dem Anhang III entnommen werden.

Tab. 4 Obercodes, Codes und Beispielszitate

Obercode	Code	Beispielszitat
Einstellung zum Park	Subventionsempfänger (+)	« <i>Es sind einfach Mittel welche zusätzlich in die Region geholt werden, zusätzliche Wertschöpfung, welche generiert werden kann (D).</i> »
	Subventionsempfänger (-)	« <i>[...] deshalb glaub ich nicht an das Erfolgsmodell, dass wenn man im Jahr 2 Mio. zur Verfügung gestellt wird und davon gehen 50% in Lohnkosten und dann von einem Erfolgsmodell spricht. Da bin ich sehr kritisch. Dann sind wir bald soweit wie bei der Landwirtschaft, besser sollten wir aufhören zu arbeiten und jeder hätte ein Grundeinkommen (A).</i> »
Persönliche Hintergründe	Denken über Umwelt und Natur (+)	« <i>[...] für mich ist die Natur allgemein durch den Beruf sehr wichtig und Naturschutz sowieso auch (J)</i> »
	Kognitive Dissonanz	« <i>[...] also als Privatperson wäre es mir auch recht, wenn alles hübsch lieb und nett ist und ja... Als Privatperson könnte ich auch besser damit leben, dass man in einem Naturpark ist. Als touristischer Leistungsträger wäre ich hingegen froh, wenn man gewisse Sachen einfacher handhaben könnte als so in einem Naturpark (L).</i> »
Wahrgenommene Parkaktivitäten	Land- & Forstwirtschaft (+)	« <i>Und sie machen schon viele Sachen, und nicht nur touristisch, sondern auch in der Landwirtschaft, Verarbeitungsbetrieb wie beispielsweise Parc Ela Label. Gibt mittlerweile 10 die das Haben (C).</i> »
	Sensibilisierung & Umweltbildung (+)	« <i>[...] ich denke die Eltern stehen am Naturpark in Bezug auf Umweltbildung sehr positiv gegenüber durchs Band und schätzen das auch sehr und nehmen das auch in Anspruch, was sie bieten (F).</i> »
Wahrnehmung Naturparkmanagement	Positiv – offen (+)	« <i>[...] ich schätze das Team extrem, sie sind offen, sie haben ein breites Spektrum wo sie interessiert sind (K).</i> »

Quelle: Eigene Darstellung

4.3.2 AUSWERTUNG & ANALYSE DER TRANSKRIPTE

Die Auswertung der Ergebnisse erfolgte mithilfe einer dreiteiligen deskriptiven Analyse. In der allgemeinen Analyse wurden die Ergebnisse aus beiden Parks zusammengefasst, um infolgedessen ihre Übereinstimmungen hervorheben zu können. Im zweiten und dritten Teil erfolgte eine parkspezifische Analyse der Ergebnisse. Alle drei Teile werden mit einer jeweiligen Synthese abgerundet.

Basierend auf den deduktiv gebildeten Obercodes wurde pro Naturpark Themenmatrizen erstellt, um so die Aussagen gebündelt darzustellen (vgl. Miles, Huberman & Saldaña, 2014). Aufgrund der grossen

Datenmenge (aus 14 Befragungen) wurde ein Themenmatrix pro Park pro Themenblock (vgl. Tab. 2, S. 23) erstellt. Eine Themenmatrix beinhaltet beispielsweise alle Aussagen bezüglich Einstellung zum Park. Ziel war es aus den Themenmatrizen nach Mustern erkennen zu können, um so in einem zweiten Schritt Schlüsse ziehen zu können. Innerhalb der jeweiligen Themenmatrizen wurden die Aussagen der Befragten teils paraphrasiert, um die Übersichtlichkeit der Tabellen zu gewährleisten. Nach der allgemeinen Analyse wurden die Themenmatrizen nach Park aufgeteilt. Die Themenmatrizen wurden als Grundlage für nachfolgende Ergebnispräsentation verwendet.

5 ERGEBNISSE

5.1 ALLGEMEINE ANALYSE

Die Ergebnisse zeigen, dass die beiden Pärke aus unterschiedlichen Perspektiven beurteilt und demzufolge auch auf unterschiedliche Art und Weise «akzeptiert» werden. Die Perspektive kann sowohl persönlicher als auch beruflicher Natur sein und hängt von der Person, beziehungsweise dem Unternehmen sowie dessen Positionierung ab. Darüber hinaus hat die Tätigkeit der Befragten weniger Einfluss auf die Perspektive als die Positionierung der Unternehmen im jeweiligen Tätigkeitsfeld. Speziell im Tourismus erwies sich die Positionierung des Unternehmens als wichtige Einflussgrösse: Befragte Personen aus dem natur- und kulturnahen Tourismus sehen den Park als Bestätigung ihrer sanften Tourismusangeboten. Personen aus einem konventionellen Tourismusunternehmen (z.B. Bergbahnen) hingegen empfinden ihn als Einschränkung. Daher gilt es, das Akzeptanzsubjekt präziser zu skizzieren, als dies in Abbildung 7 (S. 13) geschah. Zwar wurden die Interviewteilnehmer*innen nach in ihrer Funktion als Arbeitnehmer*innen beziehungsweise Arbeitgeber*innen in jeweiligen Tätigkeitsbereich befragt (also als Akteur*innen), allerdings kann dabei die Rolle als Privatperson nicht vernachlässigt werden. Das zeigten die Antworten auf die Frage, ob eine unterschiedliche Wahrnehmung der Parkziele zwischen ihnen als Privatperson und ihnen als Akteur*in besteht. Abbildung 12 (S. 28) stellt den dualen Einfluss der beiden Rollen des Akzeptanzsubjekts bezüglich der Einstellung zum Akzeptanzobjekt dar. Ein Beispiel einer solchen kognitiven Dissonanz zeigt sich in folgendem Zitat:

*„[...] also als Privatperson wäre es mir auch recht, wenn alles hübsch lieb und nett ist und ja... Als Privatperson könnte ich auch besser damit leben, dass man in einem Naturpark ist. Als touristischer Leistungsträger wäre ich hingegen froh, wenn man gewisse Sachen einfacher handhaben könnte als so in einem Naturpark.“ (L, Vertreter*in Tourismus, Parc Ela)*

Gegenteilig zeigt folgendes Zitat, dass die Ziele eines Regionalen Naturparks als Akteur*in gutgeheissen werden, aber aus Sicht als Privatperson nicht:

„Für mich persönlich bräuchte es keine Vermarktung durch diese Naturparks. Die Leute, die das da suchen, die finden das und die anderen bleiben zu Hause. Durch die Vermarktung werden sehr viele Leute angezogen, die sonst nicht kommen würden. Vielleicht sogar ein Kundensegment, welches nicht zum Leben der Einheimischen hier passt.“ (F, Vertreter*in Bildung & Gesellschaft, Naturpark Beverin)

Eine kognitive Dissonanz zwischen den unterschiedlichen Rollen der Befragten lässt sich einerseits aufgrund des persönlichen Denkens über Umwelt und Natur und andererseits aufgrund der befürchteten Einschränkungen erklären. Die Auswertung der Ergebnisse lässt jedoch keinen eindeutigen Schluss zu, ob Akteur*innen eines bestimmten Themenbereichs eine unterschiedliche Perspektive auf den Park haben. Eindeutig hingegen ist die Verbindung zum Tourismus, welche von den Befragten aufgrund ihrer Anstellung besteht oder direkt hergeleitet wird.

Die Mehrheit der Befragten empfindet jedoch eine stimmige Meinung zum Park, aus Sicht beider Rollen. Und zwar aus Sicht beider Rollen – unabhängig davon, ob der Park von der befragten Person akzeptiert, befürwortet, toleriert oder abgelehnt wird.

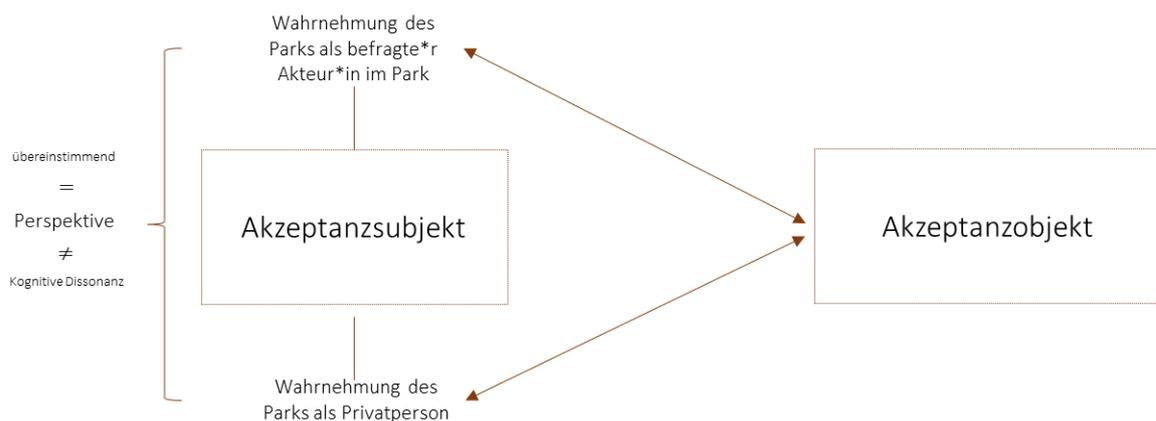


Abb. 12 Perspektiven und Einflüsse des Akzeptanzsubjekts, Quelle: Eigene Darstellung

Weiter hat sich die Wichtigkeit der Rolle des Akzeptanzsubjekts als Privatperson in der Wahrnehmung der Freizeitaktivitäten, welche die Pärke für einheimische Kinder anbieten, gezeigt. So wurde von mehreren Befragten geäußert, dass die Angebote für Kinder (*Capricorn Kitz, Parc Ela Detectives*) genutzt und sehr geschätzt werden. Die Befragten nehmen die Aktivitäten des Parks also nicht nur in ihrem beruflichen Umfeld, sondern auch als Privatpersonen wahr.

„Die sind zum Teil sicher sehr positiv, wir haben auch unsere Kinder, welche wir regelmässig zu den Parc Ela Parc Ela Detectives schicken, das ist wirklich eine super Sache.“ (N, Vertreter*in Gewerbe, Parc Ela)

„Von dem muss ich sagen, dass Umweltbildung anbelangt wird, wird viel gemacht. Auch für Kinder machen sie gute Sachen, mein Sohn ist bei den Parc Ela Detectives – einmal im Monat gehen sie forschen, er ist sehr begeistert davon.“ (C, Vertreter*in Gemeinde, Parc Ela)

„[...] und das was die Schüler machen ist lässig [...]“ (B, Vertreter*in Landwirtschaft, Naturpark Beverin)

5.1.1 EINSTELLUNG ZUR NATUR & ZUM NATURPARK

Die Personen in ihren unterschiedlichen Rollen haben unterschiedliche Vorstellungen sowie Ansprüche an den Park. Beide Rollen prägen jedoch die Einstellung zur Natur und zum Naturpark. Die Einstellung zum Naturpark wird nicht nur über die wahrgenommenen Aktivitäten und Wirkung eines Naturparks beeinflusst, sondern auch über das Denken über Umwelt und Natur (vgl. Kap. 3.4). Eine Frage dazu wurde jeweils zu Beginn des Interviews (vgl. Tab. 2, S. 23) den Befragten gestellt: «Wie wichtig ist Ihnen die Natur, dort wo Sie wohnen und leben?» So gaben alle Interviewpartner*innen an, dass ihnen die Natur und deren Schutz sehr wichtig ist. Die Nähe zur Natur stellte teils sogar den Grund für die Wahl des Wohn- und Arbeitsortes dar. Inwiefern die Umsetzung zum Schutz und Erhalt der Natur am Wohn- und Arbeitsort gestaltet werden soll, unterscheiden sich die Meinung der Befragten stark.

Zudem konnte ein Unterschied in der Gewichtung von Naturschutzmassnahmen zwischen den «einheimischen» Befragten und den «zugezogenen» Befragten festgestellt werden. Naturschutzmassnahmen werden von zugezogenen Befragten stärker gewichtet als von Einheimischen.

Der Begriff *Naturpark* wird meist oder unter anderem in Verbindung mit *Natur*, *Naturschutz* oder mit *Naturaspekten* gebracht (vgl. Abb. 13). Wie von einer befragten Person berichtet, beinhaltet der Begriff *Naturpark* bereits das Wort *Natur*, welches auch am häufigsten genannt wurde. Weiter wurden auch sehr spezifische Begriffe, wie beispielsweise *Wiesenbrütern* genannt, welche darauf hindeuten, dass der Begriff Naturpark mit dem «eigenen» Park in Verbindung gebracht wird (Wiesenbrüter – USP Naturpark Beverin, vgl. Kap. 2.2).

Touristische Aspekte oder wirtschaftsbezogene Begriffe wie *Vermarktung* oder *geführte Wanderungen*, werden am zweithäufigsten mit einem Naturpark in Verbindung gebracht. Vereinzelt nannten Befragte organisationsbezogene Begriffe, welche sich mit ihrer Einstellung zum Naturpark decken. Die Begriffsassoziiierungen werden in Abbildung 13 dargestellt. Dass ein Naturpark mit Naturschutzmassnahmen gleichgesetzt wird, wurde von der Mehrheit der Befragten angesprochen und zeigt, dass offensichtlich eine Konnotation zwischen den beiden Begriffen besteht. Eine Verbindung, welche sich aber für zwei Befragte im Verlauf der ersten Betriebsphase des Parks aufgelöst und letzterer wird nun als Wirtschaftsmotor betrachtet. Für andere Befragte stellt der Park aber nach wie vor eine Naturschutzmassnahme dar, welche für die Region nicht gewünscht wird (vgl. parkspezifische Analysen Kap. 5.2 & 5.3).

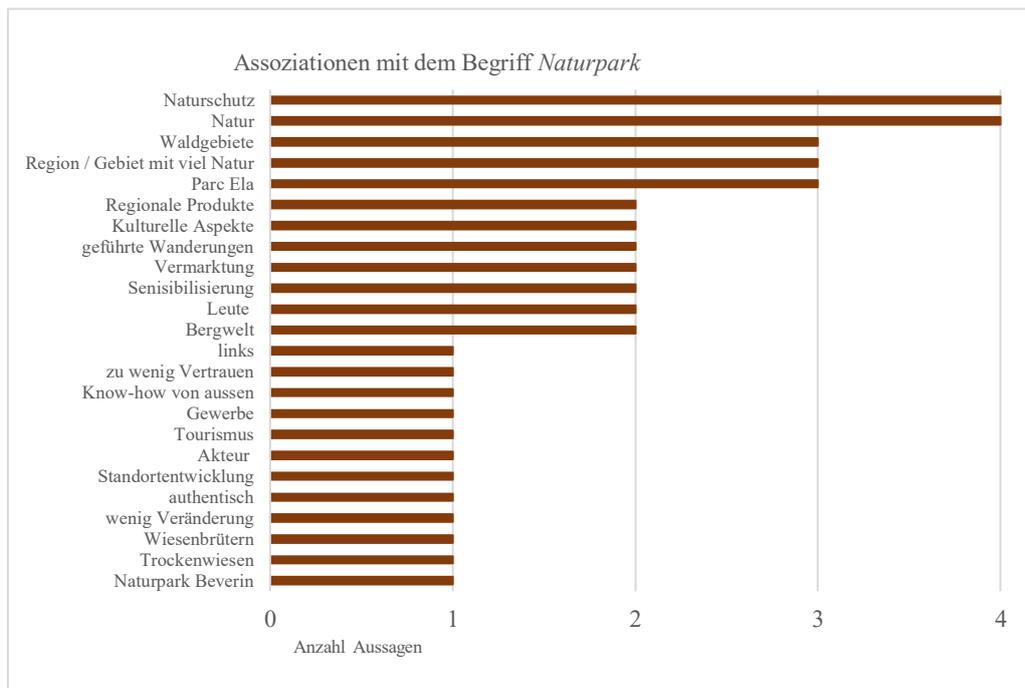


Abb. 13 Begriffsassoziationen, Quelle: Eigene Darstellung

5.1.2 WAHRGENOMMENE PARKAKTIVITÄTEN

Die vorab beschriebene Einstellung zur Natur und zum Naturpark lässt erste Schlüsse darüber zu, unter welche Bereiche die Parkaktivitäten subsumiert werden können. In beiden Untersuchungsgebieten zeigte sich deutlich, dass die Mehrheit der Befragten unabhängig ihrer Interessengruppe, die meisten Parkaktivitäten im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Umweltbildung sowie Regionalentwicklung wahrnehmen. Weniger werden Projekte im Bereich Biodiversität und Landschaft sowie im Tourismus wahrgenommen. Mangelnde Parkaktivitäten im Bereich Biodiversität und Landschaft erklären sich die Befragten einerseits durch eine zurückhaltende Positionierung des Naturparks im Bereich Naturschutzmassnahmen. Während der ersten Betriebsphase – von den Befragten auch als Versuchsphase bezeichnet – ging es darum sich etablieren zu können sowie Akzeptanz unter der Bevölkerung zu gewinnen. Andererseits verwirklichen die Naturpärke eine Vielzahl an Projekte mit interdisziplinärem Charakter. So kommen gemäss einer Mehrheit der Befragten die Projekte im Bereich Land- und Forstwirtschaft, wie beispielsweise die Sanierung von Trockenmauern, der Natur ebenso zu gute wie explizit dafür ausgewiesene Projekte.

Im Bereich Umweltsensibilisierung, Umweltbildung wird klar der Mehrwert des Parks anerkannt. Sowohl aus Sicht der Befragten aus dem Bereich Umweltbildung aber auch aus Sicht der Befragten als Parkbewohnenden. So wurde von einigen Befragten erwähnt, dass ihre Kinder bei den *Capricorn Kitz* oder bei den *Parc Ela Detectives* sind. Die Befragten aus dem Tätigkeitsbereich Bildung sehen es als Chance, die Eltern über ihre Kinder zu erreichen, da eine grosse Begeisterung für die Schul- und Freizeitangebote der Naturpärke wahrzunehmen ist.

5.1.3 WAHRNEHMUNG NATURPARKMANAGEMENT

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit verdeutlichen, dass die Einschätzung der Arbeit des Naturparkmanagements und das Vertrauen in die Organisation ein wichtiger Einfluss auf die Einstellung zum Naturpark haben. Vereinzelt äusserten sich Befragte in Bezug auf ihre Einstellung zum Naturpark bereits zum Naturparkmanagement und dessen Arbeit. Zudem kann festgehalten werden, dass teilweise eine Personifizierung des Naturparks mit dem Naturparkmanagement stattfindet. Basierend auf den Aussagen der Befragten konnte beobachtet werden, dass das Naturparkmanagement und seine Arbeit eine polarisierende Wirkung auf die Bevölkerung der Parkgemeinden haben. Während einige der Befragten eine positive Erscheinung des Naturparkmanagement und dessen Arbeit wahrnehmen, stellen andere dessen Arbeit sowie die Organisation des Teams in Frage. So liess sich die Aussage zur Wahrnehmung des Naturparkmanagement in positive Beschreibungen und negative Beschreibungen einteilen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5 Verwendete Adjektive bezüglich dem Naturparkmanagement

Positive	Negative
offen	unprofessionell
verlinkt	grün (negativ konnotiert)
engagiert	ineffizient
nahbar	inkompetent
kompetent	weit weg
persönlich	

Quelle: Eigene Darstellung

Ein weiterer Punkt, welcher vermehrt von den Befragten angesprochen wurde, stellt die Ortswahl für die Geschäftsstelle des Naturparks dar. So wird der Naturpark und dessen Management teils als *weit weg* (vgl. Tab. 5) wahrgenommen, weil die Geschäftsstelle sich nicht in derselben Region befindet wie die jeweiligen Befragten wohnen / leben. Der persönliche Kontakt sowie die Zusammenarbeit mit dem Naturparkmanagement wurden ebenfalls oft betont. Die Mehrheit der Befragten, welche mit der Arbeit des Naturparkmanagement zufrieden ist, sprach Teammitglieder mit ihrem Namen an und zeigte die Verbindung, die sie teilen auf. Also inwiefern bereits eine Zusammenarbeit stattfand oder woher sie einzelne Teammitglieder kennen und wie sie zu ihnen stehen.

5.1.4 SYNTHESE ALLGEMEINE ANALYSE

Zusammenfassend lässt sich aussagen, dass ein Naturpark aus der Sicht der öffentlichen Verwaltung als *Wirtschaftsmotor* und *Regionalentwickler* betrachtet wird. Aus der Sicht touristischer Leistungsträger*innen wird der Park vor allem in Zusammenhang mit der Verwaltung öffentlicher Gelder gebracht.

Positiv wird er als Subventionsempfänger betrachtet, wohingegen seine Wirtschaftlichkeit eher negativ konnotiert ist. Die Befragten aus dem Themenbereich Bildung nehmen den Naturpark ebenfalls in Verbindung mit Geldern wahr, sehen dies jedoch als Chance für ihre Tätigkeit und befürworten die Parkaktivitäten im Bereich Umweltbildung und Sensibilisierung. In der Land- und Forstwirtschaft wird ein Regionaler Naturpark von der Mehrheit der Befragten befürwortet. Sie nehmen ihn als Initiator von Projekten sowie als *Enabler* wahr, was zeigte sich auch bei den wahrgenommenen Parkaktivitäten. Landwirtschaftliche Projekte wurden von allen Befragten am häufigsten genannt und als zielführend angesehen. In Bezug auf Naturschutzmassnahmen hat sich der Regionaler Naturpark gemäss einiger Befragten bisher zu wenig eingebracht. So kam es aus Sicht der öffentlichen Verwaltung oder Vertreter*innen des Bereichs Biodiversität und Landschaft zu keinen Einschränkungen im Bau neuer Infrastruktur. Generell wäre gewünscht, dass sich der Naturpark verstärkt für die Natur einsetzt und eindeutiger positioniert. Die zurückhaltende Haltung der Regionalen Naturparks erklären sich die Befragten einerseits mit dem Wunsch nach Sozialverträglichkeit. In der ersten Betriebsphase lag der Fokus darauf, sich erst einmal zu etablieren und Akzeptanz zu gewinnen. Andererseits werden mangelnde Naturschutzmassnahmen auch mit der Führung des Naturparkmanagement in Verbindung gebracht. In den untersuchten Naturparks zeigte sich, dass die Wahrnehmung des Parks als *Regionalentwickler* oder *Wirtschaftsmotor* der liberalen Führung des Naturparkmanagement zugrunde liegt. Sofern der Naturpark eher als Naturschutzmassnahme wahrgenommen wird, wurden organisationsbezogene Begriffe wie *links* und *grün* genannt. Dies wurde indirekt durch Aussagen anderer Befragten bestätigt. Sie sagten aus, dass der Naturpark, welcher als Naturschutzmassnahme wahrgenommen wird, sich stärker im Bereich Umwelt engagiert als der andere Naturpark.

Obwohl die Einzelbefragungen ausschliesslich mit involvierten Personen stattfanden, scheint der Naturpark auch für sie eine gewisse Abstraktheit auszustrahlen. Dies kann eine mögliche Erklärung für die Personifizierung des Naturparks mit dem Naturparkmanagement von einigen befragten Akteur*innen sein. Das Naturparkmanagement wird für das Gelingen des Naturparks aus Sicht der befragten Akteur*innen, welche keinen Nutzen wahrnehmen, verantwortlich gemacht. Insbesondere aus der Sicht der befragten touristischen und gewerblichen Leistungsträger*innen konnte kein direkter Mehrwert für ihr Tätigkeitsbereich in den vergangenen Jahren ausgemacht werden. Sie empfinden den Park als Zweitorganisation, welcher Gefahr läuft Doppelspurigkeit zu fördern.

5.2 PARKSPEZIFISCHE ANALYSE: PARC ELA

Die Einstellungen der befragten Akteur*innen gegenüber dem Parc Ela variieren stark. Es zeichneten sich ganz klar unterschiedlichen Ansichten innerhalb der unterschiedlichen Themenbereiche ab. Der Parc Ela wird insbesondere mit seinen Aktivitäten im Naturschutz und in der Umweltbildung in Verbindung gebracht. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Befragten den Parc Ela in folgenden Rollen wahrnehmen:

- . Umweltbildungsinstitut
- . Umwelt- und Naturschutzorganisation
- . Zweitorganisation (zum Tourismus)

Der Begriff *Naturpark* wird von den Befragten am häufigsten mit naturbezogenen Ausdrücken in Verbindung gebracht. Die Mehrheit verbindet einen Naturpark mit einem Gebiet oder einer Region, welche sich durch sehr viel Natur auszeichnet. Auch wurden die Begriffe wie *Umweltschutz*, *Naturschutz* und *Gleichgewicht* bezüglich eines Naturparks genannt. Ausdrücke wie *zu wenig Vertrauen* und politisierende Ausdrücke wie *links* wurden vereinzelt von Befragten aus dem Parc Ela genannt. Bildungsbezogene Begriffe wie *Verständnisförderung*, *Bildungsbeauftragter* und *Sensibilisierung* sowie kulturbezogene Begriffe *kulturelle Aspekte* wurden ebenfalls vereinzelt genannt (vgl. Abb. 13, S. 30). Die Untersuchung zeigt, dass die geäußerten Einstellungen zum Parc Ela deckungsgleich mit den Assoziationen zum Begriff *Naturpark* sind.

5.2.1 EINSTELLUNG ZUR NATUR & ZUM PARC ELA

Von den befragten Personen, welche den Park tendenziell befürworten, wird der Naturpark stark mit seinen Arbeiten im Bereich Umweltbildung und Sensibilisierung in Verbindung gebracht. Seine Aktivitäten für die Einheimischen werden gutgeheissen und die Mehrheit der Befragten hofft, dass der Park zukünftig weiter bestehen bleibt. Befragte aus der Region Bergün empfindet zudem, dass der Park mit Veranstaltungen, wie der letztjährige Alpabzug, Leben in ihre kleinen Dörfer bringt.

Aufgrund der stark wahrgenommenen Aktivitäten im Bereich Landwirtschaft konnte gemäss Aussagen der befragten Landwirt*innen keine grosse Kritik wahrgenommen werden. Der Naturpark wird gar als indirekte Werbung empfunden, weil er im Rahmen seiner Umweltbildungsangebote aufzeigt, inwiefern die Landwirtschaft Biodiversität fördert. Hier wurde das Beispiel angesprochen, dass Landwirt*innen massgeblich verantwortlich sind für die Schaffung von Lebensraum für Vögel mittels Landschaftspflege. Die Mehrheit der Befragten nimmt aus seinem Umfeld jedoch eher eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber dem Naturpark wahr. Zwar wurde ausgesagt, dass der Park und seine Aktivitäten, insbesondere diejenigen im Bereich Umweltbildung als gut empfunden werden, es generell aber an Begeisterung fehle. Eine Identifikation finde mit dem Albulatal oder Surses statt, nicht aber mit dem Parc Ela.

Von den befragten Personen aus dem Bereich Tourismus und Gewerbe ist aus beiden Regionsgruppen Albulatal und Surses eine Abwehrhaltung gegenüber dem Naturpark spürbar. Sie empfinden den Naturpark als Fremdbestimmung und nehmen fast ausschliesslich naturschutzbezogene Projekte wahr. Die Finanzierung des Parks mittels öffentlichen Geldern wird kritisiert und als nicht zielführend empfunden. Die Befragten stellen allgemein in Frage, ob es einen Park in ihrer Region braucht. Die Vermarktung der Region sei bereits durch die Tourismusorganisationen abgedeckt und der Park laufe lediglich Gefahr Doppelspurigkeit diesbezüglich zu fördern.

*„Deshalb glaub ich nicht an das Erfolgsmodell, dass wenn man im Jahr 2 Mio. zur Verfügung gestellt wird und davon gehen 50% in Lohnkosten und dann von einem Erfolgsmodell spricht. Da bin ich sehr kritisch. Dann sind wir bald soweit wie bei der Landwirtschaft, besser sollten wir aufhören zu arbeiten und jeder hätte ein Grundeinkommen.“ (A, Vertreter*in Tourismus, Parc Ela)*

*„[...] wie so eine Beamtenorganisation, welche von öffentlichen Geldern finanziert ist und haben so nicht den Auftrag, irgendwelchen Gewinn zu erwirtschaften und so, habe ich das Gefühl. Sie sind nicht der freien Marktwirtschaft ausgesetzt, sagen wir es einmal so.“ (L, Vertreter*in Tourismus, Parc Ela)*

Gemäss den Befragten werden unklare Formulierungen in Bezug auf konkrete Einschränkungen und Regelungen kommuniziert, welche der Park mit sich bringt / bringen würde. Der Wunsch wurde geäussert, dass eine einheimische Person mit touristischem Hintergrund für die Parkführung einzusetzen wird. Dadurch erhoffen sich die Befragten mehr Verständnis seitens Naturparks für die Notwendigkeit wirtschaftlicher Tätigkeiten in den Regionen. Die Befragten betonen das mangelnde Vertrauen in das aktuelle Naturparkmanagement. Gemäss den Aussagen der Befragten liege das an der unklaren Interpretation des Bundesgesetzes und Verordnung über die Pärke.

*„Ja, je nachdem wie es ausgelegt wird, Ängste klar, dass keine Bäume mehr gepflanzt werden dürfen, dass keine Bäume mehr gefällt werden darf, wie man möchte. Oder wenn ich jetzt zum Beispiel Glasfaserleitungen ziehen möchte, dass da der Park Schwierigkeiten macht.“ (L, Vertreter*in Tourismus, Parc Ela)*

Der Parc Ela ist eine Gefahr für zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen für beide Regionsgruppen Albula und Surses. Dessen sind sich die befragten Akteur*innen aus dem Bereich Tourismus und Gewerbe einig. Sie nehmen den Parc Ela als Umwelt- und Naturschutzbeauftragter wahr, welcher sich einschränkend für den Betrieb oder den Bau von zukünftiger touristischer Infrastruktur erschwerend auswirkt. Hier wurde speziell die zukünftige Entwicklung des Parkperimeters in Surses angesprochen. Sofern der Parc Ela in seiner nächsten Betriebsphase einen Ausschluss des Skigebiets nicht in Betracht zieht, kann dies gemäss Aussagen zweier Befragten zu einer Spaltung der Bevölkerung der neu fusionierten Gemeinde Surses führen. Sie verlangen eine explizite Ausschluss des Skigebiets, wie dies aktuell der Fall ist aufgrund der Ablehnung des Naturparks von der Bevölkerung der Gemeinden Riom-Parsonz und Tinizong-Rona vor Betriebsstart. Das Skigebiet von Savognin ist aktuell westlich vom Naturpark Beverin und östlich vom Parc Ela umschlossen (vgl. Abb. 14, S. 35).

„[...] ich glaube für mich brennt die Problematik mit dem Skigebiet, welche der Park lösen muss. Wenn man dort mit dem Bund ein ganz ernstes Wort spricht und sagt, dass wir das auch draussen haben wollen, dann kann man bei uns die Tatsache auch viel besser einbauen und sonst wird das immer ein Grundrauschen haben, oder ein Problem im Raum sein. Oder sogar das Risiko, dass unser Tal noch austreten müsste, und dann haben natürlich alle verloren (N).“

„[...] ich glaube man macht nichts falsch, wenn man das Skigebiet ausgeschlossen lässt. Aber wenn man das Skigebiet unbedingt miteinschliessen will in den Park, dann zeigt mir das um was es geht beim Park, und zwar rein um Schutzmassnahmen und nicht um gesundes Wachstum (A).“

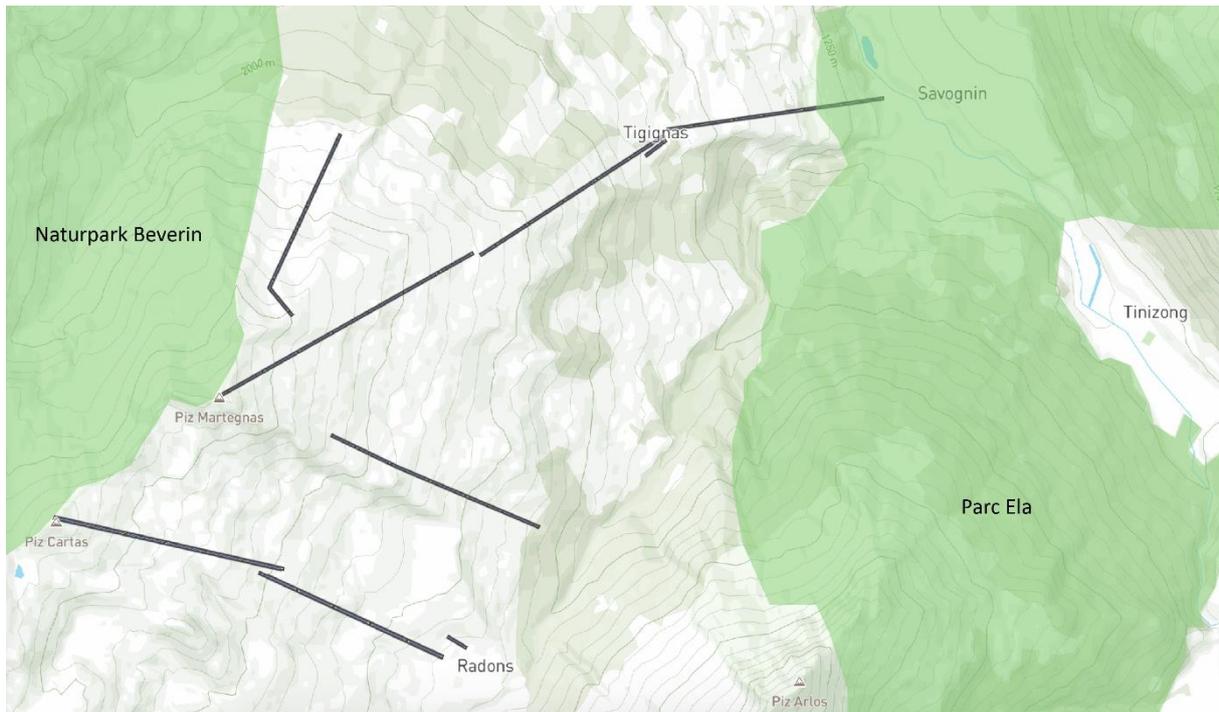


Abb. 14 Skigebiet Savognin, Quelle: Eigene Darstellung

Ein Skigebiet passt gemäss Ansichten zweier Befragten aus der Wirtschaft nicht in einen Naturpark. Zwar wurden andere Naturpärke (wie beispielsweise der Naturpark Beverin) angesprochen, welche auch ein Skigebiet beinhalten, nichtsdestotrotz befürchten die Befragten Unstimmigkeiten. Diesen befürchteten Einschränkungen stehen die Aussagen zweier weiteren Befragten gegenüber. So konnte während der vergangenen Betriebsjahre des Parc Ela festgestellt werden, dass der Naturpark sich bei touristischen Entwicklungen nicht einmischte. Geplante Vorhaben wurden vom Parc Ela nicht eingeschränkt oder kritisiert.

„Man darf vieles auch die Biathlon Arena, ein starker Eingriff in die Naturlandschaft da kam nie Widerstand vom Parc Ela. Savognin Bergbahnen haben da grosse Bedenken, deshalb ist Riom-Parsonz und Tinizong-Rona, welche Angst hatten wegen dem Wasserkraftwerk. Wir haben auch ein Trinkwasserkraftwerk und spürten keine Einschränkungen vom Parc Ela kam keine Kritik.“ (C, Vertreter*in Gemeinde, Parc Ela)

Ein*e Vertreter*in der öffentlichen Verwaltung kritisierte hingegen, dass der Parc Ela bei Projekten zum Bau touristischer Infrastruktur sich nicht positioniert und eingreift. Obwohl Projekte dieser Art für die

Wirtschaftlichkeit der Region als förderlich empfunden werden, besteht der Wunsch aus der Sicht als Privatperson, dass der Parc sich stärker positioniert für ein umwelt- und naturverträgliches Wirtschaften. Die Mehrheit der Befragten hat aber eine einheitliche Perspektive auf den Parc Ela – unabhängig davon ob es sich um eine*n Akteur*in oder eine Privatperson handelt und ebenfalls unabhängig davon, ob der Naturpark befürwortet wird oder nicht.

5.2.2 WAHRGENOMMENE PARKAKTIVITÄTEN

Die Aktivitäten aus dem Bereich Land- und Forstwirtschaft aus Sicht von Befragten Akteur*innen als befürwortend wahrgenommen. Erwähnt wurden insbesondere die Kurse für den Bau von Trockenmauern, die Weideräumungen (Entbuschungen) sowie Vogelexkursionen. Die Teilnahmebereitschaft bei Kursen vom Parc Ela wurde von den Befragten Landwirt*innen bekundet. Bis wurden lediglich Vorträge vom Parc Ela in der Region (Bergün) besucht, jedoch noch keine Kurse.

*„Das spüren wir hier stark, die Weiden-Räumungen. Als Landwirt bin ich froh um die Unterstützung des Parks aber auch aus Sicht der Gemeinde. Aus diesem Bereich haben wir sehr positive Erfahrungen mit dem Parc Ela gesammelt.“ (C, Vertreter*in Gemeinde, Parc Ela)*

Auch aus Sicht der befragten Person aus dem Themenbereich Biodiversität und Landschaft werden zuvor genannte Aktivitäten des Parc Ela wahrgenommen, jedoch als unzureichend empfunden.

*„Mmh ja im Bereich Trockenmauern schon. Dort wird einiges gemacht, es sind auch Flächen aufgewertet worden - Entbuschung. Ja, zum Teil eben ein bisschen zu wenig.“ (H, Vertreter*in Ökologie, Parc Ela)*

Eine Mehrheit der Befragten nahm in den vergangenen Betriebsjahren die Aktivitäten des Parc Ela als Naturschutzmassnahmen wahr. Insbesondere in den Anfängen des Parc Ela wurden Parkaktivitäten dieser Art aber eher abschätzig wahrgenommen.

*„Am Anfang war Parc Ela die, die Frösche zählen. Mittlerweile sind es die, welche das Gebiet als solches auch ein bisschen verkörpern und Perlen herauspicken und versuchen diese Perlen zu zeigen.“ (D, Vertreter*in Bildung und Gesellschaft, Parc Ela)*

*„Das waren insbesondere die Anfänge, welche sich harzig gestalteten, als man auf der Alp Flix Mücken gezählt hat und das Moor hochgewichtete, statt andere Sachen hervorzuheben.“ (N, Vertreter*in Gewerbe, Parc Ela)*

Dass sich der Parc Ela einmischt und teils vielleicht sogar Rekurs einlegen würde, wäre auch aus Sicht der befragten Akteur*in aus dem Themenbereich Biodiversität und Landschaft verstärkt erwünscht. Die Alp Flix – ein Gebiet mit bedeutender Moorlandschaft – ist in Anbetracht der touristischen Nutzung und Entwicklung ebenfalls in Diskussion. Das erhöhte Tourismusaufkommen auf der Alp Flix gefährdet die Flora und Fauna, welche in der Moorlandschaft wohnt. Der Park hat sich nicht für eine Verlegung der

Wanderwege eingesetzt, was gemäss Aussage der befragten Person wünschenswert gewesen wäre. Von den befragten Personen wird angenommen, dass es vom Naturpark als zu heikel empfunden wurde, sich zu positionieren und einzumischen. Genau das wäre aber gemäss Aussage der befragten Person unter anderem die Aufgabe des Parks. Als vorgeschlagene Massnahme wurde genannt, dass der Parc Ela bei Neubauten oder Instandsetzungen Nachhaltigkeitsbeurteilungen durchführt und die «Stimme» der Natur verstärkt vertrete. Die befragten Akteur*innen haben mehrheitlich konkrete Projekte angesprochen, in deren Rahmen sie Einschränkungen befürchten oder wünschten. Eine weitere befragte Person aus dem Tourismus und Akteur*in im Parc Ela sprach die wahrgenommene Fremdbestimmung und damit verbundene Einschränkungen durch den Park an.

*„Ja, je nachdem wie es ausgelegt wird. Ängste klar, dass keine Bäume mehr gepflanzt werden dürfen, dass keine Bäume mehr gefällt werden dürfen, wie man möchte. Oder wenn ich jetzt zum Beispiel Glasfaserleitungen ziehen möchte, dass da der Park Schwierigkeiten macht.“ (L, Vertreter*in Tourismus, Parc Ela)*

Die Möglichkeiten, wie sich die Parkbevölkerung am Parkgeschehen beteiligen kann, werden ebenfalls insbesondere von Akteur*innen aus der Landwirtschaft beobachtet. Im Hinblick jedoch auf das Parc Ela Label – zur Förderung der Direktvermarktung von lokalen Produkten – wird wenig bis keinen Mehrwert erkannt. Dies aufgrund bereits vorhandener Zertifizierungen der Produkte oder weil keine Direktvermarktung betrieben wird, und somit sich ein Produktelabel daher als hinfällig erweist.

*„Das Problem ist so, dass wir schon sehr lange in der Direktvermarktung tätig sind und Zertifizierungen wie das Parc Ela-Label und Alpinavera kamen viel später, als wir bereits mit Bio-Knospe zertifiziert waren und das wollten wir so beibehalten. Ein weiteres Problem ist immer auch der mangelnde Platz auf der Etikette. Wo sollen wir da noch ein weiteres Logo hintun?“ (M, Vertreter*in Landwirtschaft, Parc Ela)*

Gegensätzlich zur eher negativen Wahrnehmung der Aktivitäten aus dem Bereich Biodiversität und Landschaft steht die positive Wahrnehmung der Bildungsangebote des Parc Ela von Befragten jeglichen Themenbereichs. Die Chance des Parks, die breite Bevölkerung über ihre Kinder zu erreichen, wird als wichtiger Faktor aufgeführt. Gemäss den Befragten kann so die emotionale Ebene der Bevölkerung erreicht werden, welche die rationale Ebene und die Sicht als Unternehmer*in auf den Park aussen vorlässt.

5.2.3 WAHRNEHMUNG NATURPARKMANAGEMENT

Der Wahrnehmung, wie das Naturparkmanagement in Erscheinung tritt, unterscheidet sich klar nach Akteursgruppen der unterschiedlichen Themenbereiche. So findet von den Akteur*innen aus dem Bereich Tourismus und Gewerbe eine starke Personifizierung des Parc Ela mit dem Verein Parc Ela statt.

Dies zeigt sich in den politisierenden Aussagen zum Parc Ela, welche auf der Beurteilung des Naturparkmanagement basiert. So wurde beispielsweise ausgesagt:

*„Ist mir das Management ganz ehrlich gesagt noch zu grün. Ich hätte dort wirklich viel lieber Touristiker drin. Ich habe keine persönlichen Probleme mit dem Management, ich habe ab und an mit diesen Leuten zu tun, aber ich bin nicht ganz eins mit ihnen. Ich würde dort gerne eine andere Richtung sehen, wenn man das so hier sagen darf. Man will ja vorwärts kommen unter dem Strich.“ (N, Vertreter*in Gewerbe, Parc Ela)*

*„Die Parkleitung nimmt man ziemlich links - grün orientiert wahr und das könnte ihnen im Weg stehen, obwohl dass das nicht heisst, dass links-grün immer falsch ist. Aber mit gesundem Menschenverstand würden wir das auch erreichen, braucht länger dafür ist es nachhaltig (A, Vertreter*in Tourismus, Parc Ela).“*

Beide Aussagen stammen von befragten Akteur*innen mit Tätigkeit im Tourismus und Gewerbe. Alle Befragten dieses Bereichs stellen die Wirtschaftlichkeit des Vereins, als Folge ineffizienter Führung, in Frage. Ebenfalls wird dem Verein Parc Ela ein Mangel an kompetenten Führungskräften vorgeworfen. Der gemeinsame Konsens der Befragten aus Sicht des Tourismus und Gewerbe ist, dass die aktuelle Besetzung der Stellen sowie Konstellation des Teams im Verein Parc Ela, sich als nicht stimmig erweist. Als Massnahme wird einerseits eine Neubesetzung der Stellen vorgeschlagen. So wird von den Befragten eine «einheimische» Leitung mit verstärkter Sicht auf wirtschaftliche Komponente und Unternehmensführung vorweist. Weiter wird wie in zuvor aufgeführter Aussage vorgeschlagen, jemanden aus dem Tourismus für die Leitung des Vereins einzusetzen. Die Befragten erhoffen sich dadurch mehr Verständnis für ihre progressive Vorstellung von wirtschaftlicher Entwicklung der Regionen Albula und Surses. Diese Wahrnehmung des Naturparkmanagement sowie politisierende Beschreibung trifft nicht auf alle Befragten aus dem Parc Ela zu. Aus Sicht der befragten Akteur*innen aus der Landwirtschaft, Bildung sowie Gemeinde wird das Team als kooperativ und zugänglich beschrieben. Die Anzahl Mitarbeitende im Naturparkmanagement wird jedoch kritisch beurteilt, zudem werden ständige Wechsel im Team wahrgenommen. Folglich wird von mehreren Befragten des Parc Ela in Frage gestellt, wie ein Team dieser Grösse vom Verein getragen werden kann.

5.2.4 SYNTHESE PARC ELA

«Wir sind der Park!»

Der Parc Ela hat sich seit Entstehung zum Vorsatz genommen von innen zu wachsen, vernetzen, koordinieren, planen und umzusetzen, indem er sich auf die Begeisterung und Engagement der Bevölkerung stützt (Parc Ela Management, o.J.a). Die Ergebnisse zeigen, dass sich der Vorsatz des Verein Parc Ela in den vergangenen Betriebsjahren bisher noch nicht durchgesetzt hat.

*„Die breite Bevölkerung zu fassen ist schwierig. Der Gedanke "Wir sind der Park" ist noch nicht durch.“ (C, Vertreter*in Gemeinde, Parc Ela)*

„[...] Ich finde den Park eine gute Sache, die Grundidee und hoffe, dass da der Funke noch ein bisschen mehr zur Bevölkerung rüber springt, dort ist es wirklich wie vorhin gesagt, noch ein bisschen harzig.“ (N, Vertreter*in Gewerbe, Parc Ela)

Im Parc Ela hat sich deutlich gezeigt, dass sofern vom Park profitiert werden kann, er befürwortet wird und dass sofern vom Park Einschränkungen / Fremdbestimmung gespürt wird, eine Abwehrhaltung resultiert. Die Begriffe, welche eine Reaktanz oder allenfalls Toleranz gegenüber dem Naturpark annehmen lassen, wurden von Befragten aus dem Parc Ela geäußert.

Das Vertrauen in das Naturparkmanagement ist aus Sicht unterschiedlicher regionaler Akteur*innen nicht vorhanden und eine Reaktanz seitens des Tourismus kann wahrgenommen werden. Insbesondere die Diskussion, um die zukünftige Entwicklung des Naturparkperimeters ist gegenwärtig. Die Gemeinden Riom-Parsonz und Tinizong-Rona haben den Naturpark im Jahr 2011 abgelehnt (vgl. Kap. 2.1). Die beiden Gemeinden fusionierten im Jahr 2016 mit sieben Gemeinden, welche bereits im Naturparkperimeter sind, zur neuen Gemeinde Surses. Eine Ausschliessung des Skigebiets würde befürwortet werden und gemäss Aussagen der Befragten einen Kompromiss zwischen dem Parc Ela und involvierten Akteur*innen ermöglichen. Allgemein kann ausgesagt werden, dass sich die befragten Akteur*innen aus dem Bereich Tourismus und Gewerbe eine progressive Wirtschaftsentwicklung für die Regionen wünschen und somit den Parc Ela als nicht zielführend für eine solche Entwicklung betrachten. Der Parc Ela und insbesondere das Naturparkmanagement wird als *grün* und *links* wahrgenommen, in das die Befragten nicht vertrauen. Dass der Parc Ela im Bereich Biodiversität und Landschaft aktiver ist als der Naturpark Beverin wurde von der befragten Person aus diesem Bereich bestätigt. Gemäss ihren Aussagen lässt sich dies insbesondere auf die Führung des Naturparkmanagement rückschliessen.

5.3 PARKSPEZIFISCHE ANALYSE: NATURPARK BEVERIN

Die Untersuchung zeigte, dass der Naturpark Beverin bei allen Befragten auf Befürwortung stösst und der Park als Chance für die Regionen wahrgenommen wird. Grösstenteils ist die Vorstellung eines Regionalen Naturparks mit der Umsetzung des Naturpark Beverin übereinstimmend. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Befragten den Naturpark Beverin in folgenden Rollen wahrnehmen:

- . Regionalentwickler
- . Ermöglicher (Enabler)
- . Interdisziplinäres Instrument

Anfängliche Konnotationen bezüglich Naturschutzmassnahmen mit dem Begriff *Naturpark* wurde für die Mehrheit der Befragten aufgelöst. Er ist für sie vielmehr ein neuer Akteur in der Region, welcher mehr als die Gemeinden leisten kann und näher an der Bevölkerung ist als der Kanton Graubünden. Der Park unterstützt und initiiert Projekte interdisziplinären Charakters und begleitet diese bis zur

Umsetzung. Trotz starker Assoziationen zu wirtschaftlichen Tätigkeiten, ist der Naturpark Beverin in erster Linie für die Befragten eine Bergregion mit unverwechselbaren Natur- und Kulturwerten.

5.3.1 EINSTELLUNG ZUR NATUR & ZUM NATURPARK BEVERIN

Der Naturpark Beverin wird aus Sicht der befragten Akteur*innen unterschiedlicher Interessengruppen als *Ermöglicher* und *Initiant von Projekten* wahrgenommen. Insbesondere im Bereich Natur, Landschaft und Kultur erbringt er Dienstleistungen und nimmt Aufgaben wahr, welche ansonsten allenfalls nicht wahrgenommen werden würden oder ausschliesslich auf freiwilligem Engagement basierten. Aus Sicht der öffentlichen Verwaltung kann der Naturpark etwas leisten, wofür eine Gemeinde zu klein und im Rahmen ihrer täglichen Standardaufgaben nicht imstande ist. Der Park wird von einer Mehrheit der Befragten als Ansprechpartner wahrgenommen, welcher mittels Projekte dazu führen kann, dass vermehrt Bundesgelder für die Regionen gesprochen werden. Der Naturpark Beverin wird von den Befragten eher nicht als Naturschutzmassnahme wahrgenommen. Teils gab es anfänglich eine Konnotation in diese Richtung, welche sich aber im Rahmen der vergangenen Betriebsphase weiterentwickelte (vgl. Kap. 5.1). Nun wird der Park sogar als Wirtschaftsmotor wahrgenommen, was gemäss zweien Befragten auch im Zusammenhang mit der Führung des Naturparkmanagement steht.

*„Ich habe das gewechselt, früher dachte ich es ist nur die Natur – also, dass sie lediglich naturverbundene Projekte umsetzten aber jetzt, wenn man sieht wer die Geschäftsführung des Naturparks ist, ist es anders. [Sie] haben auch Projekte mit dem Steinbruch gemacht. Für mich ist es ein Wirtschaftsmotor, welcher in die Region gekommen ist. Gerade in den Orten wo wir uns befinden, ohne grosse Unternehmen, welche hohe Steuereinnahmen generieren, ist ein Naturpark wirklich ein gewisser Wirtschaftsmotor.“ (K, Vertreter*in Gemeinde, Naturpark Beverin)*

Einzig eine befragte Person stellt sich unter einem Naturpark konkret Naturschutzmassnahmen vor, welchen der Naturpark Beverin mit seinen Tätigkeiten momentan nicht gerecht wird. Sie verlangt, dass insbesondere die Landwirt*innen im Parkperimeter verstärkt in die Verantwortung genommen werden. Die Aufgaben des Naturparks sollten über Sensibilisierungsaufgaben hinaus gehen und allenfalls in Form von Verträgen konkrete Ziele mit der Landwirtschaft ausarbeiten.

Es hat sich gezeigt, dass die Begriffe, welche die Befragten mit dem Begriff Naturpark assoziieren, deckungsgleich mit ihren Aussagen über ihre Einstellung zum Naturpark sind. So wurden einerseits naturbezogene Begriffe wie *Waldgebiete*, *Bergwelt* und *Gebiet mit viel Natur* genannt. Andererseits aber auch Begriffe wie *Standortentwicklung* und *Know-how von aussen* (vgl. Abb. 13, S. 30). Das zeigt, dass bei den Befragten grösstenteils eine Übereinstimmung zwischen der Vorstellung eines Regionalen Naturparks und dem Naturpark Beverin herrscht.

Gemäss Aussagen der Befragten wird der Naturpark auch aus Sicht der gesamten Parkbevölkerung positiv wahrgenommen. Dies trifft insbesondere auf die Parkbevölkerung zu, welche sich für den Naturpark interessiert aber auch von seinen Aktivitäten profitiert. Aus Sicht der öffentlichen Verwaltung wird

der Naturpark vermehrt als Akteur für die Region wahrgenommen und die Gemeinden erkennen allmählich die Vorteile, welche der Park mit sich bringt. Dies auch im Vergleich zu anderen Gemeinden, welche keine Naturparkgemeinden sind. Dass die Gemeinde und die Bevölkerung ebenfalls massgeblich am Erfolg und Zukunft des Naturparks beteiligt sind, wurde klar von der Mehrheit der Befragten angesprochen. Die Parkbevölkerung sollte von sich aus ihren Bedürfnissen mitteilen. Bei der Umsetzung von Projekten sollte die Bevölkerung vom Naturparkmanagement involviert werden, sodass deren Langfristigkeit angestrebt werden kann. Der Park habe nun viel für die Bevölkerung geleistet, es sei nun an der Zeit für die Bevölkerung sich verstärkt für den Park zu engagieren.

*„[...] die Ansprüche der Bevölkerung an den Park sind hoch. Sie stellen sich eine Umsetzung ihrer Wünsche von heute auf morgen vor, ohne ihre Beteiligung. Und je mehr Leute involviert sind, desto besser können sie sich aus der Affäre ziehen. Das Motto sollte eher lauten: Ah du hattest die Idee, gut dann mach mit und wir machen es gemeinsam.“ (G, Vertreter*in Gemeinde, Naturpark Beverin)*

Von einigen Befragten wurde angemerkt, dass die Gefahr einer Ungleichheit zwischen den Regionen Surselva und Hinterrhein besteht. Nicht in allen Gebieten des Naturparks ist die Bevölkerung sowie die öffentliche Verwaltung gleichermassen aktiv. Es sollte ein Gleichgewicht in der Verteilung der Projekte zwischen den Regionsgruppen herrschen. Zumal sei es wünschenswert, dass Projekte verschiedene Interessengruppen ansprechen, sodass verstärkt ein interdisziplinärer Charakter entsteht wie beispielsweise die Verbindung von touristischen Angeboten mit der örtlichen Landwirtschaft.

Von keinem der Befragten wurden vergangene beziehungsweise zukünftige Einschränkungen angesprochen. Dass der Naturpark im Bereich Erhalt und Aufwertung von Naturwerten zu wenig aktiv sei, wurde in den Interviews jedoch vermehrt angesprochen und sollte in folgedessen als Anstoss für das Naturparkmanagement dienen den Bereich Natur und Landschaft verstärkt abzudecken. Es wird aber auch erwähnt, dass es den Hintergrund der Leute, welche dies kritisieren, zu berücksichtigen gilt und es allenfalls an Wissen über die Projekte im Bereich Biodiversität und Landschaftsschutz fehle.

5.3.2 WAHRGENOMMENE PARKAKTIVITÄTEN

Die Mehrheit der Befragten aller Interessengruppen nimmt insbesondere Parkaktivitäten im Bereich Landwirtschaft wahr. Konkrete Parkaktivitäten, wie zum Beispiel die Sanierung von Trockenmauern, Entbuschungen und die Rettung von Rehkitzen mit Wärmebilddrohnen wurden genannt. Die Aus- und Weiterbildungskurse wurden bereits in Anspruch genommen und als grosse Chance empfunden.

Projekte dieser Art zählen aus Sicht von Befragten aus dem Bereich Biodiversität und Landschaft zum Engagement von Erhalt und Aufwertung der Natur und sind folglich zielführend. Dass von der Bevölkerung teilweise wenige Aktivitäten im Bereich Naturschutz wahrgenommen werden, liege möglicherweise an der mangelnden Kommunikation des Naturparkmanagements. Dass nun Ranger eingesetzt werden, sehen mehrere Befragte als positive Entwicklung und förderlich für die Umweltbildung und

Öffentlichkeitsarbeit des Naturparks. Der Naturpark sollte eine Plattform sein, welche der Parkbevölkerung die Notwendigkeit von solchen Aktivitäten aufzeigt.

Mangelhaft werden die Parkaktivitäten bezüglich Besucherlenkung wahrgenommen. Durch den Ausbau der Alp Nurdagn als Agrotourismus-Betrieb beispielsweise, kam es auf der Alp zu einem verstärkten Besucheraufkommen. Es wäre wünschenswert gewesen, dass sich der Naturpark dort für den besseren Schutz der Moore eingesetzt hätte, sodass diese durch Touristen nicht beeinträchtigt werden. Naturschutzmassnahmen sollten nicht nur im Rahmen von Projekten für die Landwirtschaft ausgeführt werden, sondern auch gezielt im Tourismus durch indirekte Massnahmen wie Besucherlenkung eingesetzt werden. Befragte Akteur*innen fordern dies auch für das Safiental. Seit Aufkommen des Individualtourismus wird in den letzten Jahren eine Zunahme im Privatverkehr verspürt. Die befragte Person fordert vom Park eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Tourismus, damit sowohl für die Gäste als auch für die Bevölkerung eine zufriedenstellende Lösung entstehen kann. Ansonsten wird die Vermarktung der Region und die touristischen Angebote vom Naturpark positiv wahrgenommen. Einerseits können die lokalen Tourismusorganisation von den Synergien mit dem Naturpark profitieren und andererseits stärkt der Naturpark auch die Glaubwürdigkeit ihres natur- und kulturnahen Tourismusangebotes.

*„Der Park ist ein Verstärker, als Tourismusorganisation [...] sind wir auch Park, folglich haben wir mit dem Parklabel mehr Glaubwürdigkeit für unsere natur- und kulturnahen Angebote. So können wir Synergien in der Zusammenarbeit wie beispielsweise in der Kommunikation nutzen.“ (E, Vertreter*in Tourismus, Naturpark Beverin)*

Die Zusammenarbeit mit dem Tourismus sollte nun, nach der ersten Betriebsphase des Naturparks, erneut definiert werden. Nachdem der Nutzen und der Tätigkeitsbereich des Naturparks vermehrt erfasst werden kann, sei es an der Zeit zu priorisieren und sich erneut abzustimmen. Vom Park wäre es wünschenswert, wenn die Sichtbarkeit erhöht werden würde. Dies könne infolge eines Leuchtturmprojekts geschehen, welche den Park nach aussen repräsentiert.

5.3.3 WAHRNEHMUNG NATURPARKMANAGEMENT

Die Befragten schätzen mehrheitlich das enge Verhältnis, welches mit dem Naturparkmanagement gepflegt wird. Gemäss Einschätzung mehrerer Befragten sei ein Vertrauen gegenüber dem Parkmanagement bei der Bevölkerung vorhanden. Kritisiert werden die kürzlichen Wechsel im Team und daraus resultierender Verlust von persönlichem Kontakt zum Naturpark. In Letzterem sieht die Mehrheit der Befragten den Nutzen des Parks. Wenn man das Team persönlich kenne, sei der Zugang zum Parkmanagement einfacher. Sie sind der Meinung, der persönliche Kontakt solle von den Projektleitenden noch aktiver gesucht werden.

*„[...] heisser Draht für alle Anliegen, der Zugang zur Parkverwaltung zu finden ist einfacher, wenn man jemanden näher kennt.“ (B, Vertreter*in Landwirtschaft, Naturpark Beverin)*

Gemäss einer befragten Person ist ein Teammitglied des Naturparkmanagement greifbar, sofern dieses am Leben vor teilnimmt, sich engagiert und in einem Verein tätig ist. Der Naturpark wird nicht als Institution wahrgenommen, seine Mitarbeitenden werden wahrgenommen. Der Präsenz vor Ort wird eine grosse Bedeutung beigemessen. Dass der Naturpark teils ausschliesslich in Wergenstein wahrgenommen wird, ist gemäss der Befragten hinderlich für die Akzeptanz des Parks. Die kleinstrukturierten Regionen benötigen eine gewisse persönliche Nähe. Diese Nähe empfindet eine Mehrheit der Befragten als Schlüssel für eine erfolgreiche Umsetzung des Naturparks.

5.3.4 SYNTHESE NATURPARK BEVERIN

Der Naturpark Beverin findet unter den befragten Akteur*innen mehrheitlich befürwortende Worte. Insbesondere aus Sicht der öffentlichen Verwaltung wird der Naturpark als grosser Mehrwert wahrgenommen. Der Naturpark stelle eine Dienstleistung dar, auf welche in Zukunft nicht mehr verzichtet werden wolle. Sowohl landwirtschaftliche als auch bildungsbezogene Parkaktivitäten werden von den Befragten befürwortet. Der Naturpark Beverin wird unter den Befragten weniger als Naturschutzmassnahme angesehen, sondern verstärkt als Regionalentwickler. Einige Befragte haben sich jedoch kritisch gegenüber Aktivitäten in der Biodiversität und der Landschaft geäussert. Der Fokus des Parks liege zu stark auf der Sozialverträglichkeit, damit er sich bei der Bevölkerung etablieren und Akzeptanz gewinnen konnte. Einige Befragte wünschen sich zukünftig eine stärkere Positionierung im Bereich Natur- und Landschaftsschutz. Die Nähe des Parks in den Regionen sollten nun bilaterale Einigungen zulassen, sodass der Naturpark Naturschutzmassnahmen stärker umsetzen kann.

Als Herausforderung hat sich das geografisch weitläufige Gebiet, der Ort der Geschäftsstelle sowie die zukünftige Erweiterung des Parkgebiets herausgestellt. Diese drei Aspekte können sich gemäss den Befragten negativ auf die Park-Akzeptanz auswirken. Der Kontakt zum Naturparkmanagement wird aufgrund der Ortswahl der Geschäftsstelle und häufigen Teamwechsel teils als oberflächlich oder als nicht vorhanden wahrgenommen. Die zukünftige Perimeter Erweiterung mit der Gemeinde Rheinwald wird als problemlos angesehen. Dass hingegen das Domleschg zukünftig ebenfalls zum Naturpark Beverin zählen sollte, hinterfragen einige der Befragten. Einerseits sei das Gebiet zu städtisch und passe nicht zu den zu den Regionen Surselva und Hinterrhein und andererseits wäre der Perimeter dann noch grösser als er bereits ist.

6 DISKUSSION

6.1 ALLGEMEINE DISKUSSION

Die persönliche Sichtweise und Einstellung regionaler Akteur*innen gegenüber der Untersuchungsgebiete stand im Fokus der vorliegenden Arbeit. Deren subjektiven Wahrnehmungen werden nun in einem weiteren Schritt der Literatur gegenübergestellt, um folglich ein Stimmungsbild zur Akzeptanz der beiden Pärke abgeben zu können. Anschliessend folgen weiterführende Leitfragen, welche mögliche Massnahmen für beide Naturparkmanagements diskutieren.

Das Akzeptanz-Schema (vgl. Abb. 8, S. 14) von Depraz (2005) dient als Orientierungshilfe für die Diskussion der Ergebnisse. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Wahrnehmungen des Parks auf den einzelnen Ebenen, wie Depraz (2005) vorschlägt, schwer fassbar sind. Ob es zu einer positiven beziehungsweise negativen Ausprägung auf der konativen, kognitiven oder affektiven Ebene kommt, lässt sich nicht abschliessend einschätzen. Deutlich hingegen zeigt sich der Unterschied zwischen den aktiven Kategorien (Reaktanz und Akzeptanz) und den passiven Kategorien (Toleranz und Befürwortung). Depraz (2005) hält fest, dass Toleranz und Befürwortung die häufigsten Kategorien darstellen, da sie kein aktives Verhalten für oder gegen den Park voraussetzen. Die Auswertung der Ergebnisse belegt, dass dies sowohl im Parc Ela als auch im Naturpark Beverin der Fall ist. Eine Mehrheit der Befragten arbeitet zwar aufgrund ihres Tätigkeitsbereichs in irgendeiner Form mit dem Park zusammen, engagiert sich aber nicht explizit für oder gegen den Park. So wird beispielsweise die Verpflegung für Teilnehmende, welche an einem Kurs des Parc Ela teilnehmen durch den / die Befragte als Landwirt*in gestellt. Eine weitere Zusammenarbeit zeigte sich beispielsweise auch bei dem befragten Lehrpersonal, welche bereits eine Schülerexkursion mit dem Naturpark Beverin organisierte. Bevor weiter auf die Frage der Akzeptanz in den beiden Untersuchungsgebieten eingegangen wird, folgt nun die Diskussion der allgemeinen Hintergründe der Akzeptanz in beiden Pärken.

Die Resultate zeigen, dass die Zugehörigkeit einer Interessensgruppe (z.B. Landwirtschaft oder Tourismus) kein ausschliesslicher Faktor für eine positive beziehungsweise negative Einstellung gegenüber der Pärke darstellt. Wie Hunziker und Frick (2015) ebenfalls feststellten, wird die Interessengruppen-Zugehörigkeit durch andere Einflüsse überlagert. Wie aus den Ergebnissen hervorgeht, gehören dazu sowohl der Einfluss der Perspektive auf den Park als Privatperson als auch die Positionierung des Unternehmens, in welchem der / die Befragte tätig ist. Hier wird erneut das Beispiel aus dem Tourismus herangezogen. Die befragte Person aus dem natur- und kulturnahen Tourismus sieht den Park als Bestätigung für sanfte Tourismusangebote. Die befragten Personen aus konventionellen Tourismusunternehmen, beispielsweise Bergbahnen empfinden den Park als Einschränkung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit und zukünftiger Entwicklungsmöglichkeiten. Diese Erkenntnis deckt sich mit den Ergebnissen von Mayer und Stoll-Kleemann (2015). Auch sie konnten einen Zusammenhang zwischen Naturtourismus und

Akzeptanz von Schutzgebieten nachweisen. Gleichzeitig stellten sie aber auch fest, dass Naturtourismus kein ausreichender Faktor für die Akzeptanz ist, weil nur wenige davon profitieren (Mayer & Stoll-Kleemann, 2015). Dies zeigt sich auch in der vorliegenden Untersuchung. Die Mehrheit der befragten touristischen Leistungsträger*innen ist nicht im Naturtourismus tätig und nimmt folglich keinen Nutzen durch den Naturpark wahr. Es ist sogar Gegenteiliges der Fall, sie empfinden den Park als Einschränkung oder gar als Fremdbestimmung. Wie Wallner et al. (2007) erkannt haben, wirkt sich gefühlte Einschränkungen (beispielsweise veränderter Landzugang) sowie die Wahrnehmung eines Schutzgebietsmanagements als Fremdbestimmung, negativ auf die Einstellung und Akzeptanz eines Schutzgebiets aus. Dies scheint für die befragten Personen aus den konventionellen Tourismusunternehmen der Fall zu sein, ihre Einstellung gegenüber dem Park ist negativ.

Im Gegensatz dazu sprechen die befragten Personen aus der Land- und Forstwirtschaft positiv über den Naturpark. Es hat sich gezeigt, dass die Bedürfnisse der Landwirt*innen in beiden Pärken befriedigt werden. Die Bäuerinnen und Bauern profitieren von den Kursangeboten der Pärke (z.B. Kurse zur Sanierung von Trockenmauern), von Projekten im Bereich Landwirtschaft (z.B. Entbuschungen) und empfinden den Park teils sogar als indirekte Werbung für ihre landschaftspflegenden Aktivitäten.

Die Befragten aus dem Themenbereich Biodiversität und Landschaft anerkennen zwar die Parkaktivitäten in der Landwirtschaft und deren positive Auswirkung auf die Natur und Landschaft, wünschten sich jedoch ein stärkeres Engagement der Pärke im Bereich Naturschutz. Auch weitere Befragte aus anderen Interessengruppen empfinden die Naturschutzaktivitäten sowohl im Parc Ela als auch im Naturpark Beverin als unzureichend. Wie von Hammer et al. (2018) festgestellt, sind Grossschutzgebiete populär im modernen Naturschutz. Aber auch Schutzgebieten wie Naturpärke gelingen es nicht, übergeordnete Naturschutzziele vollständig zu erreichen (Hammer et al., 2018). Die Befragten der vorliegenden Arbeit führen die zurückhaltende Positionierung und mangelhaften Aktivitäten für den Schutz der Natur darauf zurück, dass das Naturparkmanagement «sozialverträglich» handeln möchte, um seine Akzeptanz bei der Parkbevölkerung nicht zu gefährden. Dabei läge es gemäss Hammer et al. (2018) an der Schutzgebietsverwaltung die Akteure aus der Region in Richtung Nachhaltige Entwicklung zu bewegen, sodass gemeinsam die Ziele im Naturschutz erreicht werden können und sie ihrer Daseinsberechtigung als Grossschutzgebiete gerecht werden.

Hervorzuheben ist die positive Wahrnehmung der Pärke, wenn die Befragten unterschiedlicher Interessengruppen die Pärke als Privatperson analysieren. Bis auf den emotionalen Akzeptanzaspekt Identifikation wurden bis anhin eher rationale Aspekte, wie beispielsweise der ökonomische Nutzen als förderlich für die Akzeptanz identifiziert (vgl. Abb. 9, S. 15). Dass die Akzeptanz von Naturpärken durch die positive Wahrnehmung von Parkaktivitäten für Kinder gesteigert werden kann, wurde in der Literatur noch nicht angesprochen. Die befragten Personen aus dem Bereich Umweltbildung aus beiden Pärken bestätigten, dass sowohl die Schul- als auch Freizeitangebote der Pärke bei den Kindern und folglich auch bei deren Eltern auf grosse Begeisterung stossen. Sie sehen eine grosse Chance darin, durch die

Kinder auch parkkritische Personen zu erreichen. Eine positive Wahrnehmung der Wirkung eines Parks muss also nicht zwingend im Tätigkeitsbereich lokalisiert sein. Es stellt sich daher die Frage wie die Pärke diese Erkenntnis nutzen und zukünftig stärker berücksichtigen können. Aber nicht nur die positive Auswirkung auf die Eltern kann für den Park eine vorteilhafte Folgerung sein, sondern auch die positive Auswirkung auf die Kinder, welche allenfalls die zukünftigen Akteur*innen des Parks und die Wählerschaft der dritten Betriebsphase verkörpern.

Wie in der Literatur gesehen (vgl. Toscan, 2007) kann der Begriff *Regionaler Naturpark* sehr abstrakt sein. Die beiden untersuchten Pärke sind bereits seit 2012 beziehungsweise 2013 in Betrieb und die Befragten haben unter anderem eine Vorstellung davon, welche Rolle «ihr» Park in der Region eingenommen hat. Zwar werden unterschiedliche Begriffe mit dem Begriff *Naturpark* assoziiert (vgl. Abb. 13, S. 30), nichtsdestotrotz scheint es, als ob die Pärke aus Sicht der Befragten eine eindeutige Rolle in den Regionen eingenommen haben. So wird der Parc Ela den befragten Akteur*innen mehrheitlich als Umweltbildungsinstitut, Umwelt- oder Naturschutzorganisation wahrgenommen. Der Naturpark Beverin ist aus Sicht der Befragten aus dem Park ein Regionalentwickler sowie Initiant von Projekten. Die Erkenntnis, in welcher Rolle der Park wahrgenommen wird, kann sich als sehr wichtig für den Park herausstellen. Sie kann eine Orientierungshilfe darstellen, um festzulegen wo oder wie sich der Park zukünftig positionieren soll.

6.2 PARKBEZOGENE DISKUSSION

Nachfolgend werden die Ergebnisse für die jeweiligen Pärke einzeln diskutiert. Ergänzend werden zudem die Ergebnisse der quantitativen Studie von Reutz (2019) aufgegriffen, welche zeitgleich zu der vorliegenden Studie stattfand. Somit kann ein noch umfassenderes Bild der beiden Pärke abgegeben werden und die übereinstimmenden sowie abweichenden Erkenntnisse zwischen den Studien werden hervorgehoben.

6.2.1 AKZEPTANZ DES PARC ELA

Eine gewisse Gleichgültigkeit der Bevölkerung gegenüber dem Parc Ela wird von der Mehrheit der Befragten wahrgenommen. Diese Erkenntnis deckt sich mit den Ergebnissen der quantitativen Studie von Reutz (2019). Deren Untersuchung zeigt, dass die Verankerung des Parkgedankens noch nicht allorts angekommen ist (Reutz, 2019). Ein aktives Verhalten gegenüber dem Park in Form von Protest oder aktivem Engagement für den Park hat sich in den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit nicht gezeigt. Resultierend aus dem wahrgenommenen Nutzen zeigt sich eine Befürwortung des Parks sowohl aus der Sicht der befragten Landwirt*innen als auch aus der Sicht der befragten Vertreter*innen der öffentlichen Verwaltung. Die befragten Personen aus dem Tourismus und dem Gewerbe nehmen eine eher abwehrende Haltung gegenüber dem Park ein. Die negative Einstellung lässt sich auf die Tatsache zurückführen, dass die Befragten sich in ihrem Tätigkeitsbereich eingeschränkt fühlen und dem

Parkmanagement kein Vertrauen entgegenbringen. Gefühlte Einschränkung ist gemäss Michel und Wallner (2019) hinderlich für die Akzeptanz eines Parks. Es lässt sich schlussfolgern, dass die befragten touristischen Akteur*innen den Park lediglich tolerieren oder gar ablehnen, sofern mit den Bergbahnunternehmen keine Lösung bezüglich des Skigebiets gefunden werden kann.

Die Resultate der quantitativen Studie (Reutz, 2019) zeigen weitere Übereinstimmungen mit den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit bezüglich der nicht erfüllten Erwartungen. Die Erkenntnisse von Reutz (2019) zeigen ebenfalls, dass die konkrete Verteidigung des Parks gegen Umwelteingriffe als mangelhaft wahrgenommen wird und der Schutz der Landschaft und der Biodiversität zu wenig im Vordergrund steht. Überdies wird der Nutzen des Parks im Tourismus hinterfragt, wie dies auch die Befragten in der vorliegenden Arbeit taten. Eine verbesserte Zusammenarbeit mit den Tourismusorganisation wird gewünscht, um eine mögliche Doppelspurigkeit zu vermeiden. Gegensätzlich zu den Befragten der vorliegenden Arbeit nehmen die Befragten der quantitativen Studie das Parkmanagement als zu wissenschaftlich wahr. Sie wünschen sich jedoch ebenfalls eine verstärkte Repräsentation von Einheimischen im Team (Reutz, 2019). Ähnlich wie auch in der vorliegenden Arbeit wird das Ressourcenmanagement des Parks und auch das Parkmanagement kritisiert. Der Park brauche viel Geld die Bevölkerung einzubeziehen (Reutz, 2019).

Resultierend aus den Ergebnissen beider Studien sollte der Parc Ela zukünftig auf die intensivierete Kommunikation mit Leistungsträger*innen aus dem Tourismus fokussieren, um die befürchteten Einschränkungen zu diskutieren und möglicherweise abzuschwächen. Zudem ist der Parc Ela gefordert die Parkbevölkerung verstärkt miteinzubeziehen, um folglich die «gleichgültige» Bevölkerung besser abzuholen.

6.2.2 AKZEPTANZ DES NATURPARK BEVERIN

Der Naturpark Beverin findet unter den Befragten der untersuchten Interessengruppen mehrheitlich Zustimmung und Befürwortung. Seine Parkaktivitäten werden als zielführend empfunden, die Befragten nehmen einen persönlichen Nutzen des Parks in ihrem jeweiligen Themenbereich wahr. Ein aktives Engagement für den Park zeigte sich zum einen bei der befragten Person aus der Landwirtschaft, welche angab, bereits Kurse des Naturpark Beverin besucht zu haben. Zum anderen arbeitet die befragte Person aus dem Tourismus aktiv mit dem Naturpark Beverin zusammen. Daraus lässt sich ableiten, dass der Park aufgrund des positiven Verhaltens gegenüber dem Park, der positiven Wahrnehmung des Parks und positiven Gefühlen gegenüber dem Park, von den Befragten befürwortet bis akzeptiert wird.

Ein Kriterium, welches auch aus den Ergebnissen der quantitativen Studie von Reutz (2019) hervorgeht, ist die geografische Distanz und folglich der Ort der Geschäftsstelle. Dass sich eine physische Trennung negativ auf die Zusammenarbeit innerhalb eines Parks auswirkt, konnten Frick und Hunziker (2015) in ihrer Studie feststellen. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie bestätigen dies. Das Naturparkmanagement wird teils als weit weg empfunden und die Zusammenarbeit infolgedessen als Herausforderung.

Der persönliche Kontakt mit dem Naturparkmanagement ist gemäss den Befragten ein Schlüsselfaktor und sollte deren Ansicht nach intensiviert werden. Auch von den Befragten der quantitativen Studie wird der persönliche Austausch mit den Mitarbeitenden des Parks angesprochen (Reutz, 2019). In beiden Studien hat sich zudem gezeigt, dass nicht nur die geografische Distanz, aber auch das unterschiedliche aktive Engagement der Parkbevölkerung zu einer Ungleichheit führen kann. Gemäss Reutz (2019) wurde ausgesagt, dass die leisen Stimmen nicht gehört werden und immer die gleichen profitieren. In der vorliegenden Arbeit wurden ähnlichen Aussagen getätigt: Gemäss den Befragten unterschiedlicher Themenbereichen sollte vermehrt auf die ausgeglichene Verteilung der Projekte zwischen den Regionen Surselva und Hinterrhein geachtet werden.

Ferner wurde in der quantitativen Studie (Reutz, 2019) der Wunsch nach einem verstärkten Besuchermanagement durch den Park geäussert. Dies wurde auch von den Befragten der vorliegenden Arbeit sowohl aufgrund eines verstärkten Tourismusaufkommens als auch aufgrund naturbezogener Herausforderungen angesprochen. Auf der Alp Nurdagn haben sich die natürlichen Gegebenheiten aufgrund des erhöhten Besucheraufkommens verschlechtert, wie die befragte Person (aus dem Bereich Biodiversität und Landschaft) ausführte.

Die Verantwortlichen des Naturparks Beverin sollten sich deshalb zukünftig auf die Nähe zu den Parkbewohner*innen konzentrieren, das Besuchermanagement optimieren sowie ein verstärkter Fokus auf naturbezogene Projekte legen.

6.3 DISKUSSION DER METHODEN & LIMITATIONEN

Um die Einstellung und persönliche Sichtweise regionaler Akteur*innen auf die Naturpärke Parc Ela und Beverin zu erforschen, erwiesen sich die Einzelbefragungen als geeignet. Eine mögliche Beeinflussung (Reaktivität) gilt es bei mündlichen Befragungen stets kritisch zu diskutieren. Zwar wurde den Befragten als Massnahme gegen die Reaktivität, die Anonymität und die Vertraulichkeit ihrer Daten zugesichert. Eine Beeinflussung durch die Interviewerin, beispielsweise aufgrund sozialer Erwünschtheit, kann jedoch nicht ausgeschlossen werden. Gewisse Vorbehalte aufgrund der qualitativen Vorgehensweise gilt es auch bedingt durch die Anzahl durchgeführter Interviews zu machen. Insgesamt wurden 14 Befragungen durchgeführt. Da jedoch zwei Pärke betrachtet wurden, wäre eine grössere Stichprobe pro Park wünschenswert gewesen. Bei einem Parkperimeter von 548 km² bzw. 412 km² und einer Anzahl von 5250 bzw. 3100 Einwohnenden sowie unterschiedlichen Regionsgruppen und Bezirken, wären weitere Ansichten und Einstellungen gegenüber den Naturpärken hilfreich gewesen. Nichtsdestotrotz hat sich gezeigt, dass sowohl die qualitative Studie als auch die quantitative Studie zu ähnlichen Ergebnissen führten.

Eine weitere methodische Limitation besteht in der fehlenden Intercoder-Reliabilität. Eine Intercoder-Reliabilität oder auch Übereinstimmung genannt, ist gemäss Kuckartz, Mayring und Schreiner (zitiert nach Kuckartz, 2019, S. 287-293) ein wichtiges Qualitätsmerkmal in der qualitativen Sozialforschung.

Die Intercoder-Übereinstimmung hat zum Ziel, die Subjektivität bei der Interpretation der Daten (insbesondere bei der Codierung der Texte) abzuschwächen. Eine Übereinstimmungsprüfung kann gegeben werden, wenn mindestens zwei Personen die Interviews codieren (vgl. Kuckartz et al., 2019). Eine hohe Intercoder-Reliabilität bedeutet höhere Generalisierbarkeit der Ergebnisse beziehungsweise höhere Objektivität. Die Transkripte wurden ausschliesslich von der Autorin der vorliegenden Arbeit codiert. So kann eine gewisse subjektive Interpretation der Ergebnisse nicht ausgeschlossen werden.

Weiter gilt es den Zeitpunkt, in welchem die Einzelbefragungen stattfanden, zu berücksichtigen. Er spielte in erster Linie für den Parc Ela eine wichtige Rolle. In den Parkgemeinden findet in diesem Jahr (2020) die Abstimmung über die nächste Betriebsphase statt. Es wird entschieden, ob der Naturpark Parc Ela für weitere 10 Jahren bestehen bleibt. Folglich konnte bei den Einzelbefragungen mit den regionalen Akteur*innen eine gewisse Nervosität bezüglich der Parkperimeter-Entwicklung vernommen werden. Im Naturpark Beverin spielten hingegen vergangene Ereignisse eine wichtige Rolle für die Befragten. So wurde das von der Bevölkerung abgelehnte Nationalpark-Projekt *Parc Adula* im Jahr 2016 (Pro Natura, 2016) von der Mehrheit der Befragten angesprochen. In der vorliegenden Arbeit hat sich gezeigt, dass Parkdiskussionen über gescheiterte Projekte sich als nicht förderlich für die Akzeptanz von bereits bestehenden Parks erweisen. Zumal sich der Parkperimeter des Naturpark Beverin und der geplante Parkperimeter des Parc Adula – im Verhältnis –relativ nahe beieinander befinden. Somit gilt es bei der Interpretation der Ergebnisse zum einen den Zeitpunkt in der aktuellen Betriebsphase des untersuchten Parks zu berücksichtigen. Zum anderen sollte der Einfluss von anderen bestehenden, entstehenden oder gescheiterten Parkprojekten berücksichtigt werden.

7 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Nachfolgend werden die Schlussfolgerungen der vorliegenden Arbeit anhand zweier Perspektiven aufgezeigt, der wissenschaftlichen und der praxisbezogenen. Zuerst wird auf die allgemeinen wissenschaftlichen Folgerungen bezüglich der Akzeptanzforschung von Parks eingegangen. Danach folgen die praxisbezogenen Handlungsempfehlungen für die beiden Untersuchungsgebiete. Die Basis der Schlussfolgerungen bilden die aus der Diskussion abgeleiteten Leitfragen bezüglich der wichtigsten Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit (vgl. Tab. 6).

Tab. 6 Leitfragen für zukünftige Massnahmen

Leitfragen	
1	Wie können die Wertvorstellung der Parkbevölkerung besser berücksichtigt werden, um folglich die Parkaktivitäten und deren Kommunikation bedürfnisgerechter gestalten zu können?
2	Wie kann sich ein Regionaler Naturpark verstärkt für den Erhalt und die Aufwertung von Natur und Landschaft einsetzen, ohne seine Sozialverträglichkeit zu gefährden?

- 3 Welche Kommunikation ist zielführend, sodass der Einsatz von öffentlichen Geldern als optimal und erfolgreich empfunden wird?
 - 4 Wie kann der Naturpark trotz fortlaufender Entwicklung die Nähe zu der Parkbevölkerung beibehalten?
-

Quelle: Eigene Darstellung

7.1 WISSENSCHAFTLICHE FOLGERUNGEN

Lockerung des Akzeptanzforschungskontexts. Gemäss Michel und Wallner (2019) braucht es eine Auflösung des «Park vs. Bevölkerung»-Dualismus und eine Öffnung der Akzeptanzforschung. Sie definieren einen Park als ein heterogenes, fluides Gefüge anstatt eines starren Objekts (Michel & Wallner, 2019). Ein *Gegeneinander* statt *Füreinander* ist im Parc Ela aufgrund der Aussagen der Befragten spürbar. Es lässt sich schlussfolgern, dass es trotz Bottom-up-Ansatz des Bundes, zu einer gewissen Rivalität zwischen Park und Bevölkerung im Parkperimeter des Parc Ela gekommen ist. Der Forschungsansatz mit der Hauptfragestellung nach der Akzeptanz eines Naturparks erwies sich folglich für den Parc Ela nicht unbedingt als zielführend. Wie Michel und Wallner (2019) vorschlagen, kann eine neue Herangehensweise an die Akzeptanzforschung, welche sozialwissenschaftliche Strömungen mehr miteinschliesst, neue Erkenntnisse liefern. Um ein besseres Verständnis der Parkbevölkerung gewinnen zu können, wären künftige Untersuchungen denkbar, die auch gesellschaftliche Hintergründe sowie Werte- und Moralvorstellungen miteinbeziehen (Michel & Wallner, 2019). Dies entspricht auch der Vorstellung von Lucke (1995), welche dem Verständnis des Akzeptanzkontextes in der Akzeptanzforschung eine tragende Rolle beimisst (vgl. Kap. 3.3.2).

Am Beispiel des Parc Ela wäre es deshalb interessant, vermehrt auf die Einstellung zur Umwelt und zur Natur einzugehen. Obwohl gemäss den Aussagen der Befragten die Natur und deren Schutz als sehr wichtig empfunden wird, darf ein Park der wirtschaftlichen Entwicklung nicht im Wege stehen. Die Sicht als Unternehmer*in, Leistungsträger*in und Gemeindepräsident*in wird stärker gewertet und eine progressive Wirtschaft ist gewünscht, auch wenn die Befragten als Privatperson teilweise eine befürwortende Sicht für Naturschutzmassnahmen vertreten. Die Wertungsdimensionen der Parkbevölkerung sowie deren kulturelle und gesellschaftliche Hintergründe sollten daher vermehrt Gegenstand der Forschung darstellen. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass es sich bei einem Regionalen Naturpark um ein Instrument der Nachhaltigen Entwicklung handelt. Nachhaltigkeit wiederum ist ein normatives Konzept, welches mit Wertsetzungen beziehungsweise Soll-Werten verbunden ist (Wiesmann & Messerli, 2007). Ohne Soll-Bezugsgrössen sei es bedeutungslos, behaupten die Autoren. Im Kontext eines Regionalen Naturparks sollte daher ebenfalls vermehrt auf die Wertsetzungen der Parkbevölkerung eingegangen werden, um folglich ein besseres Verständnis ihrer unterschiedlichen Werten und Wahrnehmungen gewinnen zu können.

Grenzen des Instruments Regionaler Naturpark. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass aus Sicht einiger befragten Akteur*innen, ein Regionaler Naturpark bedingt als Lösungsansatz für ihre Region und deren Herausforderungen anerkannt wird. Eine Abwehrhaltung gegenüber dem Instrument, zeigte sich unter anderem anhand einiger Aussagen bezüglich der Naturschutzmassnahmen. Einerseits wird ein Regionaler Naturpark als eine der Region aufgezwungene Naturschutzmassnahme empfunden, welche in dieser Form nicht gewünscht ist. Andererseits wird er als unzureichend in Bezug auf seine Massnahmen im Bereich Biodiversität und Landschaft empfunden. Sogar negative Entwicklungen wie im Fall der Alp Flix im Parc Ela und der Alp Nurdagn im Naturpark Beverin, werden aufgrund des erhöhten Besucheraufkommens wahrgenommen. Einen Regionalen Naturpark nicht zu befürworten oder sogar aufgrund mangelnder wahrgenommener Wirkung für die Natur abzulehnen, gilt es ebenso zu berücksichtigen, wie die Argumentation einen Naturpark aufgrund befürchteter Einschränkungen abzulehnen. Regionalen Naturparks sind aufgrund der Pärkeverordnung Grenzen gesetzt, welche mehr individuellen Spielraum verhindern. Eine weiterführende Untersuchung, wie Regionale Naturparks im Hinblick auf mehr Individualität für die Regionen bezüglich Naturschutzmassnahmen funktionieren könnten, wäre aus den dargelegten Gründen interessant und wurde bis anhin kaum behandelt.

7.2 PRAXISBEZOGENE FOLGERUNGEN

Zielgruppeneinteilung nach Bedürfnissen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dem Kontext der Pärke, das heisst den Regionen und deren Bewohner*innen, mehr Bedeutung beigemessen werden sollte. Der Regionale Naturpark, als Instrument der Nachhaltigen Entwicklung, verfolgt einen endogenen Ansatz. Die Natur soll mit der Parkbevölkerung geschützt werden. Folglich sollten sich die Pärke verstärkt an den Bedürfnissen der Parkbewohner*innen sowie den natürlichen örtlichen Gegebenheiten orientieren. Es hat sich gezeigt, dass die befragten Personen jeweils unterschiedliche Rollen und folglich unterschiedliche Ansprüche an den Park haben. Eine starre Einteilung der Parkbewohner*innen nach Themenbereich (z.B. Tourismus, Landwirtschaft, etc.) sollte vermieden werden. Eine Einteilung nach Bedürfnissen hingegen lässt zu, dass Parkbewohnerinnen und Parkbewohner mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen in unterschiedlichen Zielgruppen verortet sein können. Dies ist insbesondere wichtig, weil die Erkenntnis gewonnen werden konnte, dass der Park auch aus der Sicht als Privatperson wahrgenommen wird. Diese Priorisierung der Bedürfnisse lässt zu, dass eine Parkbewohnerin und ein Parkbewohner im Kontext ihres beziehungsweise seines gesamtheitlichen Umfelds wahrgenommen werden kann. Dadurch erhält der Park Anhaltspunkte, worauf sein zukünftiger Fokus liegen sollte.

Gezielter Einsatz von Schutzmassnahmen. Ein Regionaler Naturpark befindet sich aufgrund seiner strategischen Zielsetzung im Spannungsfeld zwischen dem Nutzen und dem Schutz der Natur. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass auch die natur- und kulturnahen Angebote einen Druck auf die Landschaft ausüben können. Hinzu kommt, dass sich die Pärke bis anhin zurückhaltend bezüglich Verfahren, welche negative Auswirkungen auf die Natur und Landschaft ausüben, verhalten haben. Eine

vorgeschlagene Massnahme resultierend aus den Ergebnissen, ist der gezielte Einsatz von Schutzmassnahmen statt expliziter Projekte im Bereich Naturschutz. Ein Beispiel hierfür ist die indirekte Massnahme in Form der Besucherlenkung. Wie können beispielsweise Wanderwege umgeleitet werden, sodass trotz erhöhtem Besucheraufkommen die Natur und Landschaft nicht negativ beeinträchtigt wird? Der Naturpark könnte zukünftig sein Fokus auf die umweltverträgliche Ausrichtung bestehender Angebote legen, statt neue natur- und kulturnahe Angebote zu gestalten. Hierfür könnte sich der Naturpark als Beratungsstelle für natur- und kulturnahe Angebote positionieren, um in einem weiteren Schritt die Naturparkgemeinden mittels Fachwissens in deren nachhaltigen Entwicklung unterstützen.

Eine Verlagerung der Sichtweise. Der Park ist gefordert den Akteur*innen aus dem Bereich Tourismus das Potenzial eines Naturparks aufzuzeigen, um deren wahrgenommenen Nutzen durch den Park zu steigern. Die Studie von Hediger (2019) zeigte beispielsweise auf, wie Landwirt*innen den Mehrwert des Parks und dessen Rolle im Netzwerk nutzen können, sodass gemeinsam neue Wertschöpfungspotentiale erschlossen werden können. So konnte in der Studie (Hediger, 2019) die dominante Bedeutung von Mitgliedschaften beim Parc Ela in Bezug auf die systematische Vermarktung von Nahrungsmitteln in der Landwirtschaft aufgezeigt werden. Dass Regionale Institutionen – wie der Parc Ela – als Treiber und Vermittler für regionale Akteur*innen fungieren können, hat sich in der Studie bestätigt (Hediger, 2019). Im Bereich Tourismus und Gewerbe konnte sich der Parc Ela als Treiber und Vermittler gemäss den vorliegenden Ergebnissen noch nicht etablieren. Es liegt nun am Naturpark den Akteur*innen aus dem Tourismus aufzuzeigen, wie sie in Zusammenarbeit mit dem Park sich weiterentwickeln können und ihn folglich als Chance wahrnehmen neue Geschäftsfelder zu erschliessen.

Die Gemeinden als Anlaufstelle gegen innen. Um zu verhindern, dass der allgemeine Nutzen eines Naturparks in Frage gestellt wird, braucht es gemäss den Aussagen der Befragten eine laufende Kommunikation über das Parkgeschehen. Hier könnten die Gemeinden vermehrt als Bindeglied zwischen Naturpark und Parkbevölkerung eingesetzt werden. Die Gemeinden sollten detailliert über das Parkgeschehen informiert sein, um dieses auch gegenüber der Bevölkerung kommunizieren zu können. Mithilfe dieser Massnahme fungieren die Gemeinden als Anlaufstellen gegen innen, um so das Verständnis für den Naturpark gegen aussen zu erhöhen. Dies könnte auch eine Abschwächung der befürchteten Einschränkungen zu Folge haben, über welche aktuell kein klares Verständnis herrscht. Die Gemeinden verfügen zudem über den Vorteil, dass sie in der Regel anerkannte Institutionen sind und daher das Vertrauen der Bevölkerung voraussetzen können.

Beibehalten der gewonnenen Nähe. Um zu verhindern, dass aufgrund der fortlaufenden Erweiterung des Parkperimeters die Nähe zu der Bevölkerung verloren geht, bestehen verschiedene Möglichkeiten. Zum einen kann die Sichtbarkeit des Naturparks in den Regionen und in den Gemeinden erhöht werden. Zum anderen können persönliche Beziehungen zwischen Parkbevölkerung und Naturparkmanagement dazu dienen, Nähe zwischen den Akteur*innen herzustellen. Die Kommunikation und deren Gestaltung hat bezüglich der Auswirkung auf die Akzeptanz einen hohen Stellenwert (vgl. Abb. 9, S.15). Studien

zeigten die Wichtigkeit des mündlichen Informationsaustausches in Form von persönlichem Dialog zwischen dem Park und der Bevölkerung auf (vgl. Toscan, 2007; von Lindern et al., 2019). Im Naturpark Beverin könnten beispielsweise Zweigstellen in den unterschiedlichen Regionen des Parks Abhilfe schaffen und mehr Präsenz und Kontakt sicherstellen oder wie zuvor beschrieben die Gemeinden verstärkt als Anlaufstelle gegen innen nutzen.

7.3 FAZIT & AUSBLICK

Bevor der Parc Ela und der Naturpark Beverin im Jahr 2022 bzw. 2023 in eine nächste Betriebsphase starten, hatte die vorliegende Arbeit zum Ziel ein Stimmungsbild zur Akzeptanz der beiden Pärke abzubilden. So konnten die Einstellungen bezüglich des Parks sowie die Wahrnehmung von Parkaktivitäten und die Erscheinung des Naturparkmanagements aus Sicht einzelner Akteur*innen erfasst werden. Trotz vereinzelter Meinungen, welche sich gegen den Parc Ela äusserten, konnte im Allgemeinen keine grössere Opposition in den Pärken ausgemacht werden. Nichtsdestotrotz sind die Pärke fortlaufend gefordert, um den Zielkonflikt zwischen den Bedürfnissen der einzelnen Interessengruppen zu überwinden und die vom Bundesamt für Umwelt definierten strategischen Ziele umzusetzen. Die vorliegende Arbeit sollte die Pärke dabei unterstützen und eine Orientierungshilfe für die Überarbeitung der Park-Charta für die nächste Betriebsphase darstellen. Letztlich liegt es nun an den Parkträgerschaften, die gewonnenen Erkenntnissen sowohl aus der vorliegenden Studie als auch aus der quantitativen Studie zu prüfen und weiterzuverfolgen.

LITERATURVERZEICHNIS

- BAFU. (2014). *Handbuch für die Errichtung von Parks von nationaler Bedeutung. Mitteilung des BAFU als Vollzugsbehörde an Gesuchsteller*. Abgerufen am 9. Juli 2019 von www.bafu.admin.ch:
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft/publikationen-studien/publikationen/handbuch-fuer-paerke-von-nationaler-bedeutung.html>
- BAFU. (2015). *Handbuch Programmvereinbarungen im Umweltbereich 2016-2019*. Abgerufen am 19. Dezember 2019 von www.bafu.admin.ch:
https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/recht/uv-umwelt-vollzug/handbuch_programmvereinbarungenimuumweltbereich20162019.pdf.download.pdf/handbuch_programmvereinbarungenimuumweltbereich20162019.pdf
- BAFU. (2018). *Teil 4b Evaluation Regionaler Naturpark. Handbuch für die Errichtung und den Betrieb von Parks von nationaler Bedeutung*. Von Handbuch für die Errichtung von Parks von nationaler Bedeutung. Mitteilung des BAFU als Vollzugsbehörde an Gesuchsteller.
- BAFU. (2019). *Parks von nationaler Bedeutung*. Abgerufen am 4. September 2019 von www.admin.ch:
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft/fachinformationen/landschaftsquaalitaet-erhalten-und-entwickeln/landschaften-von-nationaler-bedeutung/paerke-von-nationaler-bedeutung.html>
- Danielli, G., & Sonderegger, R. (2009). *Naturtourismus (Kompaktwissen)*. Glarus: Rüegger Verlag.
- Depraz, S. (2005). *Le concept d' « Akzeptanz » et son utilité en géographie sociale: Exemple de l'acceptation locale des parcs nationaux allemands*. L'Espace géographique, tome 34, S. 1-16. Abgerufen am 9. Juli 2019 von www.cairn.info.htm: <https://www.cairn.info/revue-espace-geographique-2005-1-page-1.htm>
- Frick, J., & Hunziker, M.. (2015). *Hintergründe der Akzeptanz von Regionalen Naturparks*. [Forschungsbericht] Birmensdorf: WSL Berichte.
- Geschäftsstelle Naturpark Beverin. (2012). *Naturpark Beverin - Charta, Managementplan für den Betrieb 2013-2022 (Teil B)*. Abgerufen am 6. August 2019 von www.naturpark-beverin.ch:
https://naturpark-beverin.ch/media/archive1/Downloads/Dokumente_Verein/MPlan-Betrieb_2012-2021_end.pdf
- Geschäftsstelle Naturpark Beverin. (2019). *Gesuch um globale Finanzhilfen, Ergänzter Parkvertrag 2013-2022, Perimeter Erweiterung Gemeinde Rheinwald*. Abgerufen am 3. November 2019 von naturpark-beverin.ch: https://naturpark-beverin.ch/media/archive1/Downloads/Mitgliederversammlung/Entwurf_2019_Erg%C3%A4nztter%20Parkvertrag_NPB_2013-2022.pdf
- Geschäftsstelle Naturpark Beverin. (o.J.). *Naturpark Gemeinden*. Abgerufen am 11. November 2019 von www.naturpark-beverin.ch: <https://naturpark-beverin.ch/index.php?page=485>
- Hammer, T., Mose, I., Siegrist, D., & Weixlbaumer, N. (2018). *Grossschutzgebiete in Europa im Wandel - Herausforderungen und Perspektiven für die Schutzgebietenentwicklung*. Natur und Landschaft (Heft 5), S. 224-231.

- Hediger, W. (2019). *Agro+Tourismus als Chance für Pärke*. Abgerufen am 18. Dezember 2019 von www.naturwissenschaften.ch: https://naturwissenschaften.ch/uuid/eb7b00cd-d203-593b-9ac5-e7759551051f?r=20190807115818_1573633020_b2e6d279-bc9f-507f-8e37-858587478221 abgerufen
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten, Manual für die Durchführung von qualitativer Interviews* (Bd. 4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag.
- Helfferich, C. (2019). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur, & J. Blasius, *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 669-686). Wiesbaden: Springer VS.
- Hofinger, G. (2001). *Denken über Umwelt und Natur*. Bamberg: Psychologie Verlags Union.
- Hunziker, R. (2018). *Wann wird aus dem Park unser Park? Über die Identifikation der lokalen Bevölkerung mit regionalen Naturpärken [Masterarbeit]*. Geographisches Institut, Universität Zürich.
- Imhof, F. (2018). *Akzeptanz des Landschaftsparks Binntal in der lokalen Bevölkerung [Masterarbeit]*. Berner Fachhochschule.
- IUCN. (2019). *About the international Union for Conservation of Nature (IUCN)*. Abgerufen am 18. September 2019 von www.iucn.org: <https://www.iucn.org/about>
- Job, H. (1996). *Grossschutzgebiete und ihre Akzeptanz bei Einheimischen: Das Beispiel der Nationalparke im Harz*. Geographische Rundschau, Jg. 48/3, S. 159-165.
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2019). *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA*. Wiesbaden: Springer.
- Kupper, P. (2016). *Geschichte der Landschaft in der Schweiz: von der Eiszeit bis zur Gegenwart*. Zürich: Orell Füessli Verlag.
- Lucke, D. (1995). *Akzeptanz, Legitimität in der "Abstimmungsgesellschaft"*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Lucke, D., & Hasse, M. (1998). *Annahme verweigert, Beiträge zur soziologischen Akzeptanzforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1998.
- Mayer, M., & Stoll-Kleemann, S. (2015). *Naturtourismus und die Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber Grossschutzgebieten*. Natur und Landschaft (Heft 1), S. 20-25.
- Mayring, P. (2014). *Qualitative content analysis: theoretical foundation, basic procedures and software solution*. Klagenfurt. Abgerufen am 18. Dezember 2019 von https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/39517/ssoar-2014-mayring-Qualitative_content_analysis_theoretical_foundation.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2014-mayring-Qualitative_content_analysis_theoretical_foundation.pdf
- Michel, A. H., & Wallner, A. (2019). *Akzeptanz von Pärken - eine Synthese*. Abgerufen am 15. November 2019 von www.naturwissenschaften.ch: https://naturwissenschaften.ch/uuid/c9c9f12d-3b5d-52f3-8680-7e0d0131b495?r=20190807115818_1573633021_8a5100ce-56c5-56f1-b8e8-b9d458bd9a76
- Miles, M. B., Michel Huberman, A., & Saldaña, J. (2014). *Qualitative Data Analysis: A Methods Sourcebook (3.)*. Thousand Oaks: Sage Publications.

- Mose, I. (2009). *Akzeptanz, Einstellung und Image als Einflussgrößen von Grossschutzgebieten. Einige theoretische und methodische Vorüberlegungen*. In *Wahrnehmung und Akzeptanz von Grossschutzgebieten* (S. 9-36). Oldenburg: BIS-Verlag.
- Netzwerk Schweizer Pärke. (2019). *Die Schweizer Pärke*. Abgerufen am 11. September 2019 von www.parks.swiss.ch: https://www.parks.swiss/de/die_schweizer_paerke/
- NHG. (SR 451). *Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz vom 1. Juli 1966 (Stand 1. Januar 2017)*. Abgerufen am 9. September 2019
- Parc Ela Management. (2012). *Charta Regionaler Naturpark Parc Ela, Teil B - Managementplan für den Betrieb des Parc Ela 2012-2021*. Abgerufen am 11. September 2019 von www.parc-ela.ch: https://www.parc-ela.ch/sites/parc_ela/files/generic_files/teilb_managementplan_2012-21.pdf
- Parc Ela Management. (2014). *Erkundungsgespräche FG 2016-19* (unveröffentlicht)
- Parc Ela Management. (o.J.a). *Der Verein Parc Ela*. Abgerufen am 4. Dezember 2019 von www.parc-ela.ch: <https://www.parc-ela.ch/de/verein-projekte/verein-parc-ela>
- Parc Ela Management. (o.J.b). *Der Parc Ela in Zahlen*. Abgerufen am 12. November 2019 von www.parc-ela.ch: <https://www.parc-ela.ch/de/parc-ela/parc-ela-zahlen>
- PäV. (SR 451.36). *Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung vom 7. November 2007 (Stand 1. April 2018)*. Abgerufen am 12. September 2019 von <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20071162/index.html>
- Pro Natura. (2016). *Nein zum "Parc Adula"*. Abgerufen am 4. Dezember 2019 von www.pronatura.ch: <https://www.pronatura.ch/sites/pronatura.ch/files/mediareleases//16.11.27%2520Nein%2520zum%2520Parc%2520Adula.pdf>
- Pütz, M., & Job, H. (2016). *Governance und Regionalentwicklung in Grossschutzgebieten der Schweiz und Österreichs*. Berlin Heidelberg 2016: Springer-Verlag.
- Reutz, B. (2019). *Akzeptanzstudie Naturpark Beverin und Parc Ela* [Zwischenpräsentation der Ergebnisse]. Tiefencastel.
- Toscan, U. (2007). *Akzeptanz von Regionalen Naturpärken bei der lokalen Bevölkerung in der Schweiz - Qualitative Untersuchung anhand der Beispiele Regionaler Naturpark Diemtigtal und Regionaler Naturpark Thal [Diplomarbeit]*. Geographisches Institut der Universität Zürich.
- von Lindern, E., Knoth, R., & Junge, X. (2019). *Akzeptanz, Identifikation und Engagement: Ansichten und Mitwirken der Bevölkerung in UNESCO Biosphärenreservaten*. Bern & Wien: Forum Landschaft, Alpen, Pärke - Akademie der Naturwissenschaften Schweiz & Österreichisches Nationalkomitee für das UNESCO Programm "Man and the Biosphere".
- Wallner, A., & Messerli, P. (2012). *Parkforschung Schweiz - ein Themenkatalog*. (K. P. Schweiz, Hrsg.) Abgerufen am 2. September 2019 von www.parc.ch: http://www.parc.ch/nwp/pdf_public/2014/30249_20140904_070758_Parkforschung_Themenkatalog_de.pdf
- Wallner, A., Bauer, N., & Hunziker, M. (2007). *Perceptions and evaluations of biosphere reserves by local residents in Switzerland and Ukraine*. Birmensdorf, Switzerland: Elsevier.

Wiesmann, U., & Messerli, P. (2007). *Wege aus den konzeptionellen Fallen der Nachhaltigkeit - Beiträge der Geografie*. In Nachhaltigkeitsforschung- Perspektiven der Sozial- und Geisteswissenschaften (S. 123-148). Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 Forschungsfrage Akzeptanz	2
Abb. 2 Forschungsfrage Massnahmen	2
Abb. 3 Parc Ela & Naturpark Beverin in der Schweizer Pärkelandschaft	3
Abb. 4 "Sur Alp Flix" im Parc Ela.....	4
Abb. 5 Kirche von Tenna im Safiental.....	7
Abb. 6 Detaillierte Parkkarte	9
Abb. 7 Bezugsrahmen für die vorliegende Arbeit	13
Abb. 8 Akzeptanz-Schema	14
Abb. 9 Aspekte zur Akzeptanzschaffung	15
Abb. 10 Forschungsplan.....	21
Abb. 11 Diagramm zur Beantwortung der Forschungsfrage 1	22
Abb. 12 Perspektiven und Einflüsse des Akzeptanzsubjekts	28
Abb. 13 Begriffsassoziationen.....	30
Abb. 14 Skigebiet Savognin.....	35

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1 Beschreibung der Akzeptanzaspekte aus Abb. 9	19
Tab. 2 Auszug Leitfaden	23
Tab. 3 Stichprobenplan	24
Tab. 4 Obercodes, Codes und Beispielszitate.....	26
Tab. 5 Verwendete Adjektive bezüglich dem Naturparkmanagement.....	31
Tab. 6 Leitfragen für zukünftige Massnahmen.....	49

ANHANG INHALTE:

I	Leitfaden	S. 61-62
II	Liste der Interviewpartner*innen	S. 63
III	Codesystem	S. 64 – 65
	Selbstständigkeitserklärung	S. 66

ANHANG I – LEITFADEN

Leitfaden Masterarbeit: Zur Akzeptanz der Regionalen Naturpärke Parc Ela und Beverin

Interview Nummer: x

Interviewerin	Interviewer*in
Vorstellen der eigenen Person & Forschungsfragen	Parc Ela / Naturpark Beverin
<p>Masterarbeit im Rahmen des Studiengangs Umwelt & Natürliche Ressourcen</p> <p>Sie haben sicherlich bereits einen Fragebogen erhalten, anhand dessen die Bewohnerinnen und Bewohner zu ihrer Einstellung zum Naturpark befragt wurden.</p> <p>Mit meiner Masterarbeit möchte ich eine vertiefte Einsicht in die Einstellung und Akzeptanz gegenüber der untersuchten Parkgebiete erhalten. Die Arbeit soll einen Beitrag zur Akzeptanzforschung in der Schweizer Pärkelandschaft leisten und aufzeigen, ob Naturpärke tatsächlich als Modellregionen für ein gutes Miteinander von Natur und Mensch fungieren können.</p>	<p><i>Ich würde das Interview gerne aufzeichnen, sodass es im Anschluss abgetippt werden kann. Selbstverständlich werden alle Ihre Angaben vertraulich behandelt und in der Auswertung nur in anonymisierter Form wiedergegeben. Sind Sie damit einverstanden?</i></p> <p>Name</p> <p>Alter</p> <p>Geschlecht</p> <p>Amt / Beruf</p> <p>Wohnort</p>

Einstellung zur Natur und zum Naturpark

1. Wie wichtig ist Ihnen die Natur dort, wo Sie wohnen und leben?

- a. Inwiefern lassen sich die Ziele eines Regionalen Naturparks mit Ihren persönlichen Werten vereinbaren?
- b. Besteht eine unterschiedliche Wahrnehmung zwischen der Vereinbarung der Ziele eines Regionalen Naturparks mit Ihnen als Bewohnenden des Parks und mit Ihnen als Unternehmer*in? *Sofern Befragte*r im Besitz eines Betriebs / Unternehmen ist*

2. Was denken Sie über den Naturpark? Wie stehen Sie dem Naturpark konkret gegenüber?

- a. Wie bekommen Sie die mit dem NP zusammenhängende Aktivitäten zu spüren? Wo sehen Sie die Aufgaben des Naturparks positioniert?
- b. Wie können Sie in Ihrem beruflichen Tätigkeitsbereich von diesen Aktivitäten profitieren?
- c. Weshalb können Sie nicht von den Aktivitäten in Ihrem Tätigkeitsbereich profitieren?

- d. Inwiefern könnten Sie zukünftig noch stärker vom Naturpark profitieren?

Wahrgenommene Parkaktivitäten

- 3. Welche Aktivitäten des Naturparks nehmen Sie vor allem wahr? Was ist Ihre Haltung gegenüber den Aktivitäten des Naturparks?**
- Wie schätzen Sie die Akzeptanz bei Ihren Kollegen*innen (in Ihrem Handlungsfeld: Gewerbe/Tourismus/Landwirtschaft/Gemeinde) ein?
 - Konnten Sie Kritik wahrnehmen?
 - Wie wurden die mitgeteilten Rückmeldungen / Kritik vom Naturpark-Management abgeholt?

Zwischenfrage

Welche Begriffe assoziieren Sie mit dem Naturpark?

Wahrnehmung Naturparkmanagement

- 4. Wie schätzen Sie die Arbeit des Naturpark Managements ein? Wie tritt es für Sie in Erscheinung?**
- Inwiefern wird die Bevölkerung in die Arbeit des Naturpark Managements miteinbezogen?
 - Wie könnte die Bevölkerung mehr mitbestimmen?
 - Wie trägt das Naturpark Management eine Arbeit zu der lokalen Bevölkerung?

Zukunftsansichten

- 5. Was erwarten Sie vom Naturpark in den nächsten zehn Jahren? Was kann der Naturpark noch alles erreichen?**
- Welche Ideen und Projekte sollte der Naturpark aus Ihrer Sicht als erstes in Angriff nehmen?
 - Was kann der Naturpark in den nächsten zehn Jahren besser machen als in den letzten zehn?

Haben wir etwas vergessen, das Sie noch gerne ansprechen würden?

ANHANG II – INTERVIEWPARTNER*INNEN

Tab. 7 Interviewpartner*innen

	Park	Region	Tätigkeitsbereich	Amt / Beruf
A	Parc Ela	Surses	Tourismus	Touristiker*in
B	Naturpark Beverin	Surselva	Land- & Forstwirtschaft	Landwirt*in
C	Parc Ela	Albula	Gemeinde	Gemeindepräsident*In / Landwirt*in
D	Parc Ela	Albula	Bildung	Schulleiter*in
E	Naturpark Beverin	Hinterrhein	Tourismus	Touristiker*in
F	Naturpark Beverin	Surselva	Bildung	Lehrer*in
G	Naturpark Beverin	Surselva	Gemeinde	Gemeindepräsident*in / Landwirt*in
H	Parc Ela	-	Biodiversität & Landschaft	Politiker*in
I	Naturpark Beverin	-	Biodiversität & Landschaft	Vorsitz Naturschutzorganisation
J	Naturpark Beverin	Hinterrhein	Land- & Forstwirtschaft	Förster*in
K	Naturpark Beverin	Hinterrhein	Gemeinde	Gemeindepräsident*in / Schmied*in
L	Parc Ela	Albula	Tourismus	Touristiker*in
M	Parc Ela	Surses	Land- & Forstwirtschaft	Landwirt*in
N	Parc Ela	Surses	Gewerbe	Drogist*in

Quelle: Eigene Darstellung

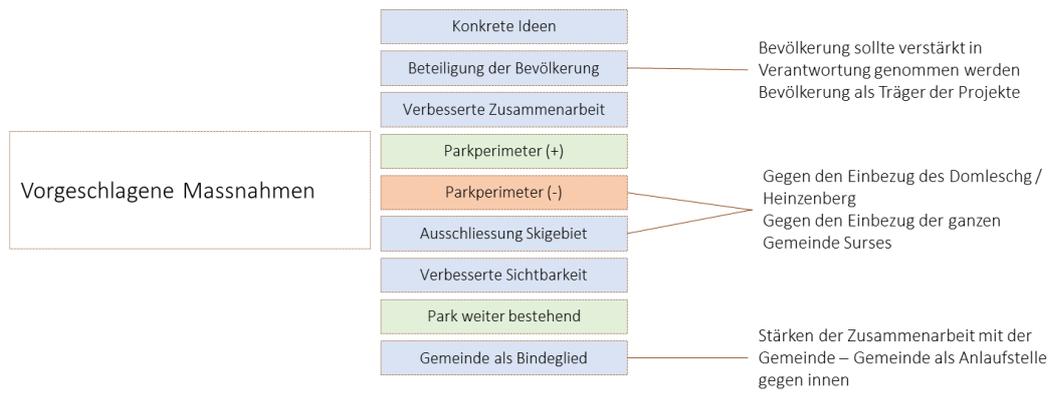
ANHANG III – CODESYSTEM

Obercodes	Code	Beschreibung
persönliche Hintergründe	Kognitive Dissonanz	Unterschiedliche Meinung aus der Sicht als Privatperson & aus der Sicht als befragte*r Akteur*in
	Einheimisch (+)	Denken über Natur & Umwelt: Für übergeordnete Umweltschutzmassnahmen
	Einheimisch (-)	
	Zugezogen (+)	Denken über Natur & Umwelt: Gegen übergeordnete Umweltschutzmassnahmen Sollte auf Eigenverantwortung basieren
	Zugezogen (-)	
	Familie	
	Amt / Beruf	
Einstellung zum Park	negativ	Behörde Zweitorganisation „Geldverschwender“ Umwelt- und Naturschutzbeauftragter (-)
	neutral	Akteur Regionaleentwickler Plattform
	positiv	Enabler Initiant von Projekten Wirtschaftsmotor „Geldgeber“
Wahrgenommene Parkaktivitäten	Wahrgenommene Einschränkungen	
	Tourismus (+)	Wahrgenommener Nutzen vom Park für den Tourismus
	Tourismus (-)	Kein wahrgenommener Nutzen vom Park für den Tourismus
	Land- Forstwirtschaft (+)	Wahrgenommener Nutzen vom Park für die Land- / Forstwirtschaft
	Land- Forstwirtschaft (-)	Kein wahrgenommener Nutzen vom Park für den Tourismus
	Kommunikation / Information	Aussagen bezüglich Kommunikation / Informationen vom Park
	Angebote für Kinder	Für die Kinder des / der Befragten
	Biodiversität & Landschaft (-)	Mangelhafte Parkaktivitäten im Bereich Biodiversität & Landschaft
	Sensibilisierung & Umweltbildung (+)	Nutzen vom Park im Bereich Sensibilisierung & Umweltbildung
	Gewerbe (-)	Kein wahrgenommener Nutzen vom Park für das Gewerbe
Gemeinde (+)	Wahrgenommener Nutzen vom Park für die Gemeinde	
Wahrnehmung Naturparkmanagement	negativ	unprofessionell grün (negativ konnotiert) Links (negativ konnotiert) ineffizient inkompetent
	neutral	Persönlicher Kontakt „weit weg“
	positiv	engagiert nahbar offen gut verlinkt kompetent / Know-how

Obercodes

Code

Beschreibung



Erklärung betreffend das selbstständige Verfassen einer Masterarbeit im Departement Life Sciences und Facility Management

Mit der Abgabe dieser Masterarbeit versichert der/die Studierende, dass er/sie die Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst hat.

Der/die unterzeichnende Studierende erklärt, dass alle verwendeten Quellen (auch Internetseiten) im Text oder Anhang korrekt ausgewiesen sind, d.h. dass die Masterarbeit keine Plagiate enthält, also keine Teile, die teilweise oder vollständig aus einem fremden Text oder einer fremden Arbeit unter Vorgabe der eigenen Urheberschaft bzw. ohne Quellenangabe übernommen worden sind.

Bei Verfehlungen aller Art treten Paragraph 39 und Paragraph 40 der Rahmenprüfungsordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften vom 29. Januar 2008 sowie die Bestimmungen der Disziplinarmassnahmen der Hochschulordnung in Kraft.

Ort, Datum:

Zürich, 9. Januar, 2020

Unterschrift:

J. Bahner